

JAHRESBERICHT 2021

PERSPEKTIVEN, DIE INSPIRIEREN

MAHLE
STIFTUNG



TITELBILD

*Andreas Höyng – Gartenbaulehrer an der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe –
im Dialog mit Pippa, Pepe, Pablo und Peppone*



JAHRESBERICHT 2021



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der MAHLE-STIFTUNG,

im vergangenen Jahr wurde gefühlt noch mehr über die Vor- und Nachteile von Digitalisierung gesprochen als sonst. Das hängt mit Sicherheit damit zusammen, dass die vergangenen zwei Jahre die allermeisten von uns nolens volens zu Digital Natives gemacht haben oder vielleicht besser gesagt: zu Digital Adopters. Dem Homeschooling, dem Homeoffice, den virtuellen oder hybriden Besprechungen oder Veranstaltungen, an die wir uns gewöhnt haben, sei Dank. Und die Menschen haben noch stärker wortwörtlich „am eigenen Leib“ erfahren, welchen gewaltigen Einfluss Technologie auf unser Leben haben kann, oftmals im positiven Sinne, aber auch im negativen. Dabei mangelt es vielen von uns sicherlich nicht an Resilienz, an Strategien, mit den immer dynamischeren Entwicklungen umzugehen. Aber es kostet Kraft. Und es bedarf Weitsicht, um das Neue produktiv nutzbar zu machen, um sich darüber klar zu werden, wie man die Zukunft gestalten will.

Gerade für Kinder (und ihre Eltern) ist das eine große Herausforderung. Bereits im Jahr 2011 wunderte sich Matt Richtigel auf der Titelseite der New York Times, dass viele Topmanagerinnen und -manager aus dem Silicon Valley ihre Kinder auf die Waldorfschule schicken,

in der zumindest die Elementarstufe komplett ohne digitale Endgeräte auskommt. Diese Digital-Expertinnen und -Experten scheinen damals schon die Wichtigkeit von beiden Welten erkannt zu haben.

In diesem Geschäftsbericht werden sie deshalb unter anderem über einen Film lesen, der sich mit dem Einfluss von Tablets und Co. auf die kindliche Entwicklung auseinandersetzt. Sie werden aber auch erfahren, wie Patientinnen und Patienten von neuester digitaler Medizintechnik profitieren. Und apropos Gestaltung der Zukunft: Es geht natürlich ebenfalls um Initiativen und Projekte aus vielen anderen Bereichen, die unsere Lebensgrundlage bilden – von neuen Wegen in der Saatgutzüchtung und nachhaltigen Landwirtschaft über Kultur in Zeiten von Corona bis hin zum Metathema Gesundheit, bei dem in der Pandemie besonders deutlich wird, dass es einer radikalen Erneuerung bedarf.

Bei all der Beschäftigung mit innovativen Ideen darf aber auch nicht vergessen werden, unter welchen privilegierten Umständen wir uns hier in Europa den Kopf zerbrechen. Unsere brasilianischen Partner vom INSTITUTO MAHLE in São Paulo haben uns im vergangenen Jahr die großen Herausforderungen in diesem Land sehr lebendig geschildert; sie haben aber auch – mithilfe der Digitalisierung sogar noch effizienter –

schnell und zielgerichtet dort Unterstützung leisten können, wo sie am nötigsten war.

In diesem Geschäftsbericht möchte ich allen Beteiligten danken, die unsere Arbeit möglich machen und die die vielen Ideen in praktische Resultate münden lassen; vor allem auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Leitung des MAHLE Konzerns, die im Jahr 2021 unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen ihr Bestes gaben. Weiterhin danke ich den Gesellschaftern, dem Beraterkreis und unseren Teams in Deutschland und in Brasilien. Und natürlich den vielen geförderten Menschen und Initiativen, die mit Sachverstand und Engagement wichtige Impulse in die Welt bringen.

Ich hoffe, liebe Leserinnen und Leser, dass wir Ihnen mit diesem Geschäftsbericht Inspiration, interessante Perspektiven und Optimismus für die Zukunft an die Hand geben können.

Mit den besten Grüßen

Ihr



Jürgen Schweiß-Ertl
Geschäftsführender Gesellschafter



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Arbeit der MAHLE-STIFTUNG verdient unsere höchste Anerkennung. In Zeiten geschlossener Schulen, verwaister kultureller Einrichtungen und angesichts von Pflegekräften am Rand der Belastungsgrenze sorgte das Engagement der Stiftung vielerorts für neue Impulse und für viel Zuversicht. So wurde ausgerechnet diese Krise zum Treibstoff für Neues. Aus Improvisation ist Innovation entstanden.

Da gibt es zum Beispiel die Veranstaltungsreihe „Mensch. Entwicklung. Zukunft. – Lebenslinien im Zeitwandel“ die anfangs im StadtPalais Stuttgart stattfand und nun ins Landesmuseum Württemberg in Stuttgart umgezogen ist. Dass sie notgedrungen zur Online-Veranstaltung wurde, hat die Qualität des Formats auf eine neue Stufe gehoben: Durch die hochkarätigen Gäste und die spannenden Themen war die Vortragsreihe auch in digitaler Form Nahrung für Geist und Seele zugleich.

Was tun, wenn Menschen nicht ins Konzert können? Dann kommt das Konzert eben zu den Menschen. Genau dafür hat das Projekt „EINSAM-GEMEINSAM“ des Kammerorchesters Unter den Linden e. V. aus Berlin mit Unterstützung der MAHLE-STIFTUNG gesorgt: Die Musikerinnen und Musiker trafen auf musisch interessierte Familien und spielten private „Begegnungskonzerte“. Was zunächst als Überbrückungsmaßnahme gedacht war, wird womöglich laut dem Kammerorchester zum „Pilotprojekt eines neuen Konzertmodells“.

Besonders wertvoll ist auch das Projekt der Waldorfschule Uhlandshöhe in Stuttgart – übrigens die erste Waldorfschule der Welt: Schülerinnen und Schüler

bewirtschaften hier zusammen mit ihrem Gartenbaulehrer den achttausend Quadratmeter großen Schulgarten nach biologisch-dynamischer Wirtschaftsweise. Rund hundertfünfzig Kulturpflanzen, zehn Bienenvölker und Nutztiere müssen versorgt werden – für viele Jugendliche die erste praktische Erfahrung im Gartenbau. Sie übernehmen Verantwortung, sehen, dass Arbeit als Team besser von der Hand geht und Gutes eben seine Zeit braucht. Und sie ernten die Früchte ihrer Arbeit – im wahrsten Sinne des Wortes.

Ausdrücklich erwähnen möchte ich unsere betriebliche Impfkampagne an den Stuttgarter MAHLE Standorten: Durch die hervorragende Zusammenarbeit mit der von der MAHLE-STIFTUNG geförderten Filderklinik konnten wir unseren Beschäftigten und ihren Familien zügig ein Impfangebot unterbreiten. Wir sind sehr dankbar, dass wir dabei auf die Erfahrungen und Expertise dieses in unserer Region und weit darüber hinaus renommierten Krankenhauses zurückgreifen konnten.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2021 war für MAHLE von vielen wirtschaftlichen Herausforderungen geprägt. Zwar hatte die Weltwirtschaft zu Jahresbeginn deutlich an Fahrt aufgenommen und Optimismus verbreitet, doch das zweite Halbjahr war von weltweiten Produktionseinbrüchen geprägt. Zu schaffen machten MAHLE außerdem die gravierenden Engpässe bei Aluminium und Halbleitern sowie stark gestiegene Materialpreise und Energiekosten.

In der Bilanz von MAHLE für 2021 ist für mich vor allem Folgendes sichtbar: Trotz volatiler und schwieriger Märkte konnten wir uns operativ behaupten und waren zuverlässiger Partner unserer Kunden. Die technologische Transformation unserer Branche hat sich 2021 noch ein-

mal deutlich beschleunigt. Daher werden wir ein noch höheres Tempo bei unseren Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten und bei Themen wie Digitalisierung und Prozessoptimierung vorlegen.

Den Pfad der klimaneutralen Mobilität beschreiten wir bereits seit einigen Jahren. Für unsere Zukunft gilt: Wir werden uns produktstrategisch noch stärker fokussieren und weiterhin kosteneffizient aufstellen – mit marktgerechten Innovationen, mit viel Engagement und Optimismus.

Dabei fühlen wir uns als Unternehmen der MAHLE-STIFTUNG sehr verpflichtet und bringen unsere Verbundenheit durch die Ausschüttung der Dividende zum Ausdruck. Auch in Transformationszeiten setzen wir alles daran, unsere operative Performance zu verbessern und unsere Ertragskraft zu steigern. Denn wir wollen auch in Zukunft in der Lage sein, eine stabile Dividende an die MAHLE-STIFTUNG auszuschütten. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, den Handlungsrahmen für die Stiftung zu erhalten und stetig zu erweitern.

Auch für die kommende Zeit wünsche ich der MAHLE-STIFTUNG weiterhin viel Erfolg: Möge sie viele Menschen inspirieren, für neue Impulse sorgen und interessanten Projekten zum Gelingen verhelfen.



Michael Frick

Stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung und CFO des MAHLE Konzerns

DIE GESELLSCHAFTER UND DER BERATERKREIS DER MAHLE-STIFTUNG

Die Gesellschafter der MAHLE-STIFTUNG GmbH



Nikolai Keller,
Stuttgart



Johannes Maier,
Stuttgart



Martin Merckens,
Stuttgart



Christian Raether,
Stuttgart



Angelika Sauer,
Stuttgart



Jürgen Schweiß-Ertl,
Geschäftsführender Gesellschafter,
Stuttgart



Prof. Dr. Tomáš Zdražil,
Stuttgart

Der Beraterkreis der MAHLE-STIFTUNG GmbH



Prof. Dr. med. Friedrich Edelhäuser,
Herdecke



Nana Goebel,
Berlin



Dr. med. Andreas Goyert,
Filderstadt



Prof. Stefan Hasler,
Dornach, Schweiz



Andreas Höyng,
Stuttgart



Prof. Dr. Albrecht Schad,
Stuttgart



Georg Soldner,
Dornach, Schweiz



Urs Sperling,
Ühlingen



Oliver Willing,
Bochum

8

MAHLE
STIFTUNG

BILDUNG
ERZIEHUNG

GESUNDHEIT
PFLEGE

KUNST
KULTUR

LANDWIRTSCHAFT
ERNÄHRUNG

INHALTSVERZEICHNIS

PROJEKTBERICHTE 2021

- „Gibt's da auch was Pflanzliches?“ Seite 10
- Ökolandbau – von der Nische in die Breite Seite 16
- Ein ungehobener Schatz Seite 26
- Auf der Suche nach der Conditio humana Seite 30
- Individuelles Lernen in der Pflege Seite 34
- Impulsstadt Stuttgart Seite 36
- Für ein zukunftsfähiges Gesundheitswesen Seite 42
- Die Wandlung des Selbst Seite 46
- Ein Antidepressivum gegen Corona Seite 48
- Berufsorientierung im „Alten Schafstall“ Seite 52
- Integrative Medizin meets Hightech Seite 56
- Gesellschaftlich wirksam werden Seite 62

ORTSGESPRÄCH

- Das Lebendige verstehen Seite 68

FÖRDERSTREIFLICHTER

- Hilfe bei sexualisierter Gewalt Seite 75
- #KidsOnTech Seite 76
- Treffpunkt Hexenhaus Seite 77
- Hilfe für die Ärmsten Seite 78
- Das Huhn im Klassenzimmer Seite 79
- Gemeinsames Träumen in der Färberei Seite 80

DAS TEAM DER MAHLE-STIFTUNG Seite 81

GEFÖRDERTE PROJEKTE 2021 Seite 82

DIE STIFTUNG IN ZAHLEN Seite 90

IMPRESSUM Seite 98

„GIBT'S DA AUCH WAS PFLANZLICHES?“

EIN BEITRAG ZUM KLAREN BLICK AUF NATURHEILMITTEL

„Keine Chemie, bitte“, „Ich hätt' gern was Homöopathisches“, „Können Sie mir was Pflanzliches empfehlen?“ – solche und ähnliche Äußerungen sind den Apothekerinnen und Apothekern in Deutschland wohl vertraut. Naturheilmittel stehen trotz vielfacher Anfeindungen nach wie vor hoch im Kurs, auch wenn die Vorstellungen bei Patientinnen und Patienten mitunter diffus sind.



Die wenigsten wissen, dass sich nach dem deutschen Arzneimittelgesetz drei „besondere Therapierichtungen“ unterscheiden lassen: die Phytotherapie, die Homöopathie und die Anthroposophische Medizin. Die älteste, ja uralte Methode ist die Phytotherapie, also der Einsatz von Pflanzenextrakten zur Behandlung kranker Menschen. Der ist bis in die europäische Antike und die alten Hochkulturen (zum Beispiel China) zurückzuverfolgen. Während früher einfache Teezubereitungen (etwa Kamille bei Magenbeschwerden) oder alkoholische Auszüge (etwa Baldriantinktur bei Schlaflosigkeit) dominierten, finden heute vielfach getrocknete Extrakte in Tabletten- oder Drageeform Verwendung. Dabei erfreuen sich einige Phytopharmaka einer Wertschätzung bis weit in die „Schulmedizin“ hinein. Genannt seien beispielsweise Weißdorn (Herzschwäche), Johanniskraut (depressive Verstimmung) und Ginkgo (demenzielle Symptomatik). Die Zusammensetzung der pflanzlichen Extrakte ist dank der Fachdisziplin „Pharmazeutische Biologie“ sehr gut erforscht. Es handelt sich charakteristischerweise um hochkomplexe Vielstoffgemische, das heißt es gibt nicht nur einen Wirkstoff, sondern im Regelfall ergänzen sich mehrere pflanzliche Substanzen zu einer optimalen Wirksamkeit. Die lässt sich vielfach lückenlos nachweisen: von der Zellkultur über Organ- und Tiermodelle bis hin zu großen klinischen Studien, wie sie auch für chemisch-synthetische Arzneistoffe vorliegen.

*Ginkgo biloba
mit den charakte-
ristischen zwei-
lappigen Blättern*



Übrigens: Auch in der „Schulmedizin“ finden etliche Wirkstoffe Verwendung, die aus Pflanzen stammen, allerdings in isolierter und chemisch hundert Prozent reiner Form – der entscheidende Unterschied zur Phytotherapie. Das frappierendste Beispiel ist das schmerzlindernde Morphin, das bis heute aus dem eingetrockneten Milchsaft des Schlafmohns, dem Opium, gewonnen wird. Man könnte das Molekül sehr kompliziert und in vielen Zwischenstufen chemisch synthetisieren, aber schon „fertig“ vorliegend, ist es aus dem Opium, mit weniger Aufwand und weitaus günstiger zu isolieren. Morphin zeigt zudem eindrücklich, dass eine simple Polarisierung im Sinne von „Chemie – hochwirksam – starke Nebenwirkungen“ und „Natur – schwach wirksam – frei von Nebenwirkungen“ in die Irre führt. Dass auch die Natur heftige Reaktionen auslösen kann, weiß jeder, der sich mal wortwörtlich und kräftig „in die Nesseln“ gesetzt hat.

Dieses Beispiel führt unmittelbar zur zweiten besonderen Therapierichtung, der Homöopathie. Sie geht auf den Arzt Samuel Hahnemann (1755–1843) zurück, der gemäß dem Simile-Prinzip Ähnliches mit Ähnlichem heilen wollte. Eines der Arzneimittel, das bei der Hautkrankheit „Nesselsucht“ lindernd wirken kann, ist tatsächlich die Brennnessel, lateinisch *Urtica*.

*Durch Anritzen
unreifer Samen-
kapseln gewonnener
Milchsaft von
Papaver somniferum
liefert beim Trocknen
Opium*



Die verblüffende Ähnlichkeit zwischen der Hautkrankheit „Nesselsucht“ und den Rötungen/Bläschen nach dem besagten Fall in die Nesseln haben natürlich auch kluge „Schulmediziner“ bemerkt, deshalb lautet der lateinische Name der Krankheit „Urticaria“. Hahnemanns Überzeugung war, dass das Simile die Selbstheilung des Körpers anregen könne, man diesen aber nicht überfordern dürfe, da er ja schon intensiv mit der Krankheit zu kämpfen habe. Deshalb schlug er die sukzessive Verdünnung der Ausgangssubstanzen vor, gemeinhin als Potenzierung bekannt. Die Verdünnung muss dabei keineswegs endlos bis zum „Nichts“ erfolgen, sondern gerade in Deutschland spielen niedrige Potenzierungen im Rahmen der Dezimalskala eine große Rolle. In vielen Arzneimitteln, und das sind längst nicht nur die viel geschmähten Globuli, sondern zum Beispiel auch homöopathische Tabletten, ist also durchaus noch „was drin“. Die mantrahafte Wiederholung der Behauptung, es gebe keinerlei wissenschaftliche Studien, welche die

Wirksamkeit von Homöopathika belegen, verhilft diesem Postulat nicht zur Richtigkeit, es ist schlicht falsch – beziehungsweise schon der methodische Ansatz erscheint verfehlt. Man kann auch die Wirksamkeit DER Chirurgie nicht pauschal nachweisen, sondern nur den positiven Effekt medizinisch indizierter und fachgerecht durchgeführter Operationen. Genauso verhält es sich mit Homöopathika: Sie müssen bei den richtigen Indikationen beziehungsweise der passenden Symptomatik eingesetzt werden, dann lässt sich ihre Wirksamkeit auch in Studien belegen, die modernen Kriterien genügen.

Die Homöopathie unterscheidet sich neben der Potenzierung in einem weiteren wesentlichen Punkt von der Phytotherapie: Sie setzt neben Auszügen aus Pflanzen auch mineralisch-anorganische Substanzen und tierische Extrakte ein, am bekanntesten sind potenzierte Zubereitungen aus der Biene (Apis).

Biene auf Passiflora-Blüte



Übrigens hat eine „tierische Therapie“, die allerdings nicht zur Homöopathie zählt, sondern der traditionellen Naturheilkunde entstammt, in den vergangenen Jahren besonders von sich Reden gemacht: die Anwendung von Blutegeln. Die Renaissance der Egel begann kurioserweise in den USA, einem Land, das im 20. Jahrhundert sämtlichen Naturheilmitteln lange sehr skeptisch bis ablehnend gegenüberstand. Dort erkannten plastische Chirurgen, dass das Anlegen von Blutegeln bei einigen Operationen das Anwachsen von Hauttransplantaten deutlich verbessert, weil ihre beim Biss eingespritzten Sekrete den venösen Abfluss steigern, sich also das Blut nicht länger gefährlich „staut“. In Deutschland erforschte man insbesondere den Effekt auf Arthrosen zum Beispiel der Kniegelenke. Die Besserung der Beweglichkeit und die Linderung der Schmerzen sind eklatant, beides hält oft schon nach einer einzigen Behandlung über Wochen, ja mitunter Monate an. Das wurde auch in klinischen Studien belegt und die hochpotenten Inhaltsstoffe des sehr komplexen Blutegelsekrets sind inzwischen weitgehend bekannt.

Die jüngste und (international betrachtet) kleinste der besonderen Therapierichtungen ist die Anthroposophische Medizin. Sie geht auf die Zusammenarbeit von Rudolf Steiner (1861–1925) mit der holländischen Ärztin Ita Wegman (1876–1943) zurück und versteht sich nicht als eine „Alternativtherapie“, sondern als eine „Erweiterung der Heilkunst“, natürlich unter Einbeziehung der heutigen Schulmedizin. Die Anthroposophische Pharmazie umfasst sowohl konzentrierte Pflanzenextrakte im Sinne der Phytotherapie als auch homöopathisch zubereitete Verdünnungen. Im Vergleich zur Homöopathie spielen Mineralien (wie Antimonit) und insbesondere Metalle eine größere Rolle. Vor Kurzem publizierte der Dermatologe Professor Christoph Schempp von der Universitätsklinik Freiburg/Breisgau Untersuchun-



Oben: Blutegel mit gut erkennbarem Saugnapf
Unten: Antimonit-Kristalle in typisch strahlig-büscheliger Gestalt

gen zu Antimon-Verbindungen, die für die Therapie der Schuppenflechte (Psoriasis) von großem Interesse sind. Die Zellkultur-Studie wurde unter anderem von der MAHLE-STIFTUNG gefördert.

Vergleichsweise oft kommen in der Anthroposophischen Medizin tierische Zubereitungen zum Einsatz, zum Beispiel aus der Ameise (Formica) beim rheumatischen Formenkreis. Auffallend ist zudem das breitere Spektrum an Applikationsmöglichkeiten jenseits der oralen Einnahme: so finden sich zahlreiche Augen- und Ohrentropfen, viele Salben, Gele, Öle und Essenzen zur äußeren Anwendung, etwa als Kompresse, aber auch etliche Suppositorien (Zäpfchen) in den Sortimenten anthroposophischer Hersteller. Einen sehr hohen therapeutischen Stellenwert besitzen Ampullen, die man im Regelfall subkutan anwendet, also unter die Haut spritzt, was Patientinnen und Patienten nach Anleitung auch selbst durchführen können (im Unterschied zur intravenösen Injektion, die Fachpersonal vorbehalten bleibt). Manche pflanzlichen Extrakte lassen sich nur durch die Injektion zur Wirkung bringen, weil sie im Verdauungstrakt zerstört würden. Das gilt beispielsweise für die Mistel, die als Tee zwar bei leicht erhöhtem Blutdruck hilft, aber so appliziert nicht gegen Tumorerkrankungen wirkt. Mistel-Ampullen zur Krebsbehandlung dürfen bei der Herstellung keinerlei Wärmebehandlung erfahren, weil nicht nur die Verdauung des Menschen,

sondern auch technisch eingesetzte Hitze relevante Inhaltsstoffe (unter anderem Viscotoxine, Lektine) zerstört. Um die Ampullen dennoch keimfrei zu produzieren, ist eine aseptische Herstellung in speziellen „Reinräumen“ erforderlich, pharmazeutisch gesehen absolut „high tech“. Die MAHLE-STIFTUNG darf es sich anrechnen, die Entwicklung von zwei anthroposophischen Mistelpräparaten verschiedenartiger Konzeption mit auf den Weg gebracht zu haben. Beide haben sich, mit unterschiedlichen Einsatzschwerpunkten, in der Praxis bewährt und ergänzen sich bestens. Gerade für die Misteltherapie liegen inzwischen zahlreiche Untersuchungen vor, die eine Verbesserung der Lebensqualität und eine Verlängerung des Überlebens von Tumorkranken belegen, zum Beispiel beim Pankreas-Karzinom, das meist eine sehr schlechte Prognose aufweist.

Ein anderes Beispiel Anthroposophischer Pharmazie ist das Heuschnupfen-Mittel Citrus/Cydonia, das auf Auszügen aus Zitrone und Quitte beruht. Ähnlich wie die Mistel entfalten diese Pflanzen, die uns zunächst „nur“ als Lebensmittel erscheinen, erst gespritzt oder als Nasenspray gesprüht eine heilende Wirkung.

Reife Früchte der Quitte





Ameise mit deutlicher Dreigliederung des Leibes



Ameisenhaufen: Die Ameise ist wie die Biene ein staatenbildendes Insekt

Zitronenlimonade und Quittengelee, so lecker sie sind, lindern den Heuschnupfen (leider) nicht. Im Falle der pharmazeutisch zubereiteten Kombination Citrus/Cydonia gelang es, einen Bogen zu schlagen von einem vertieften Pflanzenverständnis über Zellkulturversuche bis hin zu einer kontrollierten Studie mit dem Nasenspray.

Seit der Verabschiedung des bundesdeutschen Arzneimittelgesetzes im Jahre 1976 haben die besonderen Therapierichtungen viel Arbeit und Zeit sowie beträchtliche finanzielle Mittel in den Wirksamkeitsnachweis gesteckt. Bei vielen Forschungsprojekten im Bereich der Anthroposophischen Medizin und Pharmazie

war die MAHLE-STIFTUNG ein wichtiger Förderer, oft brachte die Unterstützung eine Sache in Gang. Sicher sind viele Fragen noch zu klären und manchmal wird sich eine Spreu vom Weizen trennen müssen. Auch wenn die eingangs erwähnten Apothekenkundinnen und -kunden in den wenigsten Fällen die inzwischen vorliegenden Studien kennen, vertrauen sie im Regelfall zu Recht auf die Wirksamkeit von Naturheilmitteln. Die zahlreichen selbsternannten „Skeptiker“ müssen die Präparate ja nicht selbst verwenden, doch sollten sie das vorliegende wissenschaftliche Material vorurteilsfrei zur Kenntnis nehmen. Das wäre der Versachlichung einer unnötig emotionalen Kontroverse förderlich.



Prof. Dr. Ulrich Meyer

Studium der Pharmazie an der FU Berlin, approbierter Apotheker, Promotion am Pharmazeutischen Institut der Universität Greifswald, lehrt dort seit 2007 Geschichte der Pharmazie. Hauptberuflich tätig in der Leitung eines medizinischen Fachverlags in Berlin.

16 ÖKOLANDBAU – VON DER NISCHE IN DIE BREITE

Jahrzehntlang galten Ökobauern als Exoten. Heute sind sie Vorbild und Erfolgsmodell für die gesamte Landwirtschaft. Eine Tatsache, die sich unter anderem mit den von der EU und der Bundesregierung postulierten Zielen belegen lässt. Dies ist sicherlich einer der größten Erfolge, die der ökologische Landbau in den rund hundert Jahren seines Bestehens zu verzeichnen hat!

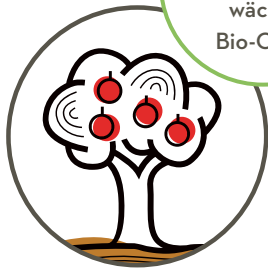
Das Klima verändert sich schneller als befürchtet. Die Folgen sind bereits heute deutlich sicht- und spürbar. Wenn wir den Temperaturanstieg noch begrenzen wollen, muss die Welt so schnell wie möglich klimaneutral werden. Dies hat auch Konsequenzen für die Landwirtschaft, deren Anteil an den Treibhausgasemissionen in Europa bei rund zehn Prozent liegt. Dabei darf man nicht allein auf den CO₂-Ausstoß schauen. Auch das Insekten- und Artensterben, das Tierwohl sowie der Boden- und Grundwasserschutz sind wichtige Themen, die entschiedenes Handeln erfordern.

30 Prozent Ökolandbau bis zum Jahr 2030 – und damit praktisch eine Verdoppelung – das ist das Ziel der Bundesregierung. Zudem wurde der Ökolandbau endlich zum Leitbild für Nachhaltigkeit erklärt. Denn, so ist auf der Homepage des Landwirtschaftsministeriums zu lesen, „der ökologische Landbau ist eine besonders ressourcenschonende, umweltverträgliche und nachhaltige Wirtschaftsform“. Dem kann man nur zustimmen! Beim Biolandbau geht es nicht nur um die hohe Qualität des Endprodukts, sondern um eine nachhaltige Wirtschaftsweise, um den gesamten Prozess vom Acker bis in den Einzelhandel. So sichern das EU-Bio-Recht und Vorgaben der Bioverbände beispielsweise, dass die Tiere Auslauf bekommen oder Gentechnik und chemisch-synthetische Pestizide tabu sind.

Die „Zukunftsstrategie ökologischer Landbau“ der Bundesregierung zielt darauf ab, der ökologischen Land-

und Lebensmittelwirtschaft neue Impulse zu geben, indem sie Rahmenbedingungen definiert und Handlungsoptionen für die heimische Landwirtschaft eröffnet, die es ihr erlauben, das Wachstumspotenzial des Bio-Markts besser zu erschließen. Insbesondere sollen europäische Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau weiterentwickelt und konventionelle Betriebe, die sich für eine Umstellung entscheiden, fachlich intensiv begleitet werden. Kantinen sollen dabei unterstützt werden, mehr Bioprodukte anzubieten. Und nicht zuletzt sollen Förderinstrumente entwickelt und die Forschung sowie der Technologie- und Wissenstransfer vorangebracht werden. Auch der „Green Deal“ der EU, wonach die Europäische Union bis 2050 klimaneutral sein soll, wird sich massiv auf die Landwirtschaft auswirken. Das Ziel hier: EU-weit sollen 25 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen auf Ökolandbau umgestellt werden!

Damit ist endgültig klar: Biolandbau ist keine Nische für realitätsferne Fantasten, dessen Prinzipien sich nicht in der Breite umsetzen lassen, wie immer wieder behauptet wurde, sondern anzustrebender Goldstandard für die Branche. Ein grandioser Erfolg – bei aller Skepsis, ob die politischen Ziele denn dann auch im nötigen Tempo umgesetzt werden. Klar ist, dass der Erfolg der Agrarwende vom Engagement der einzelnen Mitgliedstaaten abhängt. Gefordert sind nun wirksame Umsetzungsstrategien.



Auf **1/5**
der Obstflächen
wächst
Bio-Obst.

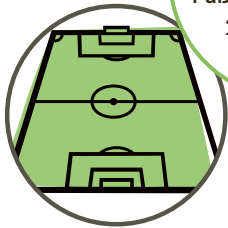


„Öko“
legte 2020
doppelt so stark
zu wie der Lebensmittel-
markt insgesamt.

22 Prozent
mehr Umsatz mit
Bioprodukten 2020
im Vergleich
zu 2019.



Grund zum Feiern Erfolge in der Biolandwirtschaft

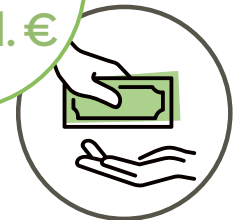


Eine Fläche
so groß wie
120.000
Fußballfelder wurde
2020 auf Bio
umgestellt.



Jeder
8te Hof
setzt auf Bio.

In Europa
werden jährlich
Bio-Lebensmittel im
Wert von über
45 Mrd. €
gekauft.



*Wenn nicht anders angegeben,
beziehen sich die Zahlen auf Deutschland*

BÖDEN BINDEN GIGANTISCHE MENGEN CO₂

Pflanzen holen CO₂ aus der Atmosphäre und binden den Kohlenstoff beim Aufbau von Blättern und Wurzeln. Kohlenstoff wird aber auch im Boden gespeichert. Intensive Landwirtschaft zerstört diese Fähigkeit. Dem will die EU durch regenerative Landwirtschaft (Carbon Farming) begegnen – Land- und Forstwirte sollen eine Entschädigung erhalten, wenn sie dafür sorgen, dass mehr klimaschädliches CO₂ im Boden und in Pflanzen gespeichert wird.

Es gibt verschiedene Methoden in der Landwirtschaft, mehr Kohlenstoff als „üblich“ zu binden – vom Anbau von Zwischen- und Deckfrüchten über eine stark reduzierte Bodenbearbeitung und dem Einsatz von organischen Dünge- und Pflanzenschutzmitteln an-

stelle von synthetischen bis zur Beweidung möglichst vieler Ackerflächen und zum gezielten Humusaufbau. Für all dies steht der biologisch-dynamische Landbau! Nachhaltig und mit Überzeugung – und das spielt eine wichtige Rolle. Denn wenn der finanzielle Vorteil im Vordergrund steht, droht die Gefahr des zu kurzen Atems: Der gespeicherte Kohlenstoff wird schnell wieder freigegeben, wenn man zu exzessiver Bodennutzung zurückkehrt. Zudem ist Entfernen nicht dasselbe wie reduzieren. Wir brauchen einen Systemwandel – der Biolandbau zeigt, wie es geht und steht im Übrigen für viel mehr: für Artenvielfalt, Tierwohl, regionale Wirtschaftsförderung und nicht zuletzt für sinnvolle Arbeitsplätze. Klimaschutz darf nicht auf das Thema CO₂ reduziert werden.

Geld, das auf fruchtbaren Boden fällt

Fruchtbarer Boden ist die Grundlage allen Lebens. Eine Handvoll gesunder Ackerboden enthält mehr Organismen, als es Menschen auf der Erde gibt. Und dabei ist die Humusschicht meist nur rund 30 Zentimeter stark. Doch ohne sie und die Kraft der Sonne könnten wir uns nicht ernähren.

Fast eine Milliarde Tonnen fruchtbarer Boden geht in der Europäischen Union jedes Jahr durch Erosion verloren – man könnte ganz Berlin damit um einen Meter anheben. Hinzu kommt die Verstädterung: Allein in Deutschland verschwinden jeden Tag 30 Hektar Boden unter Asphalt, Pflaster oder Beton. Und dann zerstört auch noch intensive Landwirtschaft ökologisch wertvolle Flächen. Der Boden wird zu stark verdichtet, überdüngt und überweidet. Dennoch wird über den Verlust der Bodenfruchtbarkeit fast nur in Fachkreisen diskutiert – und das ohne nennenswerte Folgen. Der Bodenfruchtbarkeitsfonds der Bio-Stiftung Schweiz will das ändern.

Der Aufbau und Erhalt der Fruchtbarkeit unterschiedlicher Bodentypen unter allen klimatischen Bedingungen ist eine der komplexesten Aufgaben der Landwirtschaft. Bauern und Bäuerinnen sind Hüter der Bodenfruchtbarkeit – oder sollten es zumindest sein. Dafür brauchen sie viel Wissen, gutes Gespür und eine Menge Handarbeit. Das kostet Zeit und damit auch Geld. Hier setzt der Bodenfruchtbarkeitsfonds an. Götz Werner, der jüngst verstorbene Verfechter des Grundeinkommens, sagte einmal, der Fonds sei quasi die Mutter des Grundeinkommens – ein Einkommen für den Grund. Konkret bedeutet dies, dass Höfe über den Fonds für ihre Maßnahmen in Sachen Bodenfruchtbarkeit bezahlt werden. Jahr für Jahr werden standortspezifische Maßnahmen vereinbart. Gleichzeitig wird die Gesellschaft durch die Öffentlichkeitsarbeit des Fonds sensibilisiert: Der Erhalt und Aufbau der Bodenfruchtbarkeit auf landwirtschaftlichen Nutzflächen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur gemeinsam befriedigend gelöst werden kann.



Getreide ist eine wichtige Grundlage der Ernährung



Fruchtbarer Boden ist für uns existenziell

Ein großes Netzwerk

Für den Fonds engagieren sich derzeit über 200 Privatpersonen sowie rund 20 Unternehmen und Institutionen. Beide Gruppen zusammen finanzieren die Arbeit.

Das Konzept wird von 2018 bis 2025 als Pilotprojekt auf rund 1.500 Hektar bewirtschafteter Fläche am Bodensee in der Schweiz, Deutschland, Österreich und Liechtenstein getestet. Die Erfahrungen fließen dann später in das Hauptprojekt ein. Die 30 beteiligten Höfe erhalten sieben Jahre lang Unterstützung. Fruchtfolgen werden verbessert, Gründüngung intensiviert, Kompostierung optimiert und schonendere Bodenbearbeitungsgeräte angeschafft. Sie bekommen mindestens zweimal jährlich Besuch vom Bodenexperten des Fonds; Entwicklungen und Erfolge werden beobachtet und dokumentiert. Hauptanalyseinstrument ist die Spatendiagnose. Hierzu wird die Ackerkrume etwa 30 Zentimeter tief ausgehoben, fotografiert und Merkmale wie der Feuchteverlauf, die Durchwurzelung und der Verrottungsgrad der sichtbaren organischen Substanz notiert. Die Landwirtinnen und Landwirte entwickeln eine echte Forschungslust, wie es sich bodenschonender arbeiten lässt. Mindestens so wichtig wie das Geld ist für sie aber der länderübergreifende Wissensaustausch, das Ringen um die gemeinsame Sache und dass ihre Arbeit wertgeschätzt wird. Denn man sieht schon heute: Ihre Anstrengungen sind von Erfolg gekrönt.

BIOLEBENSMITTEL AUS BIOSAATGUT

Biolebensmittel entstehen heute nur zu 20 Prozent aus Biosaatgut. Stefan Doeblin und weitere engagierte Visionäre fanden 2015, dass das nicht so bleiben darf und gründeten den Verein Lebende Samen – Living Seeds. Seitdem setzt sich der Verein für die Biosaatgutentwicklung ein und sammelt Gelder zur Finanzierung von Projekten zur ökologischen Pflanzenzüchtung im Mittelmeerraum.

WIE KANN MAN DEN FONDS UNTERSTÜTZEN?

Unternehmen können ihre CO₂-Emissionen über den Fonds kompensieren. Hierfür wurde mit Soil and More Impacts und der Stiftung MyClimate Schweiz ein Konzept entwickelt.

Doch auch Spenden – ob von Unternehmen oder Privatpersonen – sind hoch willkommen. Gleiches gilt für die Beteiligung an einer Crowdfunding-Aktion, über die 2022 ein Drittel der Auszahlungen an die Partnerhöfe zusammenkommen soll.

Bereits mit 100 Euro im Jahr lassen sich auf 2.500 Quadratmetern Maßnahmen zum Erhalt und Aufbau der Bodenfruchtbarkeit finanzieren – das entspricht der Fläche, die ein Mitteleuropäer für eine gesunde Ernährung braucht.

Interessierte Landwirte können mit anderen einen Ableger gründen – der Fonds berät und begleitet sie.

Mehr Informationen unter:

www.bodenfruchtbarkeit.bio

www.wemakeit.com/projects/fruchtbare-boeden-fuers-klima

Biolandwirte und -gärtner säen Biosaatgut aus biologischer Züchtung – sollte man meinen. Leider ist das nicht so, weil es auf dem Markt viel zu wenig Biosamen gibt. Na gut, denkt man sich nun vielleicht kompromissbereit, nicht so schlimm – es kommt ja darauf an, was man draus macht. Doch das ist leider nur die halbe Wahrheit. Denn Biobauern brauchen eigentlich Sorten, die speziell auf die Erfordernisse des ökologischen Landbaus angepasst sind.

Biopflanzen müssen robust gegen Krankheiten und Unkräuter sein. Sie müssen auch mit Mangel zurechtkommen, weil es im Biolandbau anders als im konventionellen Landbau Nährstoffe nicht stets im Überfluss gibt. Gut schmecken und wichtige Nährstoffe enthalten sollte Biogetreide, -gemüse und -obst natürlich unbedingt auch. Und die Pflanzen müssen dem Landwirt einen guten Ertrag bringen. Hinzu kommen übergeordnete Ziele des Biolandbaus: so zu wirtschaften, dass die Umwelt geschützt und der Boden verbessert wird, anstatt ihn auszulaugen. Gentechnik und Patente sind tabu, weil Pflanzen für Biozüchter Gemeingut sind und ihnen die Biodiversität ein essenzielles Anliegen ist. Nicht zuletzt sollten die Sorten samenfest beziehungsweise nachbaufähig sein, damit die Landwirte ihre Ernte für die Aussaat im Folgejahr nutzen können, anstatt jedes Jahr Saatgut kaufen zu müssen.

Wenn die Biosaatgutzüchtung und -produktion so wichtig ist, warum steckt sie dann noch immer in Kinderschuhen?

Forschung und Entwicklung in diesem Bereich sind teuer und zeitraubend – mindestens fünf, oft sogar zwölf Jahre muss man für eine neue Sorte einplanen, zwischen 100.000 und einer Million Euro investieren. Doch in der Branche fehlen große Unternehmen, die sich das leisten könnten. Während die Erzeuger von konventionellem

Saatgut bis zu 20 Prozent des Umsatzes in Forschung und Entwicklung investieren, sind es bei Biosaatgutunternehmen nur zwei bis vier Prozent – und das ist zu wenig.

Saatgutprojekte in Südeuropa

Als Stefan Doeblin von diesem Problem hörte, beschäftigte er sich in seinem Brotberuf mit der Entwicklung von Firmen im Bereich IT und erneuerbare Energien. Dass 80 Prozent aller Bioprodukte nicht aus Biosaatgut stammen, wollte er aber nicht hinnehmen. „Ich fand das einfach unglaublich. Saatgut hat für mich etwas Ursprüngliches und neben der physikalischen auch eine geistige Komponente“, sagt er. Das Thema ließ ihn nicht mehr los. Also baute er ein Netzwerk aus Gleichgesinnten auf, die bereit waren, mit ihm zusammen die Vision „100 % bio“ zu verwirklichen. 2015 gründeten sie den Verein Lebende Samen – Living Seeds. „Seither fördern wir die ökologische Pflanzenzüchtung und sammeln Gelder zur Finanzierung von entsprechenden Projekten“, so Doeblin.

Zunächst prüfte er mit seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern, wie man das Thema aus der Nische bringen könne. Sie schauten sich den Biomarkt und die bestehenden Saatgutproduzenten genau an und beschlossen dann, sich in Südeuropa zu engagieren. Dort gibt es kaum Biosaatgut, obwohl die Züchtungsbedingungen eigentlich gut sind: Es ist kein Frost zu befürchten, der plötzlich alles zunichtemachen könnte. Allerdings haben die Landwirte dafür mit immer größeren Hitze- und Dürreperioden zu kämpfen. Auf die sich laufend verschlechternden Klimaverhältnisse zu reagieren und daran angepasstes Biosaatgut zu entwickeln, ist angesichts der langen Entwicklungszeit also dringend nötig. Von den Ergebnissen der Forschung profitieren dann auch andere Länder Europas.



Saatgutzüchtung ist aufwendig. Die Entwicklung einer Sorte dauert bis zu zwölf Jahre

Die Finanzierung der Projekte läuft über die Europäische Union, den Lebensmitteleinzelhandel, der auch morgen noch ein genügend großes Angebot an schmackhaftem Bioobst und -gemüse braucht, sowie Stiftungen wie die MAHLE-STIFTUNG. Sie fördert schon seit ihrer Gründung im Jahr 1964 biologisch-dynamische Züchtungsprojekte, bislang aber in Mitteleuropa und mit einem Schwerpunkt auf Getreide.

Bei der Züchtung konzentriert man sich auf effiziente Projekte, die den größten Nutzen bringen und Populationen, die gefragt sind: Gemüse, Kräuter und Leguminosen. Von Vorteil ist, dass die Biosaatgutforschung weniger Finanzmittel erfordert als die konventionelle, weil mit der Natur und nicht gegen sie gearbeitet wird. Die Forschung ist praxisnah. Man setzt auf ein internationales Netzwerk. Projektpartner sind Biolandwirte mit vorzugsweise Demeter-zertifizierten Betrieben, Universitäten, der Lebensmitteleinzelhandel sowie Organisationen, die sich mit der Entwicklung von Bio-

saatgut befassen. Außerdem arbeitet der Verein eng mit der portugiesischen Saatgutbank INIAV zusammen.

Derzeit laufen zwei Leguminosen-Projekte in Marokko und zwei in Portugal – eines davon in Mertola an der spanischen Grenze und eines in Idana Nova. Projekte in Frankreich und Deutschland sollen folgen. Leguminosen lockern den Boden und binden Wasser sowie natürlichen Stickstoff. Sie laugen ihn also nicht aus, sondern verbessern ihn sogar. Gleichzeitig sind sie Lebens- oder Futtermittel mit vielen wichtigen Nährstoffen.

Genbanken erleichtern die Züchtung

Weil sich das Klima schneller ändert, als die Züchter hinterherkommen, muss das Entwicklungsverfahren abgekürzt werden – zwölf Jahre Entwicklungszeit sind einfach zu lang. Deshalb arbeitet Lebende Samen – Living Seeds mit Genbanken zusammen; das spart Zeit. Öffentliche Genbanken sammeln genetisches Material von Kulturpflanzen und verwandten Wildarten, die oft

Eigenschaften aufweisen, die vielen Nutzpflanzen bei der Zucht im Lauf der Zeit verloren gingen – beispielsweise Resistenzen gegen bestimmte Krankheitserreger, besondere Geschmacks- und Inhaltsstoffe oder die Eigenschaft, sich an sich verändernde Umweltbedingungen gut anpassen zu können.

Lebende Samen – Living Seeds setzt aber noch auf ein ganz besonderes Verfahren: „Samen werden während der Aussaat und Ernte Eurythmiekraften ausgesetzt“, berichtet Stefan Doeblin. Die Methode wurde von Thomas Heinze vom Verein Kultursaat entwickelt. In Portugal setzt er sie gemeinsam mit einem der Züchter ein. „Die Samen werden eingeweicht und nach der Energieeinarbeitung wieder getrocknet“, so Doeblin. „Es ist beeindruckend, welch komplett anderes Produkt man dadurch erhält.“

Biosaatgut: Was darf so genannt werden?

Am 1. Januar 2022 trat die aktualisierte EU-Bio-Verordnung in Kraft – das neue Grundgesetz für die Biobranche. Es besagt unter anderem, dass Biolandwirte künftig in erster Linie Biosaat- und -pflanzgut verwenden müssen. Bis Ende 2035 darf konventionelles Saatgut zugekauft werden, wenn keines in Ökoqualität verfügbar ist – eine Frist, die 2028 überprüft werden soll. Die Samenhersteller müssen also liefern können – eine große Aufgabe.


Doch was ist eigentlich Biosaatgut? Die Wertschöpfungskette lässt sich nicht immer zweifelsfrei nachvollziehen. Hier muss sich die Biobranche klare Kriterien auferlegen. Bei der Saatgutzüchtung galt bisher das Prinzip DUS: Distinctiveness, Uniformity, Stability – also Besonderheit (anders als andere), Einheitlichkeit (durchgängig gleiche Pflanzen, keine Schwankungen) und Stabilität (folgende Generationen haben die gleichen Eigenschaften). Jetzt sind auch Sorten mit geringerer Homogenität erlaubt – die Vorschriften werden gelockert. „Das ist gut“,

„MEHR VIELFALT IST SINNVOLL. WENN NICHT ALLE SAMEN GLEICH REIFEN UND NICHT ALLES GLEICH SCHNELL WÄCHST, KÖNNEN SICH KRANKHEITEN NICHT MEHR SO SCHNELL AUSBREITEN.“

Herbert Völkle

sagt Herbert Völkle, Geschäftsführer der Getreidezüchtung Peter Kunz. „Mehr Vielfalt ist sinnvoll. Wenn nicht alle Samen gleich reifen und nicht alles gleich schnell wächst, können sich Krankheiten nicht mehr so schnell ausbreiten.“ Und was zeichnet eine Biosorte aus? „Der Begriff wird derzeit auf EU-Ebene definiert. Sie muss vielfältiger sein – das ist bislang das einzige Kriterium“, so Völkle. „Ergänzt werden sollen – ganz im Sinne der Grundprinzipien des Ökolandbaus – wichtige Kriterien zum Prozess der Entstehung einer Sorte.“

Biolandwirte bedienen sich derzeit aus zwei Quellen: Entweder aus der Biozüchtung – das ist Premium. Oder aus geeigneter konventioneller Züchtung. Nun werden neue Sortenprüfungen eingerichtet. Bedeutet dies, dass konventionell gezüchtetes Saatgut kurzerhand zum Biosaatgut werden kann? „Die Saatgutzüchtung steht vor der gleichen Situation wie vor 30 Jahren die Landwirte. Es ist wichtig, dass nachvollziehbare Kriterien eingeführt werden“, ist sich Herbert Völkle sicher. „Wie die ökologische Landwirtschaft muss auch die Biozüchtung prozess- und nicht rein produktorientiert sein. Es geht nicht nur um die Qualität des Saatguts, sondern auch darum, wie das Saatgut und die Eigenschaften der Sorte entstanden sind.“ Gentechnikfrei zum Beispiel. Nachbaufähig. Und bodenverbessernd. Transparenz und Verbindlichkeit sind gefragt.



Raus aus der Nische zu kommen wird ein Kraftakt für die Saatgutzüchter. Die Landwirtschaft steht vor einer unglaublichen Transformation – wie groß sie ist, ist vielen noch gar nicht bewusst. „Für uns Züchter bedeutet dies, dass wir teilweise neu erfinden müssen, welche Möglichkeiten und Fähigkeiten eine Pflanze bietet. Wir müssen den Landbau resilienter machen und den Beitrag der Landwirtschaft zum Klimawandel reduzieren.“ Gigantische Aufgaben, zu denen die Saatgutzüchtung einen wichtigen Beitrag leisten kann.

LANDWIRTE GESUCHT!

Landwirte, die sich aufs Altenteil zurückziehen möchten, haben es schwer, einen Nachfolger zu finden, liest man immer wieder. Will heute wirklich niemand mehr Landwirt werden und einen Hof führen? Doch, schon, aber zu wenige, ließe sich diese Frage vereinfacht beantworten. Umso wichtiger, dass die, die es werden möchten, einen Ausbildungsplatz finden und gut auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet werden.

Die Hofnachfolge ist bei 37 Prozent der Betriebe geregelt – das ist nicht besonders viel, aber immerhin zeigt die Kurve nach oben, denn vor zehn Jahren waren es nur 31 Prozent. Wobei in diesem Zeitraum gleichzeitig die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 40 Prozent abgenommen hat. Zugenommen hat der Anteil der Nebenerwerbshöfe – immer mehr Betriebe erwirtschaften einen Großteil ihres Einkommens nicht mehr mit originär landwirtschaftlichen Tätigkeiten, sondern im Hofladen, als Erzeuger erneuerbarer Energien oder Vermieter von Ferienwohnungen. Gleichzeitig hält der Trend zur Umstellung auf den ökologischen Landbau an. Zwischen 2010 und 2020 hat sich die Zahl der Biobetriebe mehr als verdoppelt. Ihr Anteil, gemessen an der Gesamtzahl aller Höfe, liegt inzwischen bei zehn Prozent*. Landwirte, die sich zutrauen, Verantwortung auf einem Biohof zu übernehmen oder einen Betrieb auf Bio

umzustellen, sind also gefragt. Doch Bauer zu sein ist heutzutage mehr denn je eine herausfordernde Aufgabe. Denn als Landwirt muss man nicht nur Experte für Pflanzenbau und Tierzucht sein, sondern gleichzeitig auch noch Betriebswirt, IT-Experte und Vertriebsprofi. Und man muss unzählige EU-Förderrichtlinien, gesetzliche Vorgaben und Verordnungen kennen und umsetzen können. Zudem trifft für Landwirte der flapsige Spruch, Selbstständige müssten alles selbst machen und das ständig, tatsächlich zu – sieben Tage die Woche von früh bis spät. Biolandwirte sollten neben dieser Bereitschaft zur Selbstaussbeutung dann auch noch ein besonderes Maß an innerer Überzeugung und ideelle Werte mitbringen.

Gestalten sich die Aufgaben der Landwirte immer komplexer, wird in zugehörigen Bereichen die Arbeitsteilung immer extremer – man denke nur an die Saatgutzüchtung. Übernahmen sie die Bauern früher selbst, wird die Züchtung heute von darauf spezialisierten Unternehmen betrieben, wobei die Arbeiten auf dem Feld und im Labor sowie die Datenanalysen so komplex sind, dass sie von jeweils anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgeführt werden, deren Fachwissen immer spezieller wird. Dies wiederum ist ein echtes Problem für die Biosaatgutzüchtung. Denn zum Fachkräftemangel an sich – Konzerne ziehen den Nachwuchs ab – kommt hinzu, dass man hier Leute mit breiterem Wissen als für die konventionelle Züchtung braucht. Hoch kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die man im Labor und auf dem Feld einsetzen kann. Und die sind rar!

Wollen wir mit dem ökologischen Umbau der Landwirtschaft schnell vorankommen, kommt somit der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften für alle Bereiche höchste Bedeutung zu! Das ist auch der MAHLE-STIFTUNG ein wichtiges Anliegen.

*Zahlen: Statistisches Bundesamt (Destatis).

Freie Landbauschule Bodensee: Mehr Bewerbungen als Plätze

Die Freie Landbauschule Bodensee e. V. bildet seit über 40 Jahren Landwirtinnen und Landwirte sowie Gärtnerinnen und Gärtner in der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise aus. Doch schon lange überschreitet die Nachfrage bei Weitem die Möglichkeiten der Schule. Gleichzeitig fehlen adäquate Fortbildungsangebote.

Im Sommer 2021 wurde die Kapazität der Schule unter anderem mit Unterstützung der MAHLE-STIFTUNG um 50 Prozent erweitert – sie arbeitet nun zweizügig. Zudem wird eine biologisch-dynamische Fortbildung mit dem Ziel der Meisterprüfung entwickelt und implementiert, um so einen ganzheitlichen Bogen von der Grundausbildung bis zur Ausbildung von Betriebsleitern zu schlagen.

Welch große Aufgabe die Landbauschule mit dieser Erweiterung stemmt, wird erst deutlich, wenn man sich vor Augen führt, wie sie aufgestellt ist. Denn sie ist keine klassische Schule, sondern ein Zusammenschluss von Demeter-Höfen am Bodensee, der nun für weitere Ausbildungsbetriebe geöffnet wurde. Vereint verfolgen alle ein gemeinsames Ziel: den Nachwuchs für die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise zu qualifizieren.

Die in Praxis, Theorie und künstlerische Fächer gegliederte duale Grundausbildung erstreckt sich über zwei Jahre. Die Auszubildenden haben einen Ausbildungsplatz in einem der kooperierenden Betriebe. Dort wird unter Anleitung der Ausbilderinnen und Ausbilder das praktische Wissen vermittelt. Für den theoretischen Teil treffen sich die jungen Leute im Winterhalbjahr zu ganztägigen Wochenkursen auf einem der Höfe. Der Unterricht reicht von den Grundlagen der biologisch-dynamischen Landwirtschaft und der Anthroposophie über Betriebswirtschaft und Vermarktung

bis zu künstlerischen Fächern wie Eurythmie und Musik. Im Sommerhalbjahr werden ergänzend Exkursionen und Feldbegehungen angeboten.

Die Themen gehen somit weit über das Curriculum der Berufsschule hinaus. Die Freie Landbauschule betrachtet es nicht als ihre primäre Aufgabe, die Auszubildenden auf die staatliche Prüfung vorzubereiten, dennoch schließen sie ihre Lehrzeit mit der staatlichen Gesellenprüfung ab, in der Regel sogar mit guten bis sehr guten Ergebnissen. Ein besonderes Anliegen ist der Schule aber, die Lernenden ganzheitlich auszubilden und ihren Horizont zu erweitern. Sie sollen die Welt eigenständig wahrnehmen können und befähigt werden, in den vielfältigen Situationen im Umgang mit dem Lebendigen sicher zu agieren. So erhalten sie eine fundierte Grundlage für den Einstieg in ihren spannenden und vielseitigen Beruf.

Ziel der Meisterausbildung wird es dann sein, die Absolventinnen und Absolventen zu befähigen, eigenverantwortlich einen biologisch-dynamischen Betrieb zu führen.

Ein gewünschter Nebeneffekt: Dank der wohl weltweit unerreichten Dichte an Demeter-Betrieben am Bodensee können die an der Landbauschule Lernenden hilfreiche Kontakte knüpfen und ein Netzwerk bilden, auf das sie dann auch im späteren Berufsleben bauen können.

Biodynamische Ausbildung im Süden – eine weitere mutige Initiative

Dass es für Interessierte mit der Freien Landbauschule Bodensee in ganz Süddeutschland nur eine einzige Möglichkeit gibt, biodynamischen Landbau zu erlernen, darf nicht so bleiben, fanden mutige Bäuerinnen und Bauern aus ganz Baden-Württemberg und Bayern. Nach vielen Gesprächen und Treffen bildete sich 2019 der Initiativkreis „Biodynamische Ausbildung im Süden“. Die Demeter-Landesarbeitsgemeinschaften schlossen sich der Idee an;



Junge Landwirtinnen und Landwirte werden dringend gesucht

ihre Mitglieder unterstützen die Initiative. Im Frühjahr 2020 übernahm der Verein zur Förderung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise e. V. die Trägerschaft für die neue biodynamische Ausbildung im Süden. Im März 2021 startete der erste Jahrgang. Ziel der Ausbildung ist auch hier, dass Betriebsbereiche eigenständig geführt und Mitarbeiter angeleitet werden können. Die dafür nötigen Grund- und Fachkenntnisse werden in drei Ausbildungsjahren in einem der Freien Landbauschule Bodensee vergleichbaren Konzept praxisnah erarbeitet.

Viel erreicht - genug erreicht?

Gemeinsam bieten beide Initiativen nun eine vielfältige und bereichernde Berufsausbildung im biodynamischen Land- und Gartenbau. Die Kapazitäten haben sich durch die Gründung der Biodynamischen Ausbildung im Süden und die Erweiterung der Freien Landbauschule Bodensee praktisch verdreifacht. Hinzu kommt dort noch das Angebot des Meisterkurses. Jetzt braucht es neben der Begeisterung und einer gehörigen Portion Durchhalte-

vermögen aber auch die notwendigen Mittel, um die Angebote zu sichern. Stiftungen, die Ausbildungsbetriebe und der Demeter-Verband leisten dazu wichtige Beiträge, weitere Spenden sind hoch willkommen.

Reichen diese beiden Angebote nun aus, um dem Mangel an Gesellen und Betriebsleitern entgegenzuwirken, der sich in absehbarer Zukunft sicher noch verschärfen wird? Ein wichtiger Schritt ist getan. Doch wenn wir es ernst meinen mit den Klimaschutzzielen und der Transformation der Landwirtschaft, brauchen wir noch deutlich mehr engagierte junge Menschen, die sich für den erfüllenden Beruf des Landwirts entscheiden und ihre Höfe zukunftsgerecht biologisch-dynamisch betreiben.

Mehr Informationen unter:
www.gzpk.ch
www.lebendesamen.bio/de
www.bodenfruchtbarkeit.bio
www.landbauschule-bodensee.de
www.biodynamische-ausbildung.de

EIN UNGEHOBENER SCHATZ

Heileurythmie, auch Eurythmie-Therapie genannt, ist eine Bewegungstherapie, die zu Beginn der 1920er Jahre entstanden ist. Sie wird bei zahlreichen akuten, chronischen und degenerativen Erkrankungen eingesetzt, aber auch zur Prävention, Gesundheitsprophylaxe und Nachsorge.

Der jahrzehntelang empirisch nachgewiesene Therapieerfolg vieler Ärztinnen und Ärzte mit der Heileurythmie wird durch eine zunehmende Anzahl an Forschungsvorhaben immer stärker wissenschaftlich untermauert.



„Die Heileurythmie ist für mich aus medizinischer Sicht ein ungehobener Schatz“, sagt Dr. Gunver Kienle, „denn sie hat viel zu bieten im Gesundheitswesen.“ Die Ärztin koordiniert am Universitätsklinikum Freiburg die so genannte ENTAiER-Studie. Im Rahmen dieser multi-zentrischen, randomisiert-kontrollierten dreiarmligen Untersuchung wird der Einsatz von Eurythmie-Therapie und Tai Chi zur Sturzprophylaxe bei chronisch kranken älteren Menschen mit erhöhtem Sturzrisiko an acht Studienzentren in Deutschland mit über 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern untersucht. Über einen Interventionszeitraum von sechs Monaten erhalten diese zufällig zugeteilten Interventionsgruppen entweder Eurythmie- oder Tai-Chi-Kurse. Eine dritte Kontrollgruppe erhält neben der Regelversorgung eine Informationsbroschüre zur Sturzprophylaxe und eine Empfehlung für ein hausärztliches Aufklärungsgespräch. So soll herausgefunden werden, ob sich mithilfe von Eurythmie-Therapie und Tai Chi die Anzahl an Stürzen reduzieren lässt. Zudem werden Unterschiede bezüglich Sturzangst, Mobilität und Balance, Kognition und Stimmung geprüft. Auch die gesundheitsökonomischen Auswirkungen stehen im Fokus der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, deren Vorhaben vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird.

Die konzentriert ausgeführten Bewegungen erfolgen zum Teil mit Kugeln oder Stäben aus wärmendem Kupfer

Die ENTAIER-Studie ist eine von vielen Untersuchungen, die die verschiedenen Aspekte der Heileurythmie im Hinblick auf einen Beitrag zur Behandlung von unterschiedlichen Erkrankungen beleuchten.

WIRKUNG AUF DEN GESAMTEN ORGANISMUS

Die Heileurythmie gehört zu den Therapiemethoden der Anthroposophischen Medizin, die von Rudolf Steiner entwickelt wurde und die die klassischen Interventionen der Schulmedizin um eine Reihe von ergänzenden therapeutischen Instrumenten erweitert, zum Beispiel durch anthroposophische Arzneimittel, äußere Anwendungen oder künstlerische Therapien.

„Die Heileurythmie übt komplexe Bewegungen mit dem ganzen Körper, mit allen Körperteilen“, erläutert Gunver Kienle. „Das ist nicht nur für die physische Gesundheit gut, sondern auch für seelische Prozesse essenziell, etwa bei Angstzuständen, Depressionen oder Stress.“

Durch regelmäßiges, gezieltes Üben bestimmter Bewegungsqualitäten beziehungsweise Bewegungsabläufe, kann intensiv auf den gesamten menschlichen Organismus bis in einzelne Organe und Organsysteme eingewirkt werden. Durch Synchronisation polarer Bewegungselemente werden Konzentration, Wahrnehmung und Präsenz gefördert. Mithilfe von Stäben und Kugeln können Haltungsprobleme behandelt, Stabilität, Erdung und Zentrierung erworben werden.

Als Teil der Anthroposophischen Medizin wird die Heileurythmie daher gemäß ärztlicher Diagnose individuell wie ein Medikament angewendet. Gleichzeitig wird die

**„ES IST ERSTAUNLICH,
DASS EINE BEWEGUNGSTHERAPIE,
DIE MAN VIELLEICHT EHER IM
BEREICH WELLNESS VERORTEN
WÜRDEN, EINE HOCHWIRKSAME
BEHANDLUNG IST.“**

Dr. med. Thomas Breitzkreuz

Patientin oder der Patient nicht nur passiv behandelt, sondern entwickelt eine aktive Rolle und gestaltet den Heilungsprozess mit.

Ein weiterer Vorteil: Sie ist auch im Sitzen oder Liegen möglich, auch mit schwerstkranken oder intensivmedizinisch behandelten Patienten. „Wir benötigen Therapien, mit denen wir schwerkranken Menschen helfen können“, sagt in diesem Zusammenhang Dr. Thomas Breitzkreuz, Leitender Arzt im Paracelsus-Krankenhaus in Bad Liebenzell. „Wir haben hier sehr viele Tumorpatienten in allen Stadien, wir machen Palliativmedizin, behandeln rheumatologische Erkrankungen. Es ist erstaunlich, dass eine Bewegungstherapie, die man vielleicht eher im Bereich Wellness verorten würde, eine hochwirksame Behandlung ist, die für uns denselben Stellenwert hat wie hochwirksame Medikamente oder andere medizinisch interventionelle Maßnahmen.“

Heileurythmie findet Anwendung bei allen akuten, chronischen oder degenerativen Erkrankungen des Nervensystems, des Herz-Kreislauf-Systems, des Stoff-

wechselsystems und des Bewegungsapparates. Ebenso bei kindlichen Entwicklungsstörungen, Behinderungen sowie in der Psychosomatik und Psychiatrie.

PRAKTISCH ERPROBT, WISSENSCHAFTLICH ERFORSCHT

Durch die Intensivierung der wissenschaftlichen Erforschung der Wirkung von Heileurythmie bei verschiedenen medizinischen Indikationen, ist inzwischen eine Fülle von Studien durchgeführt und publiziert worden. Dabei handelt es sich sowohl um Einzelfallstudien als auch um randomisiert-kontrollierte Studien.

- Die Anthroposophic Medicine Outcomes Study (AMOS-Studie) zeigt unter anderem den positiven Effekt von Heileurythmie bei chronischen Erkrankungen wie beispielsweise Migräne.
- Das Institut für Integrative Medizin an der Universität Witten/Herdecke hat eine Untersuchung durchgeführt, die die Wirkung von Heileurythmie im Vergleich zu Yoga und Physiotherapie bei Rückenschmerzen beleuchtete. Dabei schnitt die Heileurythmie neben der Symptomverbesserung auch bei der Erhöhung der Lebensqualität besser ab als die Vergleichsbehandlungen.
- Den Auswirkungen von Heileurythmie auf die Herzratenvariabilität widmet man sich in Witten/Herdecke ebenso wie an der Charité in Berlin. Hier konnte gezeigt werden, dass sich die Herzratenvariabilität durch Heileurythmie im Vergleich zu einem konventionellen Ergometertraining deutlich verbesserte.
- Bei der Behandlung von chronischen Erkrankungen des Bewegungsapparats, Fatigue und Depression



konnte ein interdisziplinäres Forschungsteam aus Berlin, Freiburg und Arlesheim nachweisen, dass Heileurythmie zu einer wesentlichen Verbesserung der Symptome und der Lebensqualität beiträgt.

- In einer Pilotstudie am Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe in Berlin wurde erforscht, ob eine Eurythmie-Therapie Einfluss auf die Verbesserung einer arteriellen Hypertonie hat. Nach zehn Wochen hatte sich der Blutdruck der Teilnehmenden kaum verbessert. Nach sechs Monaten allerdings wurden mit Eurythmie-Therapie deutlich bessere Werte verzeichnet, ebenso bei der Lebensqualität.
- Auch Angststörungen können mit Heileurythmie erfolgreich behandelt werden – und das sogar kostengünstiger als mit konventionellen Therapien. Dies zeigte eine Untersuchung der Universität Freiburg.

Weitere positive Effekte der Heileurythmie etwa bei Magersucht, Mamma-Karzinom, Herzinfarkt und vielen anderen Indikationen konnten ebenfalls nachgewiesen werden und zeigen, welches medizinische Potenzial in dieser Therapieform steckt.

Mehr Informationen unter:
www.damid.de/verstehen/therapien/100-jahre-heileurythmie.html



Oben: Heileurythmie wird im Zusammenspiel von Therapeut und Patient wirksam

Links: Zahlreiche Erkrankungen können mithilfe der Heileurythmie behandelt werden

TYPISCHE INDIKATIONEN, BEI DENEN EURYTHMIE-THERAPIE HELFEN KANN:

ADS, Ängste, Allergien, Anämie, Anorexie, Apoplexie, Asthma, Augenerkrankungen, Bettnässen, Borderline, Bulimie, Cerebrale Störungen, CFS, Colitis, Depression, Diabetes Mellitus, Entwicklungsstörungen, Epilepsie, Fibromyalgien, Hauterkrankungen, Herzerkrankungen, HIV, Hormonelle Störungen, Hyperkinetisches Syndrom, Ischialgien, Koordinationsstörungen, Kopfschmerz, Kreislaufstörungen, Lähmungen, Morbus Crohn, Multiple Sklerose, Nervenerkrankungen, Neurodermitis, Nierenerkrankungen, Obstipation, Psoriasis, PTBS, Tumorerkrankungen.

AUF DER SUCHE NACH DER CONDITIO HUMANA

Seit 2009 finden zweimal im Jahr die Kasseler Jugendsymposien statt. Sie verstehen sich als Begabtenförderung der Waldorfschulen in Deutschland und geben engagierten und an Zeitfragen interessierten Schülerinnen, Schülern und Studierenden ein Forum, um sich mit Persönlichkeiten auszutauschen, die zu den Herausforderungen unserer Gegenwart profiliert Stellung beziehen. Dabei haben die Veranstaltungen den Anspruch, aktuelle Themen aus möglichst unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten.

Im Juni 2021 diskutierten die Teilnehmenden über die Bedingungen des Menschseins. Von New York City bis Peking hatten sich mehrere tausend Schülerinnen, Schüler und Studierende in die documenta-Halle in Kassel zugeschaltet, als der Soziologe Prof. Dr. Hartmut Rosa über die Bedeutung von Resonanz für die Bildung sprach oder die prominente Autorin Dr. Siri Hustvedt eine Vorlesungsreihe zur Frage hielt, wie es ist und was es heißt, ein Mensch zu sein. Fragen, die gerade vor

dem Hintergrund der pandemiebedingten Isolation an besonderer Bedeutung gewonnen haben.

Das Jugendsymposium nutzte beim Veranstaltungsformat die Coronapandemie als Chance: Da weniger Teilnehmende zugelassen waren, fand die Veranstaltung hybrid statt. So konnten dieses Mal nicht nur Schülerinnen, Schüler und Studierende teilnehmen, die sich mit einem Essay beworben hatten. Vielmehr

Vor allem Themen, die junge Menschen bewegen, standen im Mittelpunkt des Symposiums





Die Autorin Dr. Siri Hustvedt war aus Brooklyn zugeschaltet

stand das Symposium auch Gästen offen und fand durchgängig mit Simultanübersetzungen in Deutsch und Englisch statt.

HINWENDEN STATT WEGKLICKEN

Was sich die Initiatorinnen und Initiatoren erhofften, hatten sie im Vorfeld klar formuliert: Durch die Pandemie habe sich die fruchtbare Interaktion von Lernenden und Lehrenden in einsame Klickepisoden vor dem digitalen Endgerät verwandelt. Nun müsse das gemeinsame Lernen im Hier und Jetzt wiederentdeckt werden.

„Lernen wird effektiv, wenn wir uns nicht mehr wegklicken können“, erläutert Projektleiterin Simone

Weber und der Schulpädagoge und Mitorganisator Prof. Dr. Wilfried Sommer fügt hinzu: „Es ist gerade die gemeinsame Präsenz, welche den Schülerinnen, Schülern und Studierenden den Flow geteilter Aufmerksamkeit eröffnet. Sie dürfen einfach leibhaftig da sein, das entlastet ungemein und stärkt das Lernen.“

SCHREIBEN UND GESCHRIEBEN-WERDEN

Die amerikanische Autorin Dr. Siri Hustvedt ist vielen aus der Tagesschau durch die Initiative „Writers against Trump“ bekannt. Ihre Romane sind in über 30 Sprachen übersetzt, für ihre wissenschaftlichen Arbeiten ist sie mit mehreren Ehrendoktorwürden ausgezeichnet worden. „In der Vorbereitungszeit der Veranstaltung erschien

gerade der autobiografische Roman ‚Damals‘ von Dr. Siri Hustvedt, wo sie gleich am Anfang schreibt wie ihr klar wurde, dass sie, während sie schrieb, zugleich vom Leben selbst geschrieben wurde“, so Prof. Dr. Wilfried Sommer. „Und diese Metapher: Schreiben und gleichzeitig geschrieben werden, das ist die Bildungsfigur schlechthin, die man auch in der täglichen Praxis der Waldorfpädagogik zu realisieren versucht.“ Dies sei aber nur in der persönlichen Begegnung möglich, waren sich alle Vortragenden trotz ihrer unterschiedlichen Blickwinkel einig.

Dr. Siri Hustvedt etwa regte an, uns unser Dasein in Pandemiezeiten lediglich als fiktiven Charakter vorzustellen, um trotz der Einschränkungen weiter produktiv sein zu können. Schließlich geht es in ihren Büchern

immer auch um die Frage, wie der Mensch mit seiner Umwelt verwoben ist.

KEINE ENTWICKLUNG OHNE GEGENPOL

Der Philosoph Prof. Dr. Thomas Fuchs lenkte den Blick auf unser „Mit-Sein“ in der Welt und beschrieb, wie wir nicht von dieser getrennt zu denken sind. In seiner Arbeit fragt er, was wir durch die verkörperte Präsenz mit anderen im Leben geschenkt bekommen, was wir gewinnen, indem wir uns in Präsenz auf konkrete Ereignisse einlassen.

Prof. Dr. Hartmut Rosa wiederum sieht Resonanzprozesse als zentral für unser Leben an, er beschreibt sie als produktive Verwandlungsvorgänge, die immer eines Gegenübers als Resonanzkörper bedürfen. Dazu bemühte



Jugendsymposien bieten auch Raum für kritisches Nachfragen



Persönlicher Austausch und gemeinsames Lernen waren zentrale Anliegen

er das Theater als Vorbild: Wie Schauspielerinnen und Schauspieler in Resonanz mit dem Publikum ihre Energie so steigern könnten, dass die Verzweiflung von Elektra* uns lebhaftig erschauern lasse, so könne die Aufmerksamkeit, die Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte der Welt schenken, zu einer ästhetischen Bildungserfahrung werden.

Gemeinsam ist allen drei Vortragenden, dass sie auf ihre eigene Weise ein reduktionistisches Menschenbild zu überwinden suchen. „Der Ansatz des Jugendsymposiums fragt nach starken Entwicklungsdynamiken in der Gesellschaft“, erläutert Mitorganisator Prof. Dr. Wilfried Sommer das Anliegen. „Junge Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, sollen dort Menschen erleben, die ebenfalls Verantwortung übernehmen. Und das mit einer Vielzahl von Standpunkten.“

Profitiert vom Jugendsymposium haben zum ersten Mal auch die Menschen aus Kassel: „Wir konnten die Veranstaltung für die Stadtgesellschaft öffnen“, erläutert Projektleiterin Simone Weber, „weil die Stiftungen, welche das Jugendsymposium finanziell tragen, sich für unsere Idee begeisterten, die Pandemie als Chance zu nutzen.“ Prof. Dr. Wilfried Sommer ergänzt: „Da die Veranstaltung von Anfang an auf Deutsch und Englisch mit Simultanübersetzungen geplant war, konnten wir nun das Geschehen in Kassel mit der weltweiten Online-Teilnahme zusammenführen.“ Und so wurden die Menschen vor Ort und in der Ferne zu einem einzigartigen Resonanzkörper für einen umfassenden Blick auf die derzeitige *Conditio humana*.

Mehr Informationen unter:
www.conditio-humana.de

*Elektra - eine antike griechische Tragödie von Sophokles (uraufgeführt 413 v. Chr.).

INDIVIDUELLES LERNEN IN DER PFLEGE

In der Anthroposophischen Medizin hat die Versorgung pflegebedürftiger Menschen einen hohen Stellenwert – schließlich unterstützen viele pflegerische Maßnahmen wirkungsvoll die Begleitung im Alltag sowie die Behandlung der Patientinnen und Patienten. Daher ist es nicht verwunderlich, dass viele Impulse für eine grundlegende Reform des maroden Pflegesystems aus anthroposophisch-medizinischen Einrichtungen kommen, zum Beispiel aus dem Pflegebildungszentrum an der Filderklinik.

Die Coronapandemie hat für die Missstände in der Pflege in gewisser Weise wie ein Katalysator gewirkt. Jens Schubert, Vorstandsvorsitzender des Arbeiterwohlfahrt Bundesverbandes, beschrieb die Situation Ende 2021 gegenüber der Tagesschau mit folgendem Satz: „Die Leute sind am Ende und sind auch bedient.“ Doch auch schon vor der Pandemie war offenkundig, dass das Pflegesystem in Deutschland einer grundlegenden Erneuerung bedarf.



LERNKOMPETENZ UND KREATIVITÄT SIND GEFRAGT

Speziell dem Bereich der Pflegeausbildung widmet sich seit einigen Jahren das Projekt „Lernwege – Individuelles Lernen in der Pflegeausbildung ermöglichen“, das am Pflegebildungszentrum an der Filderklinik entstanden ist und von der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung in München begleitet wird. Das 2020 in Kraft getretene neue Pflegeberufegesetz hat zwar die Ausbildung reformiert – es fordert exemplarisches Lernen sowie Transferlernen und macht die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen zu einem wesentlichen Bestandteil der individuellen Berufsbiografie – doch die Berufswirklichkeit ist nach wie vor von komplexer werdenden Pflegesituationen und strukturellen sowie ökonomischen Zwängen geprägt. Berufliches Lernen wird dadurch zur Herausforderung. Die Betreuung von demenziell erkrankten Menschen in einer Akutklinik zum Beispiel erfordert ein hohes Maß an Fähigkeiten im Umgang mit sich dynamisch verändernden Situationen. Auch ist ein kreativer Umgang mit den zur Verfügung stehenden zeitlichen Ressourcen wichtig.

Die Förderung der individuellen Lernkompetenz durch eine grundlegende Weiterentwicklung der Lehr- und Lernkultur in der praktischen und theoretischen Pflege-

Die pflegerische Versorgung soll durch eine individuellere Ausbildung verbessert werden

ausbildung ist deshalb das Hauptanliegen des Projektes. Durch neue kooperative Lernformen und Möglichkeiten zur persönlichen und beruflichen Reflexion lernen Pflegeschülerinnen und -schüler schon in ihrer Ausbildung, den strukturellen Herausforderungen zu begegnen. So soll ein wissenschaftsbasiertes Kompetenzniveau geschaffen werden, das das Eintreten für die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten unter widrigen Bedingungen stärkt.

Eine zielgerichtete, individuelle Lernbegleitung bietet neben der Reflexion der Lernprozesse auch die Möglichkeit, belastende Erlebnisse in der Pflegepraxis zu bearbeiten. Im Gespräch mit erfahrenen Pflegenden und Lehrenden können Bewältigungsstrategien für berufsbedingte Belastungen gefunden werden. Das fördert die Gesundheit der zukünftigen Pflegenden und verhindert Ausbildungsabbrüche.

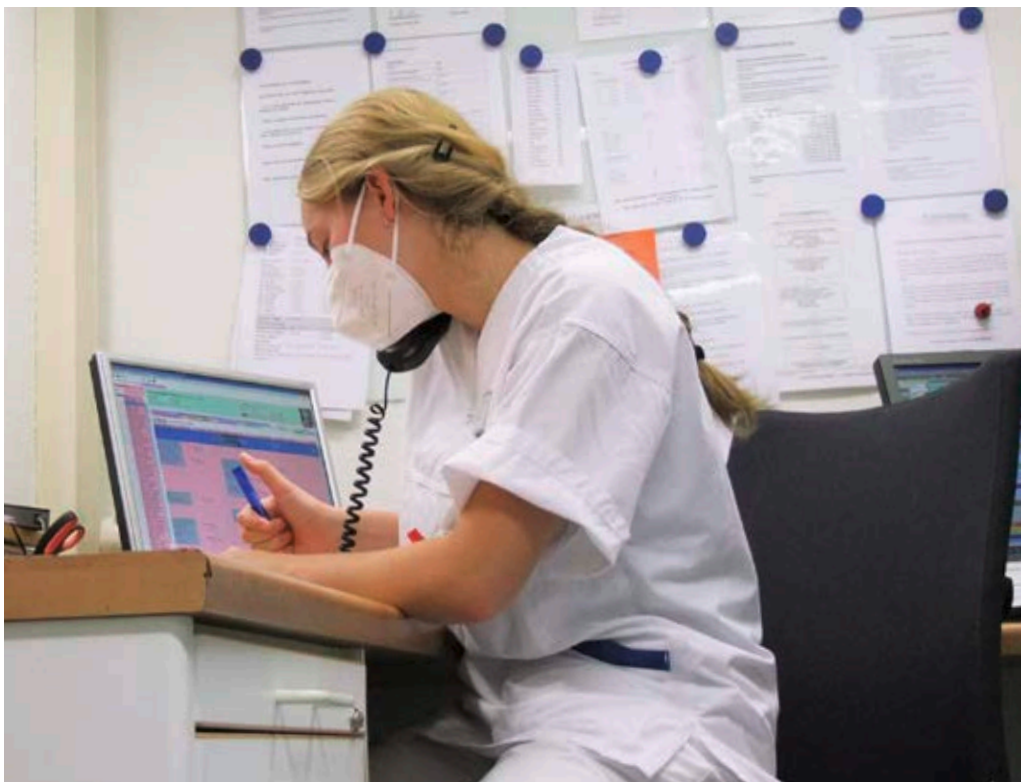
Gleichzeitig nimmt auch die Fort- und Weiterbildung der Praxisanleitenden und Lehrenden einen wesentlichen Stellenwert ein. Die Auseinandersetzung mit geeigneten zukünftigen Lernmethoden und -ansätzen bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Lehre und damit auch eine erfolgreiche Ausbildung.

EIN MODELL FÜR DIE ZUKUNFT?

Die verschiedenen Maßnahmen der Initiative „Lernwege – Individuelles Lernen in der Pflegeausbildung ermöglichen“ sollen zur Weiterentwicklung der Pflegeausbildung und dadurch letztlich zu einer Steigerung der pflegerischen Versorgungsqualität führen.

Die Ergebnisse des Projektvorhabens wollen die Initiatoren und Initiatoren aber auch in die pflegedidaktische Diskussion einbringen und damit als Modell zur Weiterentwicklung der Pflegebildung auf Bundesebene beitragen.

Mehr Informationen unter:
www.pbz-filderlinik.de



Pflege erfordert heutzutage Kenntnisse und Fähigkeiten in vielen Bereichen

IMPULSSTADT STUTTGART

Wo liegen die geistesgeschichtlichen Traditionen in und um Stuttgart? Was prägt bis heute das Denken und Handeln der Menschen in der Region, ihre Identität und Werte? Welche Faktoren haben die bemerkenswerte Innovationskraft und Prosperität in Stuttgart beeinflusst? Diesen und weiteren Fragen widmete sich in den vergangenen vier Jahren eine Vortrags- und Gesprächsreihe der MAHLE-STIFTUNG. Nun sind die Ergebnisse als Buch erschienen.

Seit dem Jahr 2018 initiiert die MAHLE-STIFTUNG eine historisch-philosophische Vortrags- und Gesprächsreihe, zunächst im Stuttgarter StadtPalais, später im Alten Schloss, unter dem Motto „Mensch – Entwicklung – Zukunft: Lebenslinien im Zeitenwandel“. Ziel dieser Reihe ist es, den Impulsen und Entwicklungen nachzuspüren, die charakteristisch für unsere heutige Gesellschaft und weichenstellend für unsere Zukunft sind. Die Verbindung der historisch ausgerichteten Vorträge zur Gegenwart ist dabei immer die Grundfrage nach der Problemlösungskompetenz der Menschen damals und heute sowie die Frage nach ihrer Veränderungsbereitschaft in Zeiten historischen Wandels. Damit fügt sich die Reihe sinnvoll in die Förderkulisse der Stiftung ein, die die Entwicklung von Menschen ermöglichen soll, sodass „Perspektiven, die inspirieren“ bewusst in Taten münden. So werden Wege aufgezeigt, wie und von was die Menschen in Zukunft leben und wie sie das Zusammenleben auf unserem Planeten gestalten können – sei es im Bereich der Kultur, der Bildung, der Wirtschaft oder der Gesundheit, also jenen Gebieten, auf denen sich diese Fragen entscheiden.

WIE WIR WURDEN, WER WIR SIND

Ein Bestandteil des Zyklus waren auch Vorträge zum Thema „Wie wir wurden, wer wir sind“. Im nun erschienenen Buch „Impulsstadt Stuttgart. Eine andere Stadtgeschichte“ hat die erfahrene Landeshistorikerin

Dr. Susanne Dieterich die zentralen Erkenntnisse der Reihe kurzweilig und erkenntnisreich zusammengetragen. Sie nimmt die Leserinnen und Leser mit auf eine Reise in die Vergangenheit, aber auch in die mögliche Zukunft der Stadt – und erzählt ganz nebenbei die Geschichte Stuttgarts von ihren Anfängen bis heute.

Es werden einschneidende Momente der Stuttgarter Stadtgeschichte unter dem Gesichtspunkt betrachtet, wie die handelnden Personen in ihrer jeweiligen Gegenwart auf die Geschehnisse in ihrer Stadt reagierten, ob sie Herausforderungen annahmen oder nicht, wie sie mit Katastrophen, kriegerischen Erfahrungen, wirtschaftlicher Not oder aber auch positiven Ereignissen umgingen. Und ob sie den Anforderungen des Alltags kreativ begegneten, Chancen ergriffen oder Widrigkeiten passiv erduldeten.

Welche Impulse sie dabei aufnahmen und welche sie in die Welt sendeten, beleuchten zahlreiche Gastbeiträge namhafter Repräsentanten aus dem politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und kirchlichen Leben der Region Stuttgart. Es kommen unter anderem zu Wort Rüdiger Safranski, Hermann Bausinger, der evangelische Landesbischof von Württemberg Otfried July, Landesrabbiner a. D. Joel Berger, Johannes Schmalzl aus dem Regierungspräsidium und der IHK Region Stuttgart, der ehemalige Europakommissar Günther H. Oettinger und



Die Landeshistorikerin Dr. Susanne Dieterich hat die Vortragsreihe kuratiert und ist Autorin des Buches

der frühere Stuttgarter Oberbürgermeister Wolfgang Schuster.

Das Buch spannt den Bogen vom Imperium Romanum am Neckar bis zur glanzvollen Renaissancezeit, von der Pestepidemie bis zur Hochburg des Automobilbaus. Lokale Besonderheiten werden ebenso gewürdigt wie die verschiedenen internationalen Einflüsse (Frankreich, Italien, Russland), die die Entwicklung Stuttgarts geprägt haben. Die Leserinnen und Leser werden Bekanntes wiederfinden, aber auch Neuem und Überraschendem begegnen. So bietet „Impulsstadt Stuttgart“ ein thematisch reichhaltiges Potpourri, das nicht nur Erkenntnisse



Susanne Dieterich:
Impulsstadt Stuttgart,
Eine andere Stadtgeschichte,
2021 Verlag Regionalkultur,
264 Seiten mit 100 Farb-
abbildungen, fester Einband,
ISBN 978-3-95505-310-9,
EUR 24,80.

liefert, sondern unterhaltsam und anregend zugleich ist und aufzeigt was die Stuttgarterinnen und Stuttgarter künftig erwarten könnte.

Das Buch endet bezeichnenderweise mit einem Zitat von Robert Bosch, das sich auf zukünftige Entwicklung bezieht und das auch heute nichts an Aktualität eingebüßt hat:

„Wer aufhört, besser sein zu wollen,
hat aufgehört gut zu sein.“

„LEBENS LINIEN IM ZEITENWANDEL“

Die aktuelle Fortsetzung der Vortrags- und Gesprächsreihe im Alten Schloss in Stuttgart öffnet den Horizont für übergreifende, drängende gesellschaftliche Probleme unserer Gegenwart und Zukunft. „Lebenslinien im Zeitenwandel“ konfrontiert die Zuhörerinnen und Zuhörer beispielsweise mit folgenden Fragen: Wie kann eine glück-

liche Gesellschaft entstehen und was macht ein „gutes Leben“ eigentlich aus? Wie gelingt ein respektvolles Miteinander der Menschen und welche Rolle spielen dabei Manieren? Wie können wir unser Menschsein im Zeitalter von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz bewahren? Wie gehen wir – gerade nach den Erfahrungen mit dem Coronavirus – mit dem Thema Tod um?

Die Veranstaltungen konnten auch per Livestream im Internet verfolgt werden





Dr. Ha Vinh Tho, ehemaliger Leiter des Zentrums für Bruttonationalglück in Bhutan, sprach über die Bedingungen von Glück

Referentinnen und Referenten sind dabei unter anderem der Tübinger Medienwissenschaftler Prof. Bernhard Pörksen, Prof. Rafaela Hillerbrand vom Karlsruher Institut für Technologie und Dr. Ha Vinh Tho, ehemaliger Leiter des Zentrums für Bruttonationalglück in Bhutan.



PROJEKTFOKUS KUNST & KULTUR

40

Aufgrund der Einschränkungen durch die Coronamaßnahmen fanden und finden die Vorträge mit begrenzter Teilnehmerzahl sowie als Liveübertragung im Internet statt (Stand der Drucklegung).

Die nächsten Termine und die Anmeldemöglichkeiten sowie die Aufzeichnungen und Eindrücke vergangener Gespräche sind auf folgenden Kanälen zu finden:

Website: www.mahle-stiftung.de/mediathek

YouTube: [kurzelinks.de/mahlestiftung](https://www.youtube.com/shortlinks.de/mahlestiftung)

Facebook: www.facebook.com/menschenentwicklungzukunft

Instagram: [@mensch.entwicklung.zukunft](https://www.instagram.com/mensch.entwicklung.zukunft)

Newsletter: newsletter.mahle-stiftung.de



Die Gespräche führte der SWR- und 3Sat-Moderator Markus Brock, auf dem Bild rechts mit Medienwissenschaftler Prof. Bernhard Pörksen



FÜR EIN ZUKUNFTSFÄHIGES GESUNDHEITSWESEN

Mit dem ersten „Bürgergutachten Gesundheit“ ist im Jahr 2021 eine Analyse vorgelegt worden, in deren Mittelpunkt die Frage stand, welche Gesundheitsversorgung sich Bürgerinnen und Bürger – besonders auch mit Blick auf die Erfahrungen mit der Coronapandemie – in Zukunft wünschen und wie sie diese systemisch mitgestalten können. Die Ergebnisse sind sicherlich nicht überraschend, zeigen aber detailliert, welche Art von Rahmenbedingungen und welche Veränderungen bei den Menschen in Deutschland Priorität genießen.

Die Unternehmensberatung PricewaterhouseCoopers hat in der Studie „Das deutsche Gesundheitswesen auf dem Prüfstand“ konstatiert: „Der schleichende Qualitätsverlust in der deutschen Gesundheitswirtschaft muss gestoppt werden. Das gilt auch für die Pflege.“ Diese Studie ist Anfang des Jahres 2019 erschienen, also noch vor Beginn der Coronapandemie und deren Auswirkungen.

Dass innerhalb des deutschen Gesundheitssystems Reformbedarf besteht, darüber herrscht nicht nur bei Expertinnen und Experten Einigkeit. Wie das Gesundheitssystem der Zukunft aussehen soll, darüber scheiden sich jedoch die Geister.

Warum nicht diejenigen befragen, die täglich betroffen sind und das System maßgeblich finanzieren? Mit diesem Ansatz haben die beiden Bürger- und Patientenverbände Gesundheit Aktiv e. V. und Natur und Medizin e. V. das Bürgergutachten Gesundheit ins Leben gerufen. In ihrem Auftrag hat nexus, Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung, in der Zeit vom 13. bis 25. September 2021 parallel an vier Standorten elf Arbeitseinheiten mit zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern zu unterschiedlichen Aspekten der Gestaltung des Gesundheitssystems moderiert. Diese sogenannten

„Planungszellen“ wurden von hochkarätigen Expertenimpulsen begleitet.

Dabei ging es um Fragen wie: Wie erleben Menschen den Besuch bei ihrer Hausärztin/ihrem Hausarzt? Wie fühlen sie sich bei einem stationären Aufenthalt in einem Krankenhaus? Wie zufrieden sind sie mit den medizinischen und pflegerischen Leistungen? Was bedeutet das für die Finanzierung beziehungsweise Erstattung der verschiedenen Leistungen?

Die Erkenntnisse aus diesen Gesprächen bilden die Grundlage für das Bürgergutachten Gesundheit.

MENSCHEN IM MITTELPUNKT – NICHT ÖKONOMISCHE INTERESSEN

Im Einzelnen plädieren Bürgerinnen und Bürger für einen deutlich höheren Stellenwert von Prävention und Gesundheitsförderung – im Gesundheitssystem sowie in allen Lebenswelten und -phasen – und machen hierzu zahlreiche Vorschläge: angefangen von einem Schulfach Gesundheit über betriebliche Gesundheitsförderung bis hin zu kommunalen Angebotsstrukturen und Formaten für Rentnerinnen und Rentner.

In der ambulanten wie in der stationären Versorgung steht für die Bürgergutachterinnen und -gutachter eine

patientenzentrierte, bedürfnisgerechte und individuelle Behandlung im Mittelpunkt, die das Lebensumfeld der Patientinnen und Patienten aktiv in die Behandlung einbezieht. Dies setzt eine Aufwertung des Arzt-Patientengesprächs ebenso voraus wie eine Bandbreite verschiedener Therapieoptionen, zum Beispiel eine Inklusion von ergänzenden natürlichen Heilverfahren. Strukturell liegt der Fokus auf einer besseren Vernetzung der Medizinerinnen und Mediziner, einer guten Erreichbarkeit und einer ausreichenden (Haus-)Arztdichte, auch auf dem Land, mit kürzeren Wartezeiten.

Der Abbau regionaler und sozialräumlicher Unterschiede ist aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger eine Frage der Gerechtigkeit. Ebenso wie eine bezahlbare, gemeinsame gesetzliche Krankenversicherung (Bürgerversicherung), in der eine hohe Qualität der Versorgung für alle gleichermaßen sichergestellt ist.

Das Gesundheitssystem soll demnach vom Menschen aus gedacht werden – sei es aus Sicht der Patientinnen und Patienten oder der Angehörigen der Gesundheitsberufe. Eine bessere Bezahlung, bessere Arbeitsbedin-

Reformimpulse kamen von den Betroffenen selbst



gungen und Familienfreundlichkeit weisen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger den Weg aus der Versorgungskrise. Dazu sollten der finanzielle Druck und die Gewinnorientierung im Gesundheitssystem abgebaut werden. Erforderlich dafür seien eine größere Transparenz der Versorgungsstrukturen und eine unabhängige Finanzierung.

INTEGRATIVE MEDIZIN – INDIVIDUELLER ZUSCHNITT STATT BEHANDLUNGEN VON DER STANGE

Ein Schwerpunkt der Beratungen lag zudem im Feld der Integrativen Medizin, deren verschiedene Therapieverfahren immer wieder auch öffentlich diskutiert werden. In ihrem Wunsch nach möglichst individuellen, ganzheitlichen Therapiekonzepten beziehen die Bürgerinnen und Bürger Angebote der Integrativen Medizin, also das sinnvolle Miteinander konventioneller und komplementärmedizinischer Behandlungsverfahren, selbstverständlich ein. Dabei legen sie Wert auf vielfältige und fundierte Informationsquellen und plädieren für eine Verbesserung der Studienlage von integrativmedizinischen Behandlungen, die schnell für die Praxis nutzbar gemacht werden sollten. Vor dem Hintergrund, dass der Großteil derzeit existierender Studien von der Pharmaindustrie beauftragt und finanziert wird, empfehlen die Bürgerinnen und Bürger, dass eine Studie künftig von verschiedenen Gruppen in Auftrag gegeben und die staatliche Förderung erhöht werden sollte. Auch bei der Erarbeitung

von Leitlinien sollten aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger ein breiteres Spektrum von Fachleuten, aber auch Patientinnen und Patienten einbezogen werden.

„DAS GUTACHTEN ZEIGT, DASS DIE MENSCHEN AUCH IM FELD DER GESUNDHEITSPOLITIK URTEILSFÄHIG UND GESTALTUNGSWILLIG SIND. FÜR UNS IST DIES DER BEGINN EINES DEMOKRATISCHEN AUFBRUCHS IM GESUNDHEITSWESEN.“

Dr. Stefan Schmidt-Troschke

Die Wirksamkeitsprüfung als eine zentrale Grundlage für eine Kostenübernahme komplementärer Verfahren durch die gesetzlichen Krankenkassen solle erhalten und um ein individuelles Budget für zusätzliche Leistungen ergänzt werden, über das die Patientinnen und Patienten in Absprache mit ihren Ärztinnen und Ärzten verfügen können.

KÜNFTIG BETEILIGUNG AUF ALLEN EBENEN

Bürgerinnen und Bürger möchten künftig auf allen Ebenen an der Gesundheitsversorgung beteiligt werden: angefangen vom ausführlichen Arzt-Patientengespräch über die Einbeziehung von Patientinnen und Patienten in die Erarbeitung von Leitlinien bis hin zu einem Stimmrecht im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA). Voraussetzung für Mitbestimmung und Beteiligung sind differenzierte Informationen und eine strukturelle Verankerung. Sie fordern deshalb, die allgemeine Gesundheitskompetenz für eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung zu stärken, Qualifizierungsangebote flächendeckend auszubauen sowie den Gemeinsamen Bundesausschuss zu reformieren.





Eine individualisierte Medizin wünschen sich viele Befragte

„Wir sind sehr stolz, der Politik und Öffentlichkeit dieses Bürgergutachten Gesundheit präsentieren zu können“, so Dr. Stefan Schmidt-Troschke, geschäftsführender Vorstand von Gesundheit Aktiv. „Es zeigt, dass die Menschen auch im Feld der Gesundheitspolitik urteilsfähig und gestaltungswillig sind. Für uns ist dies der Beginn eines demokratischen Aufbruchs im Gesundheitswesen.“

Ziel der Initiatoren ist es nun, die vielfältigen Vorschläge in politische Initiativen zu übersetzen und umzusetzen. „Wir als Teilnehmende wünschen uns, dass das Bürgergutachten Raum findet und verantwortlich damit umgegangen wird“, sagt Maria Jagesberger, Bürger-

gutachterin aus Bremen. Und Dr. Dorothee Schimpf, Geschäftsführerin von Natur und Medizin pflichtet ihr bei: „Die Politikerinnen und Politiker sollten die Stimmen der Menschen hören und ernst nehmen. Das wäre ein wichtiges Signal für die dringend benötigte Weiterentwicklung des Gesundheitswesens und die politische Kultur in Deutschland.“

Mehr Informationen unter:
www.gesundheit-aktiv.de/buergergutachten

DIE WANDLUNG DES SELBST

„Lebendige Philosophie – Denken für Organisationen von morgen“ – unter diesem Motto steht ein berufsbegleitendes Weiterbildungsprogramm für Verantwortliche in einem werteorientierten Umfeld. Es richtet sich an Menschen mit und ohne Führungserfahrung, die einen Selbstentwicklungsprozess anstoßen und vertiefen wollen, als Grundlage für sinnvolles Gestalten in der Praxis.



Das Philosophische Seminar der Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte in Bernkastel-Kues hat den Kurs in lebendiger Philosophie vor dem Hintergrund konzipiert, dass unsere Zukunft Menschen braucht, die aus einem verantwortlichen, ethischen Bewusstsein heraus denken und handeln. „Solche Persönlichkeiten werden immer mehr zum Rückgrat jeder Unternehmung. Sie zeichnen sich durch ihre Urteils- und Teamfähigkeit aus, besonders in der Zusammenarbeit, der Kommunikation und im Verständnis von Prozessen und Zusammenhängen. Immer seltener können wir auf bewährte Handlungsweisen zurückgreifen. Zukunftsfähige Lösungen können nur entstehen, wenn wir bereit sind, etwas wirklich Neues zu denken.“ So beschreibt Studienleiterin Dr. Lydia Fechner die Hintergründe.



Im Rahmen der Weiterbildungen lernen die Teilnehmenden, aus eigener Wahrnehmung und selbständigem Denken neue Ideen für individuelle Situationen zu entwickeln, anstatt nur bestehende Konzepte anzuwenden. Die einzigartige Kombination aus vielfältigen praktischen Übungen und philosophischen Inhalten bietet Gelegenheiten, die eigene Entwicklung selbst in die Hand zu nehmen: individuell, handlungsorientiert, verantwortungsvoll – für sich selbst und für den eigenen Arbeitszusammenhang.

Entwicklung und Selbstführung stehen im Mittelpunkt der Weiterbildung



Die Kueser Akademie bietet vielfältige Perspektiven – inhaltlich wie geografisch

Das Arbeiten in kleinen Gruppen mit Menschen aus anderen Organisationen ermöglicht einen inspirierenden Erfahrungsaustausch und innovative Lernräume.

In einem 12-monatigen Programm legen die Teilnehmenden so die Grundlage für eine methodisch fundierte und selbstgestaltete Persönlichkeitsentwicklung. Diese können sie durch ein anschließendes Aufbau- und Vertiefungsjahr ergänzen. Die Voraussetzungen zur Teilnahme sind mehrjährige Berufserfahrung und die Bereitschaft, sich einzubringen und gemeinsam zu denken und zu üben.

FÄHIGKEITEN, DIE DIE WEITERBILDUNG FÜR ARBEITSALLTAG UND LEBENSPRAXIS VERMITTELT:

- Im Umgang mit sich selbst: Vertiefung von Selbsterkenntnis mit Schwerpunkten auf Selbstorientierung und Selbstführung.
- Im Umgang mit der Welt und anderen: Urteilsfähigkeit, Prozessbewusstsein, Innovationsfähigkeit, Begegnungsgestaltung, Situationsverständnis.
- Im Umgang mit zeitaktuellen Herausforderungen: kulturelle und historische Kontexte zur Einordnung der eigenen Voraussetzungen und zur Entwicklung von Möglichkeiten und Perspektiven.

LERNINHALTE DER WEITERBILDUNG:

- Philosophiegeschichte: Überblicksdarstellungen und gemeinsames Durchdenken von ausgewählten philosophischen Texten.
- Wahrnehmung: Wahrnehmungsübungen an Gegenständen, Natur, Kunst und Mensch.
- Denken: Konzentration, Übungen zu selbst geführten Gedankenfolgen und praktischem Denken.
- Musikalische Übungen: Schulung der individuellen und gemeinsamen Fähigkeiten anhand von Musik und Kunst.

Nähere Informationen und Anmeldung unter:
www.lebendigephilosophie.de

PHILOSOPHISCHES SEMINAR DER KUESER AKADEMIE FÜR EUROPÄISCHE GEISTESGESCHICHTE

Das Philosophische Seminar ist Teil der Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte e. V., einer wissenschaftlichen Vereinigung mit Sitz in Bernkastel-Kues, gegründet als außeruniversitäre Forschungs- und Bildungseinrichtung.

Das Philosophische Seminar betreibt Forschung, Lehre im Bachelor- und Masterbereich und Weiterbildung. Die MAHLE-STIFTUNG unterstützt diese Initiative von Beginn an.
www.philosophisches-seminar.org

EIN ANTIDEPRESSIVUM GEGEN CORONA

Eine außergewöhnliche Initiative zur Bewältigung der Coronafolgen hat das Berliner Kammerorchester Unter den Linden auf die Beine gestellt. Mit dem Projekt „EINSAM-GEMEINSAM“ ist eine Konzertreihe der etwas anderen Art entstanden, die sowohl den Musikerinnen und Musikern als auch Familien mit Kindern Freude und Inspiration in scheinbar hoffnungslosen Zeiten schenkt.



Das Kammerorchester Unter den Linden ist das einzige professionelle Orchester Berlins, das hauptsächlich Konzerte für Kinder, Jugendliche und Familien veranstaltet. In diesem Zusammenhang hat das Orchester ein großes Repertoire an Konzertprogrammen für alle Altersgruppen und eine umfangreiche Konzerttätigkeit aufgebaut, mit denen es im Berliner Raum sowie auf Festivals auftritt und Gastspiele im In- und Ausland gibt. Durch die Musikanachmittage führte kompetent und unterhaltsam der Dirigent und Moderator Andreas Peer Kähler, der mit großer Begeisterung Ideen, Konzepte und Kompositionen zu den Konzertprogrammen des Orchesters entwickelt und auf die Bühne bringt. Besondere Markenzeichen der Konzerte sind ihre lebendige, humorvolle Präsentation auf der Bühne und die vielfältigen Möglichkeiten des Publikums, insbesondere der Kinder, am Bühnengeschehen teilzuhaben und mitzumachen.

*Zu Gast beim Kammerorchester:
Begegnungskonzerte für einzelne
Familien während des Lockdowns*

Die Coronakrise hat, wie alle Kulturbetriebe, auch das Kammerorchester Unter den Linden hart getroffen. So konnte in der Regel nur eine Handvoll klein besetzter Konzerte stattfinden. Die finanzielle Not der Orchestermitglieder, die freiberuflich tätig sind und in der Regel keine alternativen Verdienstmöglichkeiten haben, war groß. Warum nicht aus der Not eine Tugend machen, dachten sie sich – davon ausgehend, dass sich insbesondere Kinder in Zeiten von Lockdown, Homeschooling und Quarantäne nach einer kreativen Auszeit vom Alltag und nach gemeinsamen Erlebnissen sehnen.

EIN MUTMACHER FÜR ALLE

So entstand das Konzept zu EINSAM-GEMEINSAM, einer Initiative, die der Coronaverinsamung und der Coronaverarmung gleichzeitig die Stirn bieten und Mut machen sollte.

Die Grundidee dabei war, dass eine/r von sechs Solistinnen und Solisten des Kammerorchesters im Sommer des Jahres 2021 eine Familie jeweils zweimal zu einem Konzert einladen: zunächst einzeln („einsam“) und später – nach dem Ende des Lockdowns und unter normalen Konzertbedingungen – „gemeinsam“ im Rahmen eines großen öffentlichen Familienkonzerts. Die eingeladenen Familien wurden gebeten, ihre Teilnahme an dem Projekt mit einer Spende zu unterstützen.

Für die Begegnungskonzerte schrieb der Orchesterleiter und Komponist Andreas Peer Kähler den Musikerinnen und Musikern des Orchesters jeweils ein persönliches Solo, das beim ersten Treffen uraufgeführt wurde. Es war so arrangiert, dass der Schlussteil später beim gemeinsamen Konzert mit den anderen Soli zusammenpasste – die „Gemeinsamkeit“ siegte über die „Einsamkeit“.



Kinder konnten die Instrumente nach den Begegnungskonzerten hautnah erleben



MUSIK GANZ INDIVIDUELL UND HAUTNAH

Die kleinen „Privatkonzerte“ fanden mit sieben verschiedenen Instrumenten statt (Violine, Cello, Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott), die Termine wurden frei verabredet und die Familien durften sogar das Instrument auswählen, das sie ganz intensiv und aus der Nähe kennenlernen wollten. Musikerinnen und Musiker, Erwachsene und Kinder begegneten sich also

ganz frei, in einem sehr persönlichen Rahmen und kamen miteinander ins Gespräch – insbesondere für die Kinder ein einmaliges und prägendes Erlebnis.

Im Zentrum jeder Begegnung stand die Aufführung des eigens komponierten Solostücks, das mehrfach gespielt wurde, damit es sich gut einprägt. Die Instrumentalisten stellten gleichzeitig ihr Instrument technisch

Durch die Konzerte sind viele Teilnehmende zu Fans des Ensembles geworden



und musikalisch detailliert vor. Eine kleine Geschichte, vom Orchesterleiter Andreas Peer Kähler erzählt, ergänzte die musikalische Darbietung.

Das zweite Treffen fand am 3. Oktober 2021 statt. Zwar nicht wie geplant gemeinsam in einem Saal, aber doch zumindest gleichzeitig als Familienkonzert in eigens dafür reservierten kleinen Räumen, in denen das Konzert EINSAM-GEMEINSAM nun als Ensemblestück zu hören war. Es folgte eine Aufführung des populären Musikmärchens „Peter und der Wolf“ von Sergei Prokofjew.

„Das prägendste Erlebnis für mich persönlich war die Begegnung mit einer Familie mit einem behinderten Jungen und dessen ebenfalls behindertem Freund“, erzählt der künstlerische Leiter Andreas Peer Kähler. „Es war unbeschreiblich zu sehen, welche Lebensfreude da plötzlich den Raum füllte. Die Mutter hatte vor kurzem ihren Mann verloren und wir hatten sie daraufhin eingeladen, mit ihrem Sohn zu einem unserer Begegnungskonzerte zu kommen. Inzwischen sind die beiden in jedem dritten unserer Konzerte und sind mir persönlich richtig ans Herz gewachsen.“

FORTSETZUNG FOLGT

Als „Corona-Antidepressivum“ für die Zeit der Lockdown-Einsamkeit entwickelt, hat das Projekt EINSAM-GEMEINSAM im vergangenen Jahr mit dreizehn Konzerten zahlreiche Familien glücklich gemacht und den Musikerinnen und Musikern eine kreative und spannende Aufgabe beschert. „Es haben so viele schöne und berührende Begegnungen stattgefunden, dass wir uns entschieden haben, das Projekt auch in „normalen“ Zeiten weiterzuführen“, sagt Andreas Peer Kähler. „Nun freuen wir uns auf viele nette Familien und viele nette Kinder, die teilnehmen und unseren Musikerinnen und Musikern in weiteren Begegnungskonzerten ganz nah kommen möchten. Es kann so einfach sein, kleine musikalische Abenteuer zu erleben und den Herausforderungen des Alltags zu entfliehen.“

Mehr Informationen unter:
www.kudl-berlin.de



Andreas Peer Kähler

studierte Dirigieren und Komposition in Berlin. Er ist Gründer und Leiter der Deutsch-Skandinavischen Jugend-Philharmonie und des Kammerorchesters Unter den Linden, mit dem er auf dem Gebiet von Jugend- und Bildungsarbeit ein großes Repertoire an Konzertprogrammen sowie eine rege Konzert- und Projektaktivität entwickelte. Gastdirigate, Moderationen und Kompositionsaufträge führten ihn in viele Länder der Welt. Für seine Familienkonzerte entwickelt er die Programme und Konzepte selbst und ist für sie mit großer Begeisterung als Komponist, Pianist, Dirigent und Moderator tätig.

52 BERUFSORIENTIERUNG IM „ALTEN SCHAFSTALL“

In der Nacht zum 8. November 2017 brannte das Gebäude des Alten Schafstalls in Randeck bis auf die Grundmauern nieder. Die Ursache konnte bis heute nicht geklärt werden. Das um das Jahr 1680 errichtete, denkmalgeschützte Gebäude wurde gerade renoviert und sollte der Jugendhilfeeinrichtung Ziegelhütte Ochsenwang als Veranstaltungsort mit Schulräumen dienen. Sein erneuter Wiederaufbau soll nicht nur die verlorenen Räume zurückbringen, sondern gleichzeitig ein Projekt zur Berufsorientierung der Jugendlichen sein und sogar Ausbildungsplätze vermitteln.



In der Ziegelhütte Ochsenwang am Randecker Maar auf der Schwäbischen Alb werden rund 40 Jugendliche und junge Erwachsene in Schule, Wohngruppen und Werkstätten betreut und gefördert. Früher nannte man sie „schwer erziehbar“, heute sind das Jugendliche mit „sozialem und emotionalem Förderbedarf“. Es handelt sich dabei zumeist um junge Menschen mit Lernschwächen, Beziehungsproblemen, innerer Vereinsamung oder Orientierungslosigkeit, die mit Angeboten auf anthroposophischer Grundlage eine tragfähige Perspektive über die Schulzeit hinaus entwickeln sollen.

Dazu gehört auch die Arbeit in den eigenen Werkstätten, wo die Jugendlichen über den Orientierungs- und Ausbildungscharakter hinaus die Möglichkeit erhalten, eine sinnvolle Tagesstruktur einzuüben. Gleichzeitig lernen sie den sachgerechten Umgang mit anvertrauten Arbeitsmaterialien sowie den Umgang mit Teamkolleginnen und -kollegen und Vorgesetzten.

HILFE BEIM WIEDERAUFBAU, DIE PRÄGT

In den Wiederaufbau des abgebrannten Alten Schafstalls werden nun diese pädagogischen Elemente inte-



Das denkmalgeschützte Gebäude in seinem ursprünglichen Zustand



Wie schon im Jahr 1680, hat Holz den maßgeblichen Anteil am verwendeten Baumaterial (Foto der ersten Renovierung 2017)

griert und sollen so Berufsorientierung und im Erfolgsfall auch Ausbildungsplätze vermitteln. „Die zweite Chance für den Alten Schafstall ist auch eine große Chance für unsere jungen Menschen. Gemäß unserem Leitbild ‚Leben, lernen, arbeiten – alles unter einem Dach‘ werden in den nächsten drei Jahren 25 bis 30 Jugendliche an der Sanierung des Gebäudes mitwirken und so wertvolle Erfahrungen für ihre persönliche und berufliche Entwicklung machen“, erzählt Hendrik van Woudenberg. Der gebürtige Niederländer ist seit fast 20 Jahren Geschäftsführer der Jugendhilfeeinrichtung Ziegelhütte Ochsenwang. Unter seiner Ägide war der Alte Schafstall bereits ab dem Jahr 2015 von lokalen Handwerksbetrieben und mit der Unterstützung seiner Schützlinge renoviert worden – nachdem er zuvor jahrzehntelang ungenutzt der Verwitterung preisgegeben war.

Nun soll sich das Projekt ähnlich wiederholen. Durch den Brand sind zwar viele Auflagen des Denkmalschutzes



Erst im Sommer 2017 war das Richtfest für das neue Dach gefeiert worden

weggefallen, dennoch soll das Gebäude die Gestalt des historischen Schafstalls nachempfunden. Auch traditionelle handwerkliche Techniken kommen zum Einsatz: So wird ein Strohballenhaus in Holzständerbauweise entstehen, das sogar der Energieeffizienzklasse 40 entsprechen wird. Für die Bauteile muss Stroh gepresst werden, eine Tätigkeit, in die die ausführende Firma die Jugendlichen miteinbeziehen wird, genauso wie in die anderen Gewerke, vom Zimmermann bis zum Maler.

„Unsere benachteiligten Jugendlichen aus der vollstationären Jugendhilfe tun sich häufig schwer, einen Ausbildungsplatz zu finden sowie eine Ausbildung durchzuhalten“, sagt Hendrik van Woudenberg. „Aus diesem Grund werden bei dem Projekt die Jugendlichen unter Anleitung von ‚richtigen‘ Handwerkern und Firmen, die auch Ausbildungsbetriebe sind, mitarbeiten, um Einblick in die unterschiedlichen Tätigkeiten zu bekommen, etwa den Gerüstbau, den Tiefbau, die Installationen, die Elektrik und anderes.“

Ein weiterer Vorteil sei, so van Woudenberg, dass die Ausbildungsbetriebe die Klientel der Ziegelhütte kennenlernen, die zugleich auch potenzielle Lehrlinge sind.



Traditionelle Techniken wie Flechtwerk und Isolierung mit Stroh kommen beim Wiederaufbau zum Einsatz (Foto der ersten Renovierung 2017)



Das Feuer zerstörte das Gebäude, das gerade renoviert wurde, im November 2017 komplett

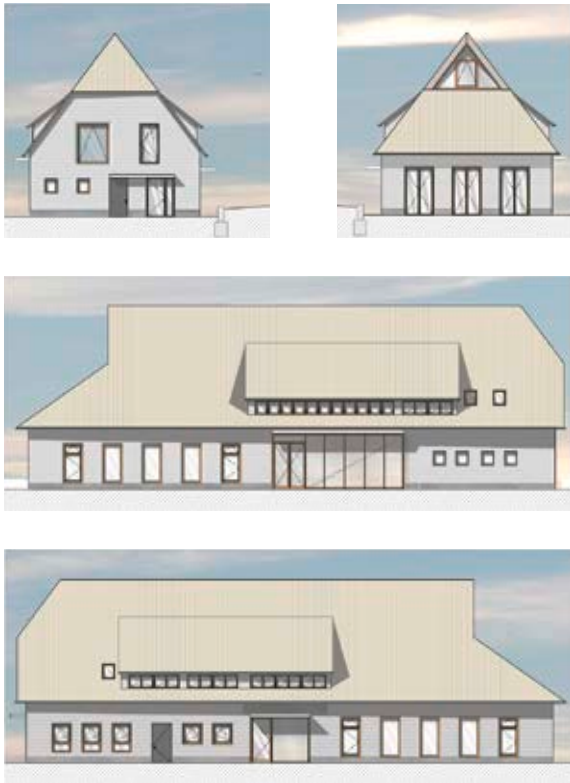
Vorhandene Vorurteile gegenüber den Jugendlichen sollen so abgebaut und eine Vermittlung in den Arbeitsmarkt ermöglicht werden. Eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.

NEUES GEBÄUDE, NEUE PERSPEKTIVEN

Eine Teilbaufreigabe liegt inzwischen vor, sodass im Mai 2022 die ersten Arbeiten beginnen können. „Wir werden so weit wie möglich alte Bausubstanz wiederverwenden, als Würdigung des historischen Gebäudes“, erläutert Hendrik van Woudenberg. „Wir sind aber auch froh, dass wir nun vor allem bei der Innengestaltung des Gebäudes deutlich flexibler sind als vor sieben Jahren. So können wir jetzt alles wesentlich heller gestalten, mit größeren Fensterflächen und Gauben. Nach Abschluss der Arbeiten steht uns dann ein Gebäude zur Verfügung, das optimal auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten ist.“ Im Erdgeschoss entstehen ein Klassenzimmer und ein großer, über 100 Personen fassender Mehrzwecksaal, der auch für externe Veranstaltungen buchbar sein wird. In das Obergeschoss zieht voraussichtlich die Verwaltung der Jugendhilfe ein, die aktuell unter sehr beengten Bedingungen und ohne Besprechungsräume arbeiten muss. „Natürlich bedauere ich den Verlust des historischen Schafstalls“, resümiert van Woudenberg, „ich freue mich jedoch, dass wir mit dem Wiederaufbau einen Ort schaffen können, der jungen Menschen eine Zukunftsperspektive eröffnet. Bei unserem letzten Projekt hatten wir zum Beispiel einen jungen Mann, der von der Tätigkeit so begeistert war, dass er danach eine Zimmermannslehre gemacht hat. So kann hier wortwörtlich aus Asche wieder Neues entstehen.“

DAS PROJEKT „ALTER SCHAFSTALL“ IM ÜBERBLICK:

- Die Jugendlichen lernen unter Anleitung von Fachleuten und professionellen Handwerkern sowie mit Unterstützung von Pädagoginnen und Pädagogen der Einrichtung unterschiedliche Berufsfelder kennen. Insbesondere Mädchen werden über typische Männerberufe informiert und können – je nach persönlichen Voraussetzungen – praktisch mitarbeiten.
- Die Jugendlichen werden entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und geschlechterspezifischen Bedürfnisse gezielt an- und hingeleitet, um ihren persönlichen Blickwinkel zu erweitern.
- Beteiligte Ausbildungsbetriebe können die Schülerinnen und Schüler, wenn sie einen Schulabschluss erreicht haben, in die Ausbildung nehmen.
- Ein denkmalgeschütztes, historisches Gebäude im Biosphärengebiet Schwäbische Alb wird nach einem Brand neu errichtet.
- Für die Ziegelhütte Ochsenwang entstehen ein dringend benötigter Veranstaltungssaal, ein Klassenzimmer und Büroräume.



Die Bilder zeigen ein Modell des ab dem Jahr 2022 entstehenden Gebäudes



Hendrik van Woudenberg

Der gebürtige Niederländer ist Grund-, Haupt-, Sonder- und Waldorfschullehrer sowie Heilpädagoge. Er hat außerdem Sozialmanagement studiert und eine Weiterbildung zum systemischen Familientherapeuten absolviert. Seit 2003 ist er Heim- und Schulleiter sowie Geschäftsführer der Jugendhilfe Ziegelhütte und seit 2005 auch im Vorstand des Trägervereins Michaelshof-Ziegelhütte e. V. www.jugendhilfe-ziegelhuette.de

INTEGRATIVE MEDIZIN MEETS HIGHTECH

An der Filderklinik bei Stuttgart kommen Patientinnen und Patienten in den Genuss zahlreicher integrativer Therapien aus der Anthroposophischen Medizin. Was viele jedoch nicht wissen: Moderne Apparatemedizin ist hier genauso wichtig für die Behandlung wie in jedem anderen Krankenhaus auch. Gerade erst ist die Klinik als Kompetenzzentrum für Minimalinvasive Chirurgie und als Hernienzentrum* zertifiziert worden. Das wäre ohne den Einsatz der neuesten Medizintechnik nicht möglich.

Bei einer Laparoskopie zeigen sich die Errungenschaften der modernen Medizin besonders deutlich: Statt während der Operation den kompletten Bauchraum öffnen zu müssen, reichen kleine Schnitte, um mit dem Operationsgerät, dem Laparoskop, das betroffene Organ zu erreichen. Der Vorteil: Der Eingriff ist wesentlich schonender, die Heilung schneller und die Patientinnen und Patienten früher wieder fit. Diese Form der minimalinvasiven Chirurgie wäre ohne die entsprechende Medizintechnik nicht machbar. Und auch hier werden die Geräte immer besser.

MEHR PATIENTENSICHERHEIT BEI MINIMALINVASIVEN EINGRIFFEN

Gerade erst hat die Filderklinik neue „Laparoskopietürme“ bekommen. Was entfernt an eine HiFi-Anlage aus den 1980ern auf Rollen erinnert, ist ein hochkomplexes technisches System. Sein Herzstück ist eine Optik, die das Operationsfeld optimal ausleuchtet und live für mehr Schärfe durch hochauflösende Bilder aus dem Bauchinneren sorgt. „Inzwischen haben wir 4K-Auflösung; das ist viermal so viel wie bei einem HD-Fernseher. Damit sieht man bei der OP wirklich

jedes Detail“, sagt Prof. Dr. Marty Zdichavsky, Leitende Ärztin in der Chirurgie. „Das reicht bis hin zu kleinsten Strukturen wie Kapillargefäßen oder Nerven. So können wir natürlich viel präziser und schonender operieren.“

Ein Laparoskopieturm wird bei vielen minimalinvasiven Eingriffen eingesetzt: Gallenblase, Blinddarm, Leisten- und Schenkelbrüche oder Divertikulitis, also entzündliche Ausstülpungen des Dickdarms, können mit der Bauchspiegelung chirurgisch versorgt werden – ebenso wie Tumore im Bauchraum. Aber auch für die Diagnostik, beispielsweise bei unklaren Bauchschmerzen, nutzen Ärztinnen und Ärzte die Laparoskopietechnik.

Die
4K-Auflösung liefert eine
**4-mal höhere
Auflösung**
als ein HD-Fernseher.
Bei der OP sieht man
jedes Detail.

Wie im digitalen Zeitalter üblich, können die Daten aus dem Gerät natürlich auch gespeichert und dokumentiert werden – für die Nachbehandlung ein großer Vorteil. Ein neues Neuromonitoringsystem steht den Ärztinnen und Ärzten an der Filderklinik ebenfalls zur Verfügung. Dieses Gerät warnt die Operierenden mit einem akustischen Signal, wenn sie etwa bei einer Schilddrüsen-Operation mit dem Skalpell in die Nähe eines der zahlreichen Nerven gelangen, die diese Drüse umgeben.

* Zentrum für die Operation von Eingeweidebrüchen, z. B. von Leistenbrüchen.



Mit moderner Medizintechnik können minimalinvasive Operationen schonend und präzise durchgeführt werden

SCHÄRFERE BILDER AUS DEM INNEREN

Bei der Behandlung von akuten und chronischen Beschwerden im Bereich der inneren Organe ist Medizintechnik ebenfalls aus Diagnose und Therapie nicht mehr wegzudenken. Zum Beispiel bei Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes, der Leber, Galle und Bauchspeicheldrüse, des Herzens und des Kreislaufs, der Lunge oder des Stoffwechselsystems.

„Sie verschafft uns viele detaillierte und relevante Informationen. Damit ist eine differenziertere Diagnostik möglich und eine tatsächlich individualisierte Therapie bereits nahe Zukunftsmusik“, erklärt Dr. Markus Debus, der Leitende Arzt in der Abteilung für Innere Medizin und Gastroenterologie an der Filderklinik. „Wir haben vor nicht allzu langer Zeit etwa eine neue Durchleuch-

tungsanlage für sogenannte ERCPs angeschafft.“ Diese Untersuchung ermöglicht es, mit einem flexiblen Endoskop die Mündungsstelle der Gallen- und Pankreasgänge im Zwölffingerdarm aufzusuchen. Dafür wird das Endoskop über den Mund in den Zwölffingerdarm vorgeschoben. Mit speziellen Instrumenten werden der Gallen- und der Pankreasgang dann sondiert und dargestellt. So gelingt die Beurteilung von krankhaften Veränderungen des Gallen- und Pankreasgangs sowie des Gallengangsystems. Bei Bedarf können dann Engstellen aufgeweitet, Gallen- und Pankreasgangsteine mit kleinen Ballons oder Drahtkörbchen entfernt sowie bei Bedarf Gewebeprobe entnommen oder Stents gelegt werden, wenn Abflussstörungen des Gallen- oder Bauchspeicheldrüsensekretes bestehen.

GERINGERE BELASTUNG, BESSERE BEHANDLUNG

„Beim ERCP arbeiten wir mit Röntgenstrahlen. Mit der neuen Technik ist die Strahlenbelastung für die Patientinnen und Patienten deutlich geringer. Gleichzeitig ist die Bildgebung wesentlich besser, sodass wir effektiver erkennen und behandeln können“, so Dr. Debus. „Sogar eine seit langem etablierte Technik wie der Ultraschall erhält immer bessere Prozessoren und damit eine viel höhere Auflösung. Beim Endoskopie-Ultraschall können wir ein kleines Ultraschallgerät direkt in den oberen oder unteren Verdauungstrakt einbringen, um so feine Veränderungen der Organe zu diagnostizieren. Zudem ist es möglich, unter direkter Sichtkontrolle nur wenige Millimeter messende Gewebeteile zu punktieren und Proben zu diagnostischen Zwecken zu entnehmen.“

Für Magenspiegelungen bei Kindern verfügt seine Abteilung nun auch über ein spezielles Kinder-Gastroskop.

Der Spitzname des Geräts lautet „Spaghetti“, da es so dünn ist, dass es auch durch die engen Speiseröhren der jungen Patientinnen und Patienten passt.

„Schwerstkranke Menschen können wir dank der neuen Geräte ebenfalls besser versorgen“, sagt Dr. Debus, „so ist es möglich, mit einem Endoskop eine Magensonde zu legen, wenn dies auf normalem Weg nicht mehr möglich ist, zum Beispiel weil ein Tumor die Speiseröhre verengt.“

WENIGER STRAHLUNG IN DER RADIOLOGIE

Beim Thema Medizintechnik denken viele Menschen sofort an die großen Röhren der Magnetresonanztomografie (MRT). Dr. Michael Eduard Adler, der die Radiologie an der Filderklinik leitet, beschreibt deren Vorteile: „Die MRT liefert ganz ohne zu röntgen hochauflösende und kontrastreiche Bilder. Daher wird sie



Bessere Geräte führen zu genaueren Diagnosen und zu einer optimalen Behandlung

häufig bei Kindern und jungen Erwachsenen eingesetzt, um eine Belastung mit Strahlen auszuschließen. Aber auch die anderen bildgebenden Verfahren sind nach wie vor wichtig. Deshalb haben wir in den vergangenen vier Jahren schrittweise alle Geräte erneuert und auf den neuesten Stand der Technik gebracht.“

Mit dem Mehrzeilen-Spiral-Computertomografie-Gerät der neuesten Generation können an der Filderklinik Computertomografien sämtlicher Körperabschnitte mit einer deutlich geringeren Strahlenbelastung (genannt „Low Dose“) für die Patientinnen und Patienten durchgeführt werden. Das CT-Gerät ermöglicht es unter anderem, detailgenaue Gefäßuntersuchungen am Kopf vorzunehmen.

Zudem bietet es die Möglichkeit, CT-gesteuerte Punktionen durchzuführen. Bei diesem Verfahren wird zielgenau eine Gewebeprobe entnommen und zur Analyse der Pathologie übergeben. Diese Gewebeprobe ist häufig die Grundlage für die weiteren Therapieschritte, etwa bei der Behandlung einer Krebserkrankung.

Davon profitieren nicht nur die Patientinnen und Patienten der Filderklinik, denn Dr. Adlers Radiologie ist auch ein medizinisches Versorgungszentrum und steht damit als einzige radiologische Praxis in der Umgebung auch Externen zur Verfügung, die von ihrer Hausärztin oder ihrem Hausarzt überwiesen werden.

EINE ETAGE NUR FÜR TECHNIK

Im Sommer 2021 hat die Filderklinik den Erweiterungsbau der Neonatologie (Neugeborenenstation) in Betrieb genommen, der auf der einen Seite durch modernste Hightech, auf der anderen Seite durch viel Liebe zum Detail besticht. Der Anbau verfügt über modernstes Monitoring, Inkubatoren und Beatmungsgeräte. „Wir



Frühchen sind nicht nur beim Personal, sondern auch dank des Gerätemonitorings in besten Händen

sind hier technisch vergleichbar mit dem Niveau einer Universitätsklinik“, sagt Dr. Jan Vagedes, der ärztliche Leiter der Kinderheilkunde. Ein mobiles Röntgengerät ermöglicht die Befundung der Röntgenbilder in hoher Auflösung direkt am Bett der Neu- und Frühgeborenen. Für die Unterbringung der modernen Medizingerate-technik wurde sogar ein zweites Stockwerk nötig. „Nicht nur modernste Technik, sondern auch ein schönes Ambiente ist uns für die Kinder und ihre Eltern wichtig“, so Vagedes. Die drei Patientenzimmer mit Ausblick auf die Gartenanlage bieten nun jeweils Platz für zwei Intensivbetten. Besonderes Highlight: Die Räumlichkeiten sind so großzügig, dass auch die Betten der Mütter in die Zimmer passen. Noch vor der Eröffnung hatte das Team der Kinderheilkunde – sowohl das Pflegepersonal als auch die Ärztinnen und Ärzte – in Handarbeit die Wände in schönen Pastellfarben lasiert, ganz im Sinne der Filderklinik: Technik und Ambiente auf hohem Niveau.

DATEN SIND DAS NEUE GOLD

Dass jede Technik nur so gut ist wie die Prozesse, in die sie eingebettet ist, weiß Lisa Sailer. Die Ärztin ist die medizinische Beauftragte für Digitalisierung an der Filderklinik. In dieser Funktion ist sie ständig auf der Suche nach Möglichkeiten, um die vielfältigen Daten, die die Geräte liefern, dort verfügbar zu machen, wo sie für die Behandlung wichtig sind und zwar ohne Zeitverlust sowie aufgaben- und abteilungsübergreifend. „Den Digitalisierungsschub durch Corona haben wir genutzt, um Anordnungsstandards für die Pflege und die Ärztinnen und Ärzte zu erstellen. Das sind hausinterne Leitlinien, die nach Krankheitsbildern sortiert den Therapie- und Pflegestandard enthalten und die mit zwei Klicks abrufbar sind“, erklärt die Ärztin. Darin steht zum Beispiel, welche Anwendungen und welche Medikamente bei einer Covid-19-Erkrankung zum Einsatz kommen und sie enthalten eine To-do-Liste für die Pflegeplanung. „Die Einführung der digitalen Patientenakte hat vieles schon effizienter gemacht“, so Lisa Sailer. „Damit sieht man zum Beispiel trotz eines Personalwechsels genau, wann ist der Termin für die Chemotherapie und wie muss ich zusätzliche Maßnahmen einplanen, damit alles zusammen am besten wirkt.“



Die Filderklinik wurde 1975 auch auf Initiative der Stiftungsgründer Hermann und Dr. Ernst Mahle gegründet. Sie ist eines der bundesweit drei großen anthroposophischen Akutkrankenhäuser mit Grundversorgungsauftrag. Als Gesellschafterin und zugleich größte Förderin unterstützte die MAHLE-STIFTUNG maßgeblich die Errichtung des Hauses und engagiert sich fortwährend für dessen Erweiterung und Modernisierung.

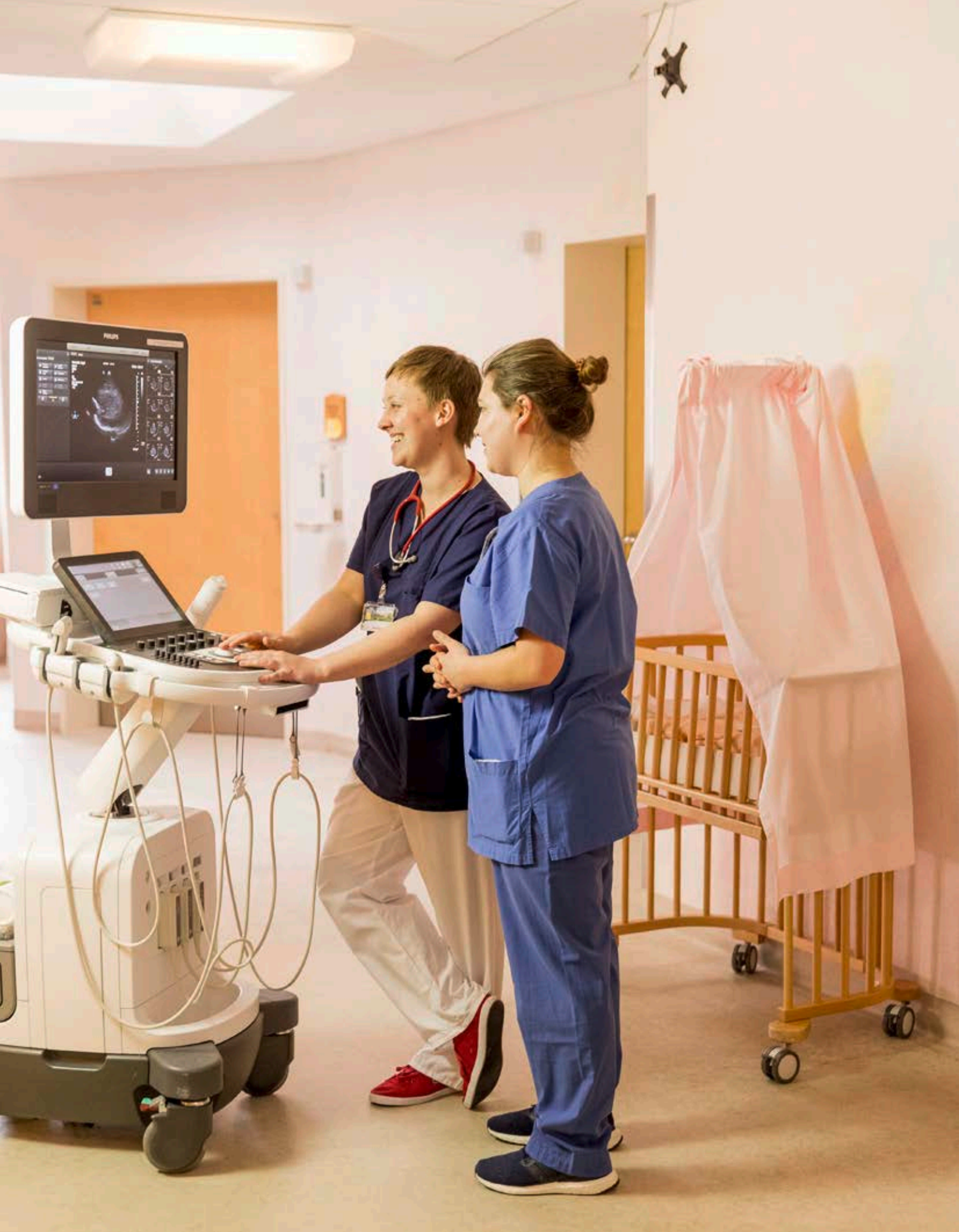
„DEN DIGITALISIERUNGSSCHUB DURCH CORONA HABEN WIR GENUTZT, UM HAUSINTERNE LEITLINIEN ZU ERSTELLEN, DIE NACH KRANKHEITSBILDERN SORTIERT DEN THERAPIE- UND PFLEGE-STANDARD ENTHALTEN UND DIE MIT ZWEI KLICKS ABRUFBAR SIND.“

Lisa Sailer

Mit den Anordnungsstandards haben wir diese Informationen noch um Erfahrungen aus der Filderklinik, aber auch aus anderen Krankenhäusern und aus wissenschaftlichen Studien ergänzt, um eine optimale Behandlung zu ermöglichen.“

Wie kommt es, dass sich ein relativ kleines Haus wie die Filderklinik solche Investitionen in digitale und medizintechnische Ausstattung leistet? Geschäftsführer Nikolai Keller erklärt: „Die Filderklinik steht für eine Medizin auf dem aktuellsten Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse, erweitert um Behandlungsmethoden der Anthroposophischen Medizin. Hierzu gehört selbstverständlich auch die neueste Medizingerätetechnik. Sie ist eine wichtige Grundlage, auf der wir hochwertigste Diagnostik und Therapie gewährleisten können. Eine zentrale Rolle spielt hierbei die Digitalisierung unseres Krankenhauses, die wir seit einigen Jahren vorantreiben. Wir nutzen sie zur konsequenten Verbesserung unserer Prozess- und Behandlungsqualität.“ Vermutlich ist es also gerade der Anspruch, die Schulmedizin mit der Integrativen Medizin zu einem wirksamen Ganzen zu verbinden, der dazu führt, dass auch Hightech eine wichtige Rolle einnimmt.

Mehr Informationen unter:
www.filderklinik.de



GESELLSCHAFTLICH WIRKSAM WERDEN

Das INSTITUTO MAHLE unterstützt bereits seit seiner Gründung im Jahr 2007 zivilgesellschaftliche Initiativen in Brasilien, die sich um die Gesundheit von Mensch und Natur kümmern. Auch im zweiten Coronajahr hat die brasilianische Partnerorganisation von der MAHLE-STIFTUNG geförderte Vorhaben begleitet, die nicht nur kurzfristige Hilfe leisteten, sondern auch eine langfristig positive Entwicklung ermöglichen.

Das zweite Jahr der Pandemie in Brasilien war geprägt von Instabilität und Unsicherheit. Bis dato sind über 619.000 Menschen an Covid-19 gestorben. Fast 20 Millionen Menschen (etwa 10 Prozent der Bevölkerung) gaben an, in diesem Zeitraum Hunger gelitten zu haben. Mehr als 116 Millionen Brasilianerinnen und Brasilianer waren von Ernährungsunsicherheit betroffen. Die Lebensmittelpreise sind seit Beginn der Pandemie um mehr als 15 Prozent gestiegen, die Zahl der Arbeitslosen hat sich deutlich erhöht (auf 14,2 Millionen) und viele Menschen, die ihre Wohnungen oder die Voraussetzungen für ein mietfreies Leben verloren haben, leben nun auf der Straße.

Die Bevölkerung hatte auch mit einem katastrophalen Krisenmanagement durch die Behörden zu kämpfen: So gab es beispielsweise Verzögerungen beim Kauf von und der Versorgung mit Impfstoffen. Parallel erlebt das Land gerade den Abbau der Sozialhilfeleistungen sowie der öffentlichen Gesundheits- und Wohnungsförderung, die unter den Vorgängerregierungen bereits erste Anzeichen von Erfolg gezeigt hatten. Es fanden so viele Wechsel in der Regierung statt, dass es allein während der Pandemie vier verschiedene Gesundheitsminister gab.

Wenn das Jahr 2020 ein Jahr des Lernens war, so kann das Jahr 2021 als ein Jahr angesehen werden, in dem Widerstandsfähigkeit und Flexibilität auf die Probe gestellt

wurden. Viele vom INSTITUTO MAHLE genehmigte Projekte, die durch die Pandemie unterbrochen worden waren, wurden wieder aufgenommen und es entstanden neue Initiativen, die auf die besonderen Umstände zugeschnitten waren. Die im vergangenen Jahr durchgeführte Verbesserung des Systems zur Projektregistrierung und -bewertung erleichterte die virtuelle Interaktion zwischen den Antragstellern und dem Koordinationsteam des INSTITUTO MAHLE, sodass auch geografisch weit entfernte Initiativen stärker einbezogen werden konnten.

Im Jahr 2021 hat das INSTITUTO MAHLE mit dem Format der öffentlichen Ausschreibungen für den Gesundheitsbereich experimentiert, mit Anreizen für Forschung und Innovation. Dabei soll der Anthroposophischen Medizin im Rahmen der öffentlichen Gesundheitspolitik Brasiliens mehr Raum verschafft werden, denn sie ist bereits Teil der integrativen Praktiken des allgemeinen Gesundheitssystems. In diesem Format werden neue Forschungsvorhaben unterstützt, aber auch bereits durchgeführte oder laufende Projekte, wobei der Schwerpunkt auf innovativen und nachhaltigen Initiativen liegt.

Weiterhin wurden auch Projekte in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Landwirtschaft, Kunst und Kultur unterstützt. Dazu erläutert Oskar Kedor, Präsident des INSTITUTO MAHLE: „In Zeiten der Pandemie ist es noch offensichtlicher geworden, dass unser Handeln eine



Die Unterstützung von Kindern während der Pandemie war ein zentrales Anliegen des INSTITUTO MAHLE

direkte Antwort auf die dringlichen Bedürfnisse der Gesellschaft sein muss. Wenn wir diese Bedürfnisse gut verstehen, wird auch unsere Fördertätigkeit eine unmittelbare Wirkung für die Menschen in Brasilien erzielen.“

Im Jahr 2021 wurden dem INSTITUTO MAHLE 109 Projekte vorgelegt, von denen 56 bewilligt und mit insgesamt 549.337,35 Euro gefördert wurden. Davon entfielen 34 Prozent auf den Bereich Gesundheit, 33 Prozent auf Bildung, 22 Prozent auf Landwirtschaft und 11 Prozent auf Kunst und Kultur.

AUSGEWÄHLTE FÖRDERPROJEKTE DES INSTITUTO MAHLE 2021

FÜHRUNG, DIE ENTWICKLUNG ERMÖGLICHT

Die Nichtregierungsorganisation Gerando Falcões versucht, eine große Bewegung im brasilianischen Sozialsektor aufzubauen. Basierend auf der Lebensgeschichte ihres Gründers, Edu Lyra, will sie Slums und einkommensschwache Gemeinden bei Veränderungen unterstützen.

Mit Unternehmergeist und einem motivierten Team hat das Projekt „Sich selbst als Falke erkennen“ in Brasilien eine beachtliche Dimension erreicht.

Es richtet sich an Fachkräfte im Bildungswesen und fördert ihrer Fähigkeiten. Die Leitung der Organisation hat Kontakt zum INSTITUTO MAHLE aufgenommen, um mehr über die Waldorfpädagogik zu lernen und so ihre Arbeit auf Führungsebene zu vertiefen. Die Programme fungieren als Raum für menschliche Entwicklung, in der Erzieherinnen und Erzieher in ihrer eigenen Gemeinschaft eine Führungsrolle einnehmen und grundlegende Werte wie Bürgerbewusstsein, Teamarbeit, Resilienz und Selbsterkenntnis vermitteln. Pädagoginnen und Pädagogen sollen so zu einem Vorbild für Kinder und Jugendliche werden und diese Aspekte in ihrer pädagogischen Praxis individuell umsetzen.

ORGANISATION: Instituto Gerando Falcões

PROJEKT: Sich selbst als Falke erkennen

DAS INSTITUTO MAHLE – PARTNER DER MAHLE-STIFTUNG IN BRASILIEN

64

BILDUNG MIT INTEGRATIVEM UND INKLUSIVEM ANSATZ

Im Süden von Bahia, auf der Halbinsel Marau, befindet sich die Maramar-Schule (Escola Comunitária Maramar). Inspiriert von der Waldorfpädagogik und kombiniert mit lokalem Wissen, kümmert sich die Schule seit 2016 um Kinder aus der örtlichen Gemeinschaft, die in einem sozioökonomisch sehr schwachen Umfeld leben. Durch die Partnerschaft mit dem INSTITUTO MAHLE konnte die Maramar-Schule ihre Aktivitäten ausweiten und dafür sorgen, dass 94 Prozent ihrer Schülerinnen und Schüler Zugang zu kostenlosem Unterricht und Freizeitaktivitäten haben. Das Projekt fördert auch die Ausbildung von einheimischen Erzieherinnen und Erziehern in Waldorfpädagogik und wird so zu einem wichtigen Stützpunkt im Hinblick auf die Förderung von Autonomie und sozialem Wandel durch Erziehung.

Im Jahr 2021 wurde Maramar offiziell zu einer sogenannten „Gemeinschaftsschule“ (Schulen, die von lokalen Initiativen ins Leben gerufen werden), die mit dem Bildungsministerium von Marau assoziiert ist. Die Schule hat eine Lebensmittelpendenaktion initiiert, die fünf Monate lang 70 einkommensschwachen Familien helfen konnte. Ebenso wurde mit dem Radio Maré ein neuer Kommunikationskanal für die Familien der Schüler geschaffen, mit Informationen über die Pandemie, Interviews, Musik und Gedichten. Es handelt sich hier um ein Projekt, das aus Zuneigung und Solidarität heraus entstanden ist und auf einer ganzheitlichen Sichtweise basiert, die Bildung als einen integralen Prozess begreift, der untrennbar mit den kulturellen und individuellen Aspekten jedes Menschen und jeder Gemeinschaft verbunden ist.

ORGANISATION: Promar – Instituto de Desenvolvimento Sustentável da Península de Marau

PROJEKT: Maramar – Übergang und Wandel

Bildung fördert Autonomie und erhöht die Chancen auf ein besseres Leben



INTEGRATIVE KINDERHEILKUNDE FÜR BESSERE VERSORGUNG

Das Institut für die Behandlung von Krebs bei Kindern (Instituto de Tratamento do Câncer Infantil, ITACI), das Teil der zur Medizinischen Fakultät der Universität São Paulo gehörenden Kliniken (FMUSP Hospital das Clínicas) ist, hat einen Bedarf an Anwendung integrativer und komplementärer Praktiken zur Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen mit chronischen und komplexen Krankheiten festgestellt. Daher soll eine Abteilung für Integrative Pädiatrie und damit eine neue Betreuungsform am ITACI entstehen, die sich auf die Förderung von Gesundheit und Lebensqualität durch Praktiken wie Mindfulness, Musiktherapie und anthroposophische äußere Anwendungen konzentriert. Auf diese Weise hofft man, den Krankheitsverlauf positiv zu beeinflussen, die Genesung zu fördern und die Entwicklung einer therapeutischen Beziehung zu ermöglichen.

Die Initiative zielt darauf ab, bessere Bedingungen für die medizinische Versorgung zu schaffen, vor allem im Bereich der psychischen Gesundheit, die Beziehung zwischen Familie und Patient zu stärken, den Einsatz von Medikamenten zu reduzieren und die körperliche Gesundheit sowie eine gesunde Ernährung zu fördern. Bereits 300 Kinder haben direkt davon profitiert. Das Projekt ermöglicht auch die Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Integrativen Pädiatrie und deren Verbreitung bei Fachkreisen und in der Öffentlichkeit.

ORGANISATION: Fundação Criança

PROJEKT: Abteilung für Integrative Pädiatrie ITACI



Musiktherapie hilft, die Lebensqualität der erkrankten Kinder zu verbessern

DAS INSTITUTO MAHLE – PARTNER DER MAHLE-STIFTUNG IN BRASILIEN

STACHELLOSE BIENEN ALS ZUGANG ZUR NATUR

Bienen sind für unseren Planeten und das Gleichgewicht der Ökosysteme von entscheidender Bedeutung. Auf der Suche nach Pollen – ihrer Nahrung – bestäuben diese Insekten Obst-, Gemüse- und Getreidekulturen. Die Bestäubung ist unverzichtbar, da sich etwa 80 Prozent der Pflanzen auf diese Weise fortpflanzen. In Brasilien ermöglicht die Existenz der einheimischen stachellosen Bienen Imkerinnen und Imkern die sogenannte Meliponikultur: Bienenstöcke werden in Kästen angelegt, die ohne komplizierte Hilfsmittel bewirtschaftet werden können. Neben der Erzeugung einer Vielzahl von Honigsorten mit nicht zu vernachlässigendem wirtschaftlichem Wert trägt die Meliponikultur zur Bestäubung von Hunderten, wenn nicht Tausenden von Pflanzenarten bei.

Mit diesem Gedanken im Hinterkopf, beschloss das Team des Zizo-Parks, in den Aufbau des ersten Bienen-

stocks der Region zu investieren. Es stehen dafür mehr als 300 Hektar geschützter Wald mit einer üppigen Flora und Fauna zur Verfügung sowie ein Naturschutzprojekt in einem der letzten Reservate des atlantischen Primärwaldes. Neben der Produktion von Honig und Propolis will das Projekt Wissen vermitteln und Möglichkeiten des Naturschutzes aufzeigen.

Im Zizo-Park können Besucherinnen und Besucher auf einzigartige Weise mit der noch erhaltenen Natur der Region in Kontakt treten. Durch den Bienenstock haben sie die Möglichkeit, die Welt der stachellosen Bienen näher kennenzulernen und zu verstehen, wie jedes einzelne Lebewesen zur Erhaltung des natürlichen Gleichgewichts beiträgt.

ORGANISATION: APAZ – Associação Parque do Zizo

PROJEKT: Bienenreservat

Im Zizo-Park kann man die verschiedenen Lebensphasen der stachellosen Bienen beobachten





Das INSTITUTO MAHLE

Der 2007 gegründete Kooperationspartner der MAHLE-STIFTUNG betreut sämtliche von der Stiftung finanzierte Fördervorhaben in Brasilien und hat seit seinem Bestehen Projekte von 211 gemeinnützigen Einrichtungen in 107 Städten und Dörfern unterstützt. Der Schwerpunkt liegt auf den Bereichen Bildung und Erziehung, Gesundheit sowie Landwirtschaft. Das Institut hat seinen Sitz in São Paulo mit zwei Mitarbeitenden, zwei ehrenamtlichen Vorständen und sechs ehrenamtlichen Mitgliedern eines Beirates zur Begutachtung der Projekte. www.institutomahle.org.br



ANDREAS HÖYNG

„In einem Samenkorn liegt ein ebenso großes Zukunftspotenzial wie in den Kindern. Das gilt es bei beiden zu erwecken und zu pflegen; dann wird es sozial wirksam.“

Ortsgespräch mit Andreas Höyng.

Er ist Gartenbaulehrer an der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe in Stuttgart und bewirtschaftet dort mit seinen Schülerinnen und Schülern einen der ersten biologisch-dynamischen Gärten der Welt.

DAS LEBENDIGE VERSTEHEN

Vor über 100 Jahren gab Rudolf Steiner in seinem „Landwirtschaftlichen Kurs“ den Impuls für eine Form der Landwirtschaft, die die Erde als lebendigen Organismus begreift und entsprechend behandelt und die in das mündete, was wir heute als biologisch-dynamischen Anbau oder auch als Demeter-Anbau kennen.

Ebenfalls vor über 100 Jahren entstand an der neu gegründeten ersten Waldorfschule auf der Stuttgarter Umlandshöhe ein Schulgarten, in dem die Ideen Steiners aufgegriffen und praktisch umgesetzt wurden. Auch heute noch folgt Andreas Höyng bei der Gartenarbeit den Prinzipien seiner Vorgängerinnen und Vorgänger.

Herr Höyng, der Landwirtschaftliche Kurs von Rudolf Steiner war eigentlich für Landwirte gedacht. Wie kam es, dass der Demeter-Anbau ausgerechnet an einer Schule startete?

1920 hat der Stuttgarter Industrielle und Mäzen der ersten Waldorfschule, Emil Molt, das Gelände hinzugekauft, um der ein Jahr zuvor gegründeten Schule später eine Erweiterungsmöglichkeit zu bieten. Bereits im Herbst begann die erste Gartenbaulehrerin, Gertrude Michels, dort einen Garten anzulegen und diesen mit den Schülerinnen und Schülern zu bewirtschaften. Das mag aus heutiger Sicht verwunderlich erscheinen, denn man muss sich vor Augen halten, dass in den 1920er Jahren fast jedes Kind noch in irgendeiner Form zu Hause im Garten mitgeholfen hat. Im Neckartal zum Beispiel gab es noch gar keine Großindustrie; es war eine Gartenlandschaft mit fruchtbarem Schwemmland. Da hatten viele Menschen ein „Stückle“.

Dennoch hatte Rudolf Steiner den Gartenbau als obligatorisches Schulfach ab dem 12. Lebensjahr empfohlen. Das war Teil seines Bestrebens, die bis dahin üblichen Lehrpläne zu entrümpeln. Die manuelle Tätigkeit und das Sich-mit-der-Natur-verbinden seien wichtiger für die Biografie der Kinder, als sie mit Wissen vollzustopfen, so Steiner.

Gertrude Michels hat sich im Jahr 1920 in diesem Zusammenhang folgende Aussage von Rudolf Steiner notiert:

„Es wird sich nicht darum handeln, den Kindern eine vorberufliche Ausbildung zu vermitteln. Vielmehr soll versucht werden im Zusammenhang mit dem Gesamtunterricht, die Kinder in die richtige Seelenstimmung zu versetzen. Naturzusammenhänge in unserer landwirtschaftlichen Arbeit so richtig zu beurteilen. Das wird notwendig sein, um den Katastrophen am Boden zu begegnen.“

Es gab allerdings kein fertiges Konzept, sondern nur Hinweise und Ideen, sodass sich der Gartenbau an den Waldorfschulen peu à peu entwickelt hat – genauso wie der biologisch-dynamische Landbau übrigen. Unser Schulgarten gehört sicherlich zu den ersten Orten, an denen Elemente des biologisch-dynamischen Landbaus praktiziert wurden. Es wäre jedoch vermessen zu sagen, dass unser Garten der erste „Demeter-Garten“ war, denn auch in diesem Bereich waren viele Dinge erst am Entstehen, zum Beispiel die Entwicklung und Anwendung der speziellen Kompostpräparate. Es gab natürlich schon erste Ideen wie man zu düngen hätte, aber noch keine Präparate. Die entstanden erst im Rahmen von verschiedenen Initiativen, unter anderem eines biologisch-dynamischen Forschungsprojekts der Wissenschaftlerin Lili Kolisko. Diese Untersuchungen wurden auch hier im Garten auf der Umlandhöhe durchgeführt; sie waren jedoch nicht Bestandteil des Schulbetriebs. Man kann also sagen, dass der Garten von Anfang an am Entstehungsprozess der biologisch-dynamischen Landwirtschaft beteiligt war. Und heute blicken wir auf 102 Jahre Gartengeschichte zurück – mit Ausnahme der Jahre 1938–1945 als die Waldorfschulen von den Nazis verboten waren.

Von der 6. bis zur 8. Klasse nehmen die Schülerinnen und Schüler am Gartenbauunterricht teil. Das sind heute vorwiegend Kinder, die noch nie in einem Garten gearbeitet haben. Wie ist die Resonanz?

Grundsätzlich kann ich sagen, dass die Kinder sehr gerne kommen. Natürlich gibt es phasenweise auch ein paar Kandidatinnen und Kandidaten die keine Lust haben. Aber das ist nicht die Grundstimmung. Sieb- und Achtklässler in der Pubertät erleben zum Beispiel die Arbeit zum ersten Mal als Arbeit. Da kommt man

„DAS WICHTIGSTE ABER IST, DASS DIE JUGENDLICHEN LERNEN, DASS DAS ERGEBNIS IHRER ARBEIT ANDEREN ZUGUTEKOMMT, GENAUSO WIE SIE SELBST VON DER ARBEIT ANDERER LEBEN.“

Andreas Höyng

in die Schwere, das ist anstrengend und das zeigt sich gelegentlich auch. Insgesamt ist die Resonanz aber positiv – auch weil mein Vorgänger, der 30 Jahre da war, dem Fach einen hohen Stellenwert verliehen hat.

Man darf zudem nicht vergessen, dass wir im Garten auch Tiere haben: Esel, Schafe, Ziegen und Bienen. Die müssen auch versorgt und gepflegt werden und haben naturgemäß eine viel größere Nähe zu den Jugendlichen als die Pflanzen. Selbst in den Ferien oder an Wochenenden, sogar an Weihnachten werde ich anrufen: „Können wir kommen und ausmisten?“

Durch das Ausmisten bekommen die Kinder ein ganz anderes Verhältnis zum Dünger, denn in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft ist der Dung von Wiederkäuern ein wichtiger Bestandteil für den Kompost. Hier merken sie genau, wie der Kreislauf von Werden und Vergehen wirkt. Sie machen aber auch die Erfahrung, dass die Erzeugung von Nahrungsmitteln aufwändig ist. Nicht selten höre ich nach dem Pikieren von Salatpflanzen: „Ich hätte nie gedacht, wie viel Arbeit das macht. Und dann kostet im Supermarkt ein Salat nur einen Euro?“

Das Wichtigste aber ist, dass die Jugendlichen lernen, dass das Ergebnis ihrer Arbeit anderen zugutekommt,

genauso wie sie selbst von der Arbeit anderer leben. Denn das Obst und Gemüse aus dem Garten richten wir marktfertig her und verkaufen es dann. Dass der Mensch auf die Arbeit anderer angewiesen ist, ist eine sehr elementare Grunderfahrung, die sich durch den Gartenbau mitteilt. Oder anders ausgedrückt: Gartenarbeit verwandelt sich im Alter in soziale Fähigkeit.

Ist der Gartenbau also auch eine Art Sozialkundeunterricht?

Ich würde sagen: Ein Lebensunterricht, denn Sie können den Menschen ja nicht isoliert von der Natur, von seiner Umwelt betrachten. Nehmen Sie die Landwirtschaft: Deren Industrialisierung begann nach dem Zweiten Weltkrieg und hat sich zu der konventionellen Massenproduktion entwickelt, mit deren Neben- und Auswirkungen wir heute zu kämpfen haben. Das Problem dabei ist, dass man hier für Lebensprozesse Gesetze anwendet, die eigentlich für Waren aus totem Material gelten, also Autos zum Beispiel. Durch die Technisierung ist eine große Distanz zu den feineren Lebensvorgängen entstanden.

Ein Auto am Fließband aus Einzelteilen zusammenzubauen ist sinnvoll, weil ökonomisch. Eine Pflanze aber besteht nicht aus Bauteilen. Das gilt also nicht beim Lebendigen und der Garten hat die Aufgabe, in jungen Menschen ein Empfinden dafür zu wecken, sodass der Unterschied deutlich wird.

Steiners Ansatz im Gartenbau war, dass die jungen Menschen ein Gefühl für Lebenszusammenhänge bekommen, dass alles Lebendige in der Natur unter anderen Gesetzen steht als das Tote, also zum Beispiel Waren. Wir werden dem Lebendigen nicht gerecht, wenn wir kein anderes Denken herausbilden. Im Gartenbau kann ich sehr unmittelbar und anschaulich spüren: Da stimmt etwas nicht, so kann ich nicht an das Lebendige herangehen. Und das Großartige bei Kindern ist ja: Sie tauchen ein und entwickeln Fragen zum Unterschied zwischen dem Lebendigen und dem rein Mechanisierten.

Das motiviert und begeistert mich. Sehen Sie, ich musste nie die Sinnfrage stellen: Mit jungen Menschen an der Erde zu arbeiten ist sinnvoll, die Erfahrung, wenn ich jetzt etwas tue, verwandelt es sich später. In einem Samenkorn liegt ein ebenso großes Zukunftspotenzial wie in den Kindern. Das gilt es bei beiden zu erwecken und zu pflegen; dann wird es sozial wirksam.



Heute setzen sich viele Schülerinnen und Schüler kritisch mit Plastik im Meer und dem Klimawandel auseinander. Hat diese Generation ein besseres Verständnis für das Lebendige als frühere Generationen?

Heute ist es kaum vorstellbar, aber in den 1960ern musste mein Vorgänger noch gegen das Vorhaben kämpfen, aus dem Garten einen Parkplatz zu machen.

Als ich dann in den 80ern anfing, Gartenbau zu unterrichten, boomte gerade die grüne Szene. Damals war das Bewusstsein erwacht, dass unsere Erde krank ist und es etablierten sich die ersten Bioläden mit Demeter-Gemüse. Das Bedürfnis nach der „alten“, nachhaltigen Landwirtschaft wuchs; und da passte unser Unterricht natürlich gut rein. In den 90ern zogen dann Computer und Internet in die Haushalte ein. Da war der Gartenbau nicht mehr besonders schick, sogar eher peinlich. Der Sog nach der modernen Zeit war einfach sehr stark.

Erst mit dem Beginn der, ich nenne es mal „Vegankultur“, etwa um das Jahr 2010 kam das Bewusstsein für die Natur – anhand des Tieres – zurück. Das Tierwohl als

Symptom dessen, was draußen in der Welt nicht richtig läuft, als Vorläufer des Klimabewusstseins.

Es gab also verschiedene Phasen. Momentan dominiert das Bewusstsein, dass das, was wir mit der Natur machen, nicht in Ordnung ist. Die Jugendlichen wollen wieder mit der Erde in Verbindung treten. Und seit Fridays for Future ist Gartenbau auch nicht mehr peinlich. Als noch regelmäßig die Demonstrationen stattfanden, kamen einmal Achtklässler zu mir und sagten: „Bitte entschuldigen Sie, wir gehen zur Demo. Aber wir wissen, dass der Gartenbau genauso wichtig ist.“ Mit dieser Haltung kann ich gut leben. Das ist eine Generation, die Verantwortung übernehmen will. Das sind die Schülerinnen und Schüler, die am Wochenende freiwillig den Stall ausmisten. Und gerade jetzt während der Coronapandemie habe ich ganz viele Kinder, die in den Garten kommen, die einfach diesen Lebensraum aufsuchen, weil er für sie etwas Heilsames darstellt.

Herr Höyng, wir danken Ihnen für das Gespräch.
Die Fragen stellte Antal Adam.





Auf der Uhlandshöhe wurden schon früh erste Elemente des biologisch-dynamischen Anbaus praktiziert



Andreas Höyng

Unterrichtet seit 36 Jahren Gartenbau. Er ist studierter Gartenbaulehrer, Philosoph und Germanist sowie gelernter Gärtner und Dozent für Gartenbau an der Freien Hochschule in Stuttgart. Er war zunächst an der Waldorfschule in Esslingen tätig und wirkt seit 1995 an der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe.

Der Schulgarten auf der Uhlandshöhe

- 8000 Quadratmeter Fläche
- Hanglage nach Nordwest
- 25 Prozent Gefälle
- Boden: Keuper und weißer Mergel
- Kein erreichbares Grundwasser
- Über 150 Kulturpflanzen
- 10 Bienenvölker, 2 Esel, 8 Schafe, 10 Ziegen



FÖRDERSTREIFLICHTER
KURZBERICHTE AUS DEN
FÖRDERSCHWERPUNKTEN
DER MAHLE-STIFTUNG

GESUNDHEIT & PFLEGE

HILFE BEI SEXUALISIRTER GEWALT

KOBRA ist eine seit über 30 Jahren spezialisierte Fachberatungsstelle in Stuttgart. Hier werden Kinder und Jugendliche, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, deren Bezugspersonen sowie Fachkräfte und Ehrenamtliche, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, beraten.

Kinder und Jugendliche, die mit ihren Familien aus ihren Heimatländern geflohen sind, haben häufig auf ihrer Flucht oder auch danach in beengten Flüchtlingsunterkünften sexualisierte Gewalt erlebt. Auch vielfältige Formen von Grenzverletzungen gehören zu ihrem erlebten Alltag. Trotz allem finden bisher nur sehr wenige Kinder und Jugendliche aus geflüchteten Familien den Weg zum Unterstützungsangebot von KOBRA. Denn in vielen Kulturen ist Sexualität ein stark tabuisiertes Thema, über das nicht gesprochen wird, vor allem nicht in der Familie. Erleben geflüchtete Kinder oder Jugendliche sexualisierte Gewalt, haben sie in der Regel niemanden mit dem sie darüber sprechen können.

Um dies zu ändern, hat KOBRA ein Projekt initiiert, das das Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche aus Flüchtlingsfamilien niedrigschwelliger gestaltet und vor allem die Information über das Beratungsangebot sowie die Zugangswege vereinfacht. Dafür werden die Kooperation und Vernetzung mit den Akteurinnen und Akteuren der Flüchtlingshilfe intensiviert sowie die Informationen über die Beratungsstelle angepasst und in verschiedene Sprachen übersetzt. Die Beraterinnen und Berater bilden zudem Fachkräfte und Ehrenamtliche, die in der Flüchtlingshilfe arbeiten, für diese spezielle Aufgabe fort und qualifizieren sie. So entsteht für Stuttgart ein ganz neuer Ansatz in der Unterstützung geflüchteter Familien zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.



KOBRA bietet Geflüchteten ein niederschwelliges Beratungsangebot

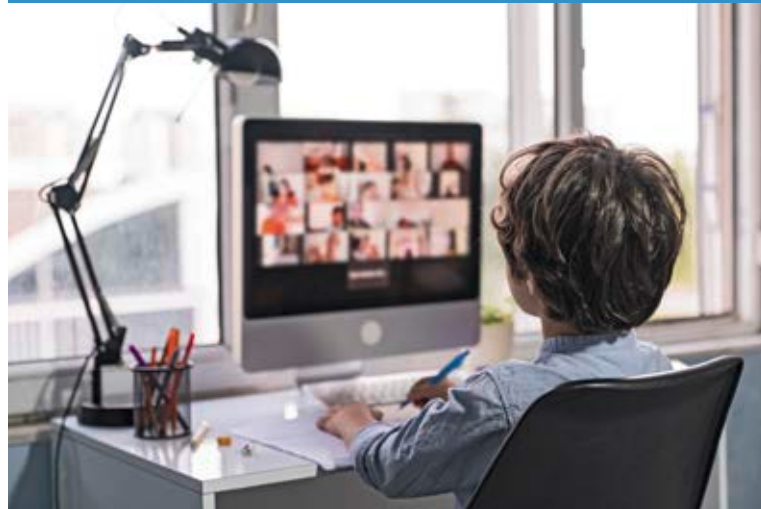
Mehr unter: www.kobra-ev.de

#KIDSONTECH

Die verstärkte Nutzung von Zoom, Moodle und Co. während des Homeschoolings in der Coronapandemie hat bei Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen auf der ganzen Welt besonders ein Thema noch stärker in den Vordergrund rücken lassen: Welchen Einfluss hat der zunehmende Konsum von digitalen Technologien auf die Entwicklung unserer Kinder und wie erreicht man eine gesunde Balance zwischen Virtuellem und Realem?

Dieser Fragestellung widmet sich auch der rund 60-minütige Dokumentarfilm „#KidsOnTech“. Er ist entstanden auf Initiative des Bundes Freier Waldorfschulen und beleuchtet die Herausforderungen der Erziehung zur Autonomie im digitalen Zeitalter. Kinder, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, aber auch Expertinnen und Experten aus verschiedenen Teilen der Welt kommen hier zu Wort, und so entsteht ein facettenreiches Bild vom Fluch und Segen des technologischen Fortschritts, aber auch von guten Ansätzen und sinnvollen Strategien im Umgang damit. #KidsOnTech hat inzwischen zahlreiche Auszeichnungen als bester Dokumentarfilm bei unterschiedlichen internationalen Filmfestivals gewonnen, unter anderem bei den Paris Film Awards. Auch Vorführungen an pädagogischen Einrichtungen wurden durchweg positiv aufgenommen und boten Anlass zu intensiven Diskussionen, die fast immer dazu führten, dass an den Schulen Arbeitskreise zum pädagogisch sinnvollen Umgang mit Medien eingerichtet oder, sofern sie schon existierten, erweitert wurden.

Im Sommer 2022 steht ein weiterer Filmwettbewerb im Silicon Valley an – spannend vor allem auch deshalb, weil wir im Film erfahren, dass viele Mitarbeitende der dort ansässigen Tech-Unternehmen ihre Kinder auf eine Waldorfschule schicken ...



Wie viel Digitalisierung verträgt ein Kind? Der Film gibt Antworten

Trailer: www.kurzelinks.de/kidstech

Den gesamten Film können Sie kostenlos streamen, indem Sie eine Mail an info@steinerwaldorf.world senden; Sie erhalten dann einen Link und ein Passwort.

TREFFPUNKT HEXENHAUS

Die Sozialtherapeutische Jugendarbeit e. V. in Filderstadt bietet mit der „Jugendhilfe Gutenhalde“ Unterstützung für Jugendliche, die von einer seelischen Behinderung bedroht oder betroffen sind, die infolge einer psychischen Krankheit gehindert sind, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben oder die durch eine psychische Erkrankung in ihrer Entwicklung eingeschränkt sind. Auf dem traditionsreichen Hofgut mitten im Grünen finden die Schützlinge Ruhe, Naturverbundenheit und Sicherheit. Denn gerade im Bereich der psychischen Erkrankungen müssen Veränderungen behutsam und dosiert stattfinden. Nur so können sich Selbstvertrauen und Autonomie entwickeln. Deshalb ist der Übergang zwischen Jugendhilfe und ambulanter Nachsorge fließend gestaltet. Das stabilisierende Umfeld und die verschiedenen Angebote unter einem Dach ermöglichen eine flexible und individuelle Therapie.

Die Therapieerfolge der Jugendhilfe Gutenhalde haben dazu geführt, dass die Anzahl der Therapieplätze erweitert werden konnte. Da auf dem denkmalgeschützten Bauernhof jedoch keine baulichen Maßnahmen möglich sind, um dem wachsenden Platzbedarf gerecht zu werden, wurde kurzerhand das leerstehende „Hexenhaus“ ausgebaut. Dabei handelt es sich um ein ehemaliges Lagergebäude, das in ein Begegnungshaus mit zwei Räumen, Küchenzeile, WC und einem Probenraum im Keller für die Gutenhalde-Band umfunktioniert wurde. Den Umbau haben nicht nur Fachbetriebe durchgeführt – auch die Jugendlichen selbst durften Hand anlegen, und so ist das neue „Hexenhaus“ auch ein wenig ihre eigene Schöpfung geworden und hat sie auf ihrem therapeutischen Weg begleitet.



Raum für Jugendliche im historischen Gebäude

Mehr unter: www.reha-gutenhalde.de

HILFE FÜR DIE ÄRMSTEN

CES Waldorf (Corporación Educativa y Social Waldorf) ist eine gemeinnützige Organisation in Ciudad Bolívar, einem Stadtteil von Bogotá und einem der größten „Elendsviertel“ und „Auffangzentren“ von Binnenflüchtlingen Kolumbiens. Von der Waldorfpädagogik inspiriert, setzt CES Waldorf seit 1977 ein einmaliges Erziehungs- und Sozialprogramm um, das mittels Kunst, Kultur sowie medizinischer und psychologischer Betreuung Kindern, Jugendlichen und deren Eltern die Möglichkeit gibt, mit ihrer von extremer Armut, Drogen und Gewalt gezeichneten Lebenssituation umzugehen und bessere Alternativen zu verwirklichen.

Im Jahr 2020 erreichte die weltweite Coronakrise auch Kolumbien. Die Regierung reagierte mit einer fünfmonatigen Quarantäne – Schulen, Kindergärten und Universitäten verlegten ihr ganzes Wirken in die Virtualität. Die Situation in Ciudad Bolívar wurde durch diese Maßnahmen auf dramatische Weise verschärft: Die schon unter normalen Umständen grassierende innerfamiliäre Gewalt verschlimmerte sich und das niedrige Einkommen der meisten Familien fiel von einem Tag auf den nächsten weg.

CES Waldorf fokussierte seine Arbeit zunächst auf grundlegende humanitäre Hilfe in Form von Nahrungsmitteln. Im zweiten Schritt wurden im Rahmen des Erziehungs- und Sozialprogramms (Programa Educativo y Social, PAES) Maßnahmen ergriffen, um den in hohem Maße traumatisierten Kindern zu helfen und ihnen eine Perspektive für ihr weiteres Leben zu geben. So haben die Projektverantwortlichen die therapeutische Betreuung intensiviert, um die Folgen der Pandemie, wie Isolation und Armut, zu lindern. Hinzu kamen pädagogische Angebote, vor allem aus dem künstlerischen Bereich (Theater, Musik), sowie Handarbeit.



Mit künstlerischen Aktivitäten einem Trauma begegnen

LANDWIRTSCHAFT & ERNÄHRUNG

DAS HUHN IM KLASSENZIMMER

Der Initiativkreis des Demeter-Hofes Gut Wulfsdorf, nordöstlich von Hamburg, bietet seit dem Jahr 2019 Bauernhofpädagogik zum Anfassen – mit eigens dafür geschaffenen Räumlichkeiten und Kursangeboten. In diesem „Grünen Klassenzimmer“ können Kinder und Jugendliche die Demeter-Landwirtschaft und die Bedeutung der Kreislaufwirtschaft kennenlernen, ihre eigenen Konsumgewohnheiten kritisch hinterfragen und ganz praktisch erfahren wie Nahrungsmittel erzeugt werden. So gibt es zum Beispiel Veranstaltungen zu Themen wie „Vom Melkstand zur Butterstulle“ oder „Vom Korn zum Müsliriegel“.

Neu im Wulfsdorfer Angebot ist seit Kurzem das Projekt „Vom Huhn zum Ei“ für Kita-Gruppen, Schülerinnen und Schüler, aber auch für Erwachsene. Im Schulunterricht wird das Huhn in der Haustierkunde oft ausführlich behandelt. Daher bieten sich Praxisveranstaltungen als Ergänzungen zu diesem Thema im Rahmen der Bauernhofpädagogik an. Die handlungsorientierte Veranstaltung zeigt, wie artgerechte Hühnerhaltung funktioniert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten einen Einblick in den Kreislauf von Hahn, Huhn, Ei und Küken und Antworten auf Fragen wie: Wie verhalten sich Hühner wesensgemäß, was fressen sie und wie nähere ich mich ihnen? Wozu gibt es Eier? Wie läuft die Erzeugung von Eiern und Hähnchen in der industrialisierten Geflügelhaltung? Nach ausgiebiger Wahrnehmung der Tiere dürfen diese auch versorgt werden. Dabei kann besprochen werden, in welchen Produkten Eier enthalten sind, wie Bio-Hühnerhaltung funktioniert, was Eier kosten und vieles mehr.

Und das Beste: Zum Schluss gibt es Rühreier mit Kartoffeln und frischen Kräutern vom Hof.



Bauernhofpädagogik zum Anfassen

Mehr unter: www.gutwulfsdorf.de

KUNST & KULTUR

GEMEINSAMES TRÄUMEN IN DER FÄRBEREI

Eurythmie und Tanz als international verständliche Sprachen wurden Ende des Jahres 2021 in der „Färberei – Zentrum für Integration und Inklusion“ in Wuppertal erlebbar. Die Initiatorinnen und Initiatoren wollten damit vor allem kulturelle Impulse gegen die allgemeine Erschöpfung und die Isolation durch die diversen Lockdowns setzen und gleichzeitig ein junges und altes Publikum mit und ohne Beeinträchtigung oder Zuwanderungsgeschichte ansprechen. Denn es fehlten, so die Verantwortlichen, „gelebte Träume und gemeinsames Träumen“.

So entstand die Veranstaltungsreihe „Bewegungskunst in der Färberei“ mit verschiedenen Stücken. Mit zeitgenössischem Tanz, Eurythmie und Material des Wuppertaler Improvisations-Musikers Peter Kowald knüpften in „Triple Helix“ die Tänzer an die bewegte Vergangenheit experimenteller Kunst in der Stadt an und behandelten in prismatischer Verdichtung Fragen zu Freundschaft – besonders zwischen Männern.

In „Entre-temps au grenier“ treffen zwei Frauen zum ersten Mal als Mutter und Tochter auf der Bühne aufeinander, als zwei Tänzerinnen in verschiedenen Phasen ihres Lebens, die sich eine gemeinsame Atempause nehmen, um sich zu erinnern. Ein Spaziergang durch den Speicher, ein Tanz mit unseren Erinnerungen, eine Reise zu zweit.

In der Erzählung „Hunter-Tompson-Musik“ gerät der obdachlose Protagonist durch die Begegnung mit einer jungen Frau in eine plötzliche Unruhe von existenzieller Dimension. Das Eurythmietheaterstück „Der kleine Muck“ nach Wilhelm Hauff wiederum zeigte einem jungen Publikum, dass wer klein und schwächling ist, umso ideenreicher und mutiger sein muss, um sich behaupten zu können. Die Reihe „Bewegungskunst in der Färberei“ soll im Jahr 2022 weitergeführt werden und zu einer festen Größe des kulturellen Angebotes für alle Menschen der Region werden.



Freundschaft unter Männern – eines der Themen bei der Bewegungskunst

Mehr unter: www.faerberei-wuppertal.de

Beatrice Essig
Assistentin des
Geschäftsführers



Anna Mendes
da Cunha
Projektassistenz

Gemeinsam Zukunft gestalten

Das Team der MAHLE-STIFTUNG



Alexander Lerch
Leitung
Projektbereich

Jürgen Schweiß-Ertl
Geschäftsführender
Gesellschafter



Monica Mozer-
Menrad
Sekretariat



Hermine
Krauspenhaar
Finanzen und
Verwaltung



Kerstin Höß
Projektassistenz



GEFÖRDERTE PROJEKTE 2021

A. ÖFFENTLICHES GESUNDHEITSWESEN UND ÖFFENTLICHE GESUNDHEITSPFLEGE

1. Filderklinik gGmbH, Filderstadt
2. Verein Filderklinik e. V., Filderstadt
 - Investitionen Filderklinik
3. Förderstiftung Anthroposophische Medizin, Hausen
 - a) Goetheanum, Medizinische Sektion, Dornach, Schweiz
 - Anthroposophische Medizin im öffentlichen Kontext, 2020 – 2022
 - International Post-graduate Medical Training (IPMT) 2021
 - Internationale Projektunterstützung
 - b) IVAA Internationale Vereinigung Anthroposophischer Ärztgesellschaften, Dornach, Schweiz
 - Traditional Complementary and Integrative Medicine (TCIM) Communication Strategy Network
 - c) International Council of Anthroposophic Nursing Associations (ICANA), Dornach, Schweiz
 - Vademecum – äußere Anwendungen in der Anthroposophischen Pflege
4. Pflege-Bildungszentrum an der Filderklinik e. V., Filderstadt
 - Lernwege – Individuelles Lernen in der Pflegeausbildung ermöglichen – 3. Jahr
5. GESUNDHEIT AKTIV e. V. – Anthroposophische Heilkunst, Berlin
 - Bürgerrat Gesundheit – Für die Mitgestaltung des Gesundheitssystems durch Bürgerinnen und Bürger



6. Gesellschaft zur Förderung der Krebstherapie e. V., Carl Gustav Carus-Institut, Niefern-Öschelbronn
 - Imagefilm für die Misteltherapie-Forschung in digitalen Medien

B. JUGENDHILFE

1. Sozialtherapeutische Jugendarbeit e. V., Filderstadt
 - Haus der Begegnungen
2. Seminar für interkulturelle Jugendbegegnung e. V., Freies Jugendseminar Stuttgart
3. Paragraf 1 Soziale Dienste gGmbH, Berlin
 - Einrichtung einer Spielzeug- und Buddelecke in unserer Anlauf- und Beratungsstelle

C. ERZIEHUNG, VOLKS- UND BERUFSBILDUNG

1. Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte e. V., Bernkastel-Kues
 - Weiterbildungsmaster
2. Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V., Stuttgart
 - Projekt „Anthroposophie gegen Rassismus“
 - bildungsART21
 - 7 Jahre campusA
 - Projekte in Kooperation:
 - a) Goetheanum, Dornach, Schweiz
 - Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft:*
 - Anthroposophie in der Gegenwart. Eine Initiative zur Öffentlichkeitsarbeit der Goetheanumleitung
 - Sektion für Redende und Musizierende Künste:*
 - Internationale Fachkonferenz Eurythmie – Heileurythmie – Sprachgestaltung 2022



*Sektion für
Landwirtschaft:*

- Internationale bio-dynamische Forschertagung 2021

Sektion für Sozialwissenschaften:

- WSIF Network Summit 2021: Living in Between Spaces

3. Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V., Berlin

Eigenprojekte:

- Internationale Projektunterstützung

Projekte in Kooperation:

- Bio-Stiftung Schweiz, Arlesheim
 - Bodenfruchtbarkeitsfonds Pilotphase II
- Aregnasan Bildungsstätte Waldorfschule Eriwan, Armenien
 - Etablierung und Förderung Gartenbauunterricht
- NOU „The periodic seminar in russia“, St. Petersburg, Russland
 - Periodisches Seminar für Lehrer Russischer Waldorfschulen
- Gesellschaft der Eurythmie-Freunde e. V., Schule für Eurythmie, Wien, Österreich
 - Eurythmie-Therapie-Ausbildung in Wien 2021–2024
- Ssobschestwa Antroposofiskich Iskustw, St. Petersburg, Russland
 - Eurythmieausbildung an der Eurythmieschule Andrej Bjelij St. Petersburg
- Asociatia Euritmia, Eurythmieverein Bukarest, Rumänien
 - Eurythmieausbildung Bukarest, Bühnengruppe

- Zwiazek Szkól i Przedszkoli Waldorfskich w Polsce, Warschau, Polen
 - Sommerkurs Cieszyn

- h) CES Waldorf, Bogotá, Kolumbien
 - Krisenbewältigung in Pandemiezeiten in Bogotá

4. Verein zur Förderung von Lehre und Forschung in der Anthroposophischen Medizin e. V., Witten

- Integriertes Begleitstudium Anthroposophische Medizin (IBAM) 2021
- Sommerakademie für Integrative Medizin

5. Förderstiftung Anthroposophische Medizin, Hausen

- Goetheanum, Medizinische Sektion, Dornach, Schweiz
 - Heileurythmie-Ausbildung Dornach
 - Internationale Jahreskonferenz „Human and Planetary Health“
- Eurasia Foundation and Association for Special Education in Vietnam, Palézieux-Gare, Schweiz
 - Glückliche Schulen in Vietnam
- Civil Support gGmbH, Pilisszentkereszt, Ungarn
 - Lehrstuhl CAM Uni Pecs
- Förderkreis Heileurythmie-Ausbildung am Goetheanum, Dornach, Schweiz
 - Heileurythmie-Ausbildung am Goetheanum

6. Michaelshof-Ziegelhütte, Einrichtung für Erziehungshilfe e. V., Weilheim

- Berufsorientierung anhand der Neuerrichtung des ehemals denkmalgeschützten Schafstalles Randeck

7. Save Our Seeds, Berlin

- Gentechnikfreies Europa
- Kampagne „Stop Gene Drive“

SATZUNGSGEMÄSSER FÖRDERAUFWAND

8. Freie Hochschule der Christengemeinschaft e. V., Stuttgart
 - Konzeption und Durchführung eines Berufsorientierungssemesters (BOS)
9. Forum 3 e. V., Stuttgart
 - Förderung der kulturellen Bildungsarbeit 2021
10. Selbstbestimmt Studieren e. V., Gersfeld (Rhön)
 - Aufbau und Durchführung des B.A.-Studiengangs „Philosophie und Gesellschaftsgestaltung“
11. Verein zur Förderung der Eurythmie e. V., Ostfildern
 - Video-Dokumentation der Ur-Angaben zur Eurythmie
 - a) Schweizer Verein Eurythmieausbildung Ukraine, Arlesheim, Schweiz
 - Pädagogisch-künstlerische Eurythmieausbildung Ukraine
12. Eugen-Kolisko-Akademie e. V., Filderstadt
 - Ärzteausbildung Anthroposophische Medizin 2020/2021, Vollzeitkurs, Vorlesungen an der Filderklinik, Heilpflanzenwoche
13. Bund der freien Waldorfschulen e. V., Stuttgart
 - Filmprojekt „Our Kids“
14. TheaterTotal gGmbH, Bochum
 - TheaterTotal 2021/2022
15. Forum Theater gGmbH, Stuttgart
 - „Schein und Wirklichkeit“
16. Waldorferzieherseminar Stuttgart, Akademie für Erziehungskunst e. V.
 - Qualifizierungskurs für Kita-Leistungen 2021–2024
17. Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen e. V., Echzell
 - Beiträge des anthroposophischen Sozialwesens für inklusive Gemeinwesen
18. Internationale Bachakademie Stuttgart
 - „BachBewegt! Tanz! Actus Tragicus“
19. Verein zur Förderung der Eurythmie an der Alanus Hochschule e. V., Alfter
 - a) MUZA eurythmy, St. Petersburg, Russland
 - MUZA eurythmy Bühnenaktivitäten
20. Förderverein KOBRA e. V., Stuttgart
 - Konzeption niedrigschwelliger Beratung bei KOBRA für geflüchtete Kinder und Jugendliche, die sexualisierte Gewalt erlebt haben
21. Netzwerk Biodynamische Bildung gGmbH, Lüneburg
 - a) Asociace místních potravinových iniciativ o.p.s., Prag, Tschechien
 - Akkreditierung der Landbauschule für ökologischen und biodynamischen Landbau – Farmářská škola
22. Circus Calibra e. V., Stuttgart
 - Die Zurückgewinnung analoger Begegnungsräume, Calibra-Sommercamp 2021
23. Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V., Rudolf-Steiner-Haus, Carl-Unger-Zweig, Stuttgart
 - „Der Seelen Erwachen“, 4. Mysteriendrama Bild 1–6
24. Färberei e. V., Wuppertal-Oberbarmen
 - „Bewegungskunst in der Färberei“
25. Seminar für interkulturelle Jugendbegegnung e. V., Freies Jugendseminar Stuttgart
 - „Coronaden“
26. MenschMusik e. V., Hamburg
 - Traumapädagogik mit Musik



27. Institut für Zukunftspsychologie und Zukunftsmanagement, Wien, Österreich
 - Institutsförderung
28. Il gusto Barocco e.V. Stuttgarter Barockorchester
 - „Digital foyers 2021“
29. Netzwerk Biodynamische Bildung gGmbH, Lüneburg
 - „Zukunft säen“ – dezentrale Herbsttagung der Demeter-Lehrlinge 2021
30. Förderverein Anthroposophische Musiktherapie e.V., Wittingen
 - Anschubfinanzierung
31. Universität Passau
 - Internationale Tagung „Transitioning to Integral Ecology? Transdisciplinary Approaches for the Grounding and Implementation of a Holistic Worldview“
32. Institut für Evolutionsbiologie und Morphologie Universität Witten/Herdecke, Witten
 - Goetheanismus im Unterricht der Waldorfschulen
33. Förderverein Tübinger Anthroposophen e.V., Tübingen
 - „... seit ein Gespräch wir sind ...“
Momente einer imaginären Begegnung zwischen Friedrich Hölderlin und Ludwig van Beethoven (anlässlich ihres 250. Geburtsjahres)
34. Kinderspielstadt Stutengarten, Stuttgart
35. Die Christengemeinschaft Region Deutschland Mitte, Gemeinde Kassel
 - „Tatzeit Jetzt! Wandelträume leben“
36. Quert e.V., Apolda
 - „Et expekto – In Erwartung“
37. kunstplanbau e.V., Berlin
 - „Religion Spiritualität Heilkunst – Die Wiederkehr der Spiritualität“, II. Teil

38. Verein zukunftsweisende Menschenbildung e.V., Freie Musikschule Engelberg, Winterbach
 - Neustart der Cello-Orchester-Projekte „Sommerkonzert“ und „Deutsches Cello Orchester“ nach Corona

39. Anthroposophische Gesellschaft Dresden
 - Michaelitagung 2021

40. Gesellschaft zur Förderung musischer Bildung und Lebensgestaltung e.V., Berlin-Zehlendorf
 - „Es geht mir nicht um Wohllaut, es geht mir um Wahrheit“



41. Kammerorchester Unter den Linden e.V., Teltow
 - „Einsam-Gemeinsam: Ein Corona-Antidepressivum“
42. Kinderturnstiftung Baden-Württemberg, Stuttgart
 - Projektförderung
43. Förderverein Dornröschen-Hof e.V., Hochkirch
 - Forum Eurythmie Russland
44. Verein TheaterAmFenster (TAF), Stuttgart
 - „Empört Euch!“

D. WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

1. ARCIM Institute, Academic Research in Complementary and Integrative Medicine gGmbH, Filderstadt
 - Etablierung und Evaluierung von Therapiekonzepten im Bereich der Anthroposophischen Medizin für den Bereich Pädiatrie in Kooperation mit der Kinderabteilung des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke
 - ROS_CIPN: Rosmarintherapie bei PatientInnen an der Filderklinik mit einer Chemotherapie-induzierten peripheren Neuropathie

SATZUNGSGEMÄSSER FÖRDERAUFWAND

- PAT_01: Befragung von PatientInnen an der Filderklinik bezüglich ihrer Erfahrungen mit den anthroposophischen Therapieverfahren
2. Landbauschule Dottenfelderhof e. V., Bad Vilbel
 - Fortführung von Forschungsprojekten zur Entwicklung biologisch-dynamisch gezüchteter Pflanzensorten bei Ackerkulturen einschließlich Öffentlichkeitsarbeit
 3. Gemeinschafts-
krankenhaus Herdecke gGmbH
 - Folgeantrag: Anthroposophische Multimodale Therapiekonzepte bei Kindern
 4. Zukunftsstiftung Landwirtschaft, Bochum
 - Getreidezüchtung Peter Kunz, Feldbach, Schweiz
 5. Private Universität Witten/Herdecke gGmbH, Herdecke
 - Bildschirmfrei-bis-3 (BB3): Deutschlandweite cluster-randomisiert kontrollierte Studie in der Routineversorgung der ersten drei Lebensjahre
 6. Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie
Universitätsklinikum Ulm
 - Ausbau und Konsolidierung der Integrativ-Anthroposophischen Medizin sowie Unterstützung der Konsolidierung des Kooperations-Netzwerks KIM
 7. Rudolf Steiner-Fonds für
wissenschaftliche Forschung e. V., Nürnberg
 8. Institut für Evolutionsbiologie und Morphologie
Universität Witten/Herdecke, Witten
 - Fortsetzung goethenistischer Forschung
 9. Cultivari Getreidezüchtungsforschung Darzau
gGmbH, Neu Darchau
 - Beispielhafte Gersten für konsequent ökologische Saatguterzeugung, Anbau und Verarbeitung
 10. Anthroposophische Gesellschaft
in Deutschland e. V., Stuttgart
 - a) Goetheanum, Dornach, Schweiz,
Naturwissenschaftliche Sektion
 - Brückenprojekt zum mentalen Korrelat des Bereitschaftspotentials
 11. Verein zur Förderung der Saatgutforschung im
biologisch-dynamischen Landbau e. V., Salem
 - Entwicklung winterfester Hartweizensorten
 - Linsenzüchtung für mitteleuropäische Anbau-
bedingungen
 12. Ökologische Tierzucht gGmbH, Mainz
 - Etablierung von Zuchtkohorten zur Selektion von
Zweinutzungs- und Rassehühnern
 13. Institut für Evolutionsbiologie und Morphologie
Universität Witten/Herdecke, Witten
 - „Gestaltbildung im Lebendigen – ein Beitrag zur
Organismischen Biologie“
 14. Bäuerliche Bildung und Kultur gGmbH, Lüneburg
 - Ringversuch: Potenzierte Präparate im Weinbau
 15. Kultursaat e. V., Echzell
 - COLLABO.22 – Weiterführung und Ausbau eines
kollaborativen Netzwerks für biologische/
biologisch-dynamische Tomatenzüchtung
 16. Förderstiftung Anthroposophische Medizin, Hausen
 - a) Goetheanum, Medizinische Sektion,
Dornach, Schweiz
 - Weiterentwicklung des Research Council
Anthroposophische Medizin (RC)
 17. Universitätsklinikum Tübingen
 - Wirksamkeitsnachweis äußerer Anwendungen auf
psychophysiologische Parameter
 18. Lebende Samen – Living Seeds e. V., Darmstadt
 - Sortenbewertung samenfester Sorten als Alternative
zu Hybridsorten



19. Zukunftsstiftung Landwirtschaft, Bochum
 - a) The Nature Institute, New York, Vereinigte Staaten
 - Agency and Directedness in Organisms and Evolution
20. Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V., Arbeitszentrum Frankfurt
 - Das Motiv des „Dritten Weges“ in der deutschen Wende- und Nachwendezeit
21. Biodynamic Fields Works gGmbH, Aichelberg
 - Spende zur CO₂-Kompensation der MAHLE-STIFTUNG für den Bereich der Mobilität für 2020

E. INSTITUTO MAHLE SÃO PAULO, BRASIL

Geförderte Einrichtungen 2021

1. APAE Associação de Pais e Amigos de Excepcionais de Veranópolis, Rio Grande do Sul
 - Roseira Serrana
2. APAZ – Associação Parque do Zizo, São Paulo
 - Santuário das Abelhas no Parque do Zizo
3. Asklepios – Associação de Massagem Rítmica, São Paulo
 - Curso de Massagem Rítmica na Colômbia
4. Associação Pedagógica Rudolf Steiner, São Paulo
 - Revista Jataí
5. Associação Aldeia Akatu, São Paulo
 - Construção das salas de Ensino Fundamental para a Aldeia Akatu
6. Associação Archanjo Miguel de Educação Humanizada – AAMEH, Rio Grande do Sul
 - Capacitação em auto gestão: Cultura em educação e agricultura



7. Associação Brasileira de Agricultura Biodinâmica, São Paulo
 - Fortalecimento da cadeia produtiva das plantas medicinais biodinâmicas
8. Associação Brasileira de Medicina Antroposófica Regional Minas Gerais, Minas Gerais
 - Desenvolvimento de ações estratégicas da ABMA – MG
9. Associação Brasileira dos Eurytmistas ABRE, São Paulo
 - Formação em Eurytmia 2018 – 2022 – Novos desafios do trabalho eurítmico no Brasil e respostas aos impactos da Pandemia COVID-19
 - A Rixa das Bruxas – Remontagem
10. Associação Catavento – Educação, Cultura e Arte, Goiás
 - A arte de educar para todos
11. Associação Comunitária CSA-BRASIL, São Paulo
 - Apoio à criação de Comunidades que Sustentam a Agricultura (CSA) no Brasil
12. Associação Comunitária Micael – ACOMI, São Paulo
 - De portas e braços abertos novamente
13. Associação Comunitária Monte Azul, São Paulo
 - Doação 100 anos Empresa Mahle
 - Monte Azul
14. Associação Comunitária Recanto da Folha, Rio Grande do Sul
 - Horta Comunitária agroecológica em sistema agrícola biodinâmico no Campus Restinga – IFRS
 - Promovendo a socialização de CSA e Agricultura Biodinâmica como alternativa para o desenvolvimento rural sustentável junto aos jovens da Efasol no Vale do Rio Pardo
15. Associação Crianças do Vale de Luz, Rio de Janeiro
 - Construindo resiliência aos impactos da Pandemia para os profissionais da rede pública de ensino

SATZUNGSGEMÄSSER FÖRDERAUFWAND

88

16. Associação de Jovens Engajamundo, São Paulo
 - Participação e incidência da juventude brasileira na COP26
17. Associação de Pedagogia de Emergência no Brasil, São Paulo
 - Projeto “Doe Esperança” – Doação de Cartão (Vale Alimentação) a famílias de baixa renda
18. Associação do Projeto de Assentamento Pastorinhas, Minas Gerais
 - Associação do Projeto de Assentamento Pastorinhas
19. Associação para Promoção do Retorno das Árvores, São Paulo
 - ART – Agricultura Regenerativa Tropical
20. Associação Pedagógica Rudolf Steiner, São Paulo
 - Pesquisa Científica em 2 Modalidades: levantamento bibliográfico de trabalhos acadêmicos com abordagem das propostas de Rudolf Steiner e pesquisa qualitativa com egressos das escolas Waldorf no Brasil
21. Associação Pedagógica Waldorf Santos, São Paulo
 - Apoio ao programa de gratuidades e tutoria da APWS 2021
22. Associação Waldorf Angelim, São Paulo
 - Projeto “Micael” – Vivências Waldorf para Jardim e Fundamental
23. Aurora Assoc. Bras. Terapeutas Artísticos Antroposóficos, São Paulo
 - TORÉ – Formação em Terapia Artística Antroposófica
24. Caminho de Mateus – Terapia Social, São Paulo
 - O Caminho da Horta
25. Circo da Lua, Bahia
 - Circo-Escola Para Todos 2021–2022
26. Consórcio Acadêmico Brasileiro de Saúde Integrativa, São Paulo
 - Revista Científica CABSIN
27. Escola Waldorf Quintal Mágico Paraty, Rio de Janeiro
 - Projeto de Expansão para o Fundamental II – Quintal Mágico na Floresta
28. Escola Waldorf Quintal Mágico Paraty, São Paulo
 - Construindo & Reconstruindo o Caminho
29. FASA – Fundação Antônio dos Santos Abranches, Pernambuco
 - REVOAR
30. Federação das Escolas Waldorf no Brasil, São Paulo
 - Direito e proteção à Infância: artigos selecionados
31. Federação de Educação Terapêutica e Terapia Social, São Paulo
 - Estudo e Prática em Época de Pandemia sobre a Metodologia Fenomenológica de Goethe e Steiner na Medicina Escolar aplicadas à Unidade de Pediatria do Hospital Universitário e como desdobramento do Mestrado
 - A Federação de Educação Terapêutica – final 2021 e 2022
32. Fundação Criança, São Paulo
 - Expansão e Aperfeiçoamento das Práticas de Humanização no Atendimento Pediátrico – Fase 1 Humanizaped
 - Unidade Pediatria Integrativa ITACI – 2021
33. Instituto Amigos de Santo André – IASA, Bahia
 - Escola Cajueiro do Mangue
34. Instituto Beija Flor Brasil, Rio de Janeiro
 - Ninho
35. Instituto de Incentivo à Criança e ao Adolescente de Mogi Mirim – ICA, São Paulo
 - Ciclos Inspira e Inclui – Alecrim Dourado



36. Instituto de Pesquisas em Tecnologia e Inovação – IPTI, Sergipe
 - CRIA
37. Instituto Gerando Falcões, São Paulo
 - Corona no Paredão, Fome não
38. Instituto Internacional Ita Wegman, Minas Gerais
 - Produção de plantas medicinais por meio de agricultura regenerativa e biológica
39. Instituto Internacional Ita Wegman, São Paulo
 - Cor e Movimento – Pesquisa Científica Ano 2021
40. Instituto João XXIII, Espírito Santo
 - Projeto “Semeando Flores”
41. Instituto Maiana de Ampliação Pedagógica e Social, Santa Catarina
 - Nós da primeira Infância 2021 – Polo Florianópolis
42. Instituto Maiana de Ampliação Pedagógica e Social, São Paulo
 - Nós da primeira Infância 2022 – São Paulo
43. Jardim Flor de Baobá, Rio de Janeiro
 - Horta Solidária do Baobá
44. Mama Ekos, Amazonas
 - Casa da Mama – Vila do Bem Nascer entre tradições, artes e natureza
45. Organização Não Governamental Alquimia, São Paulo
 - Projeto “Canto Coral”/Integrado Um Direito de Todos 2021
46. Paideia Associação Cultural, São Paulo
 - Paideia – a experiência artística na formação do indivíduo II
47. Serviço de Tecnologia Alternativa – SERTA, Pernambuco
 - Projeto “Terra boa”: fortalecimento do organismo agrícola CSA Yvy Porã – segunda etapa
48. Solar Ita Wegman, Paraná
 - Solar Semente – Desenvolvimento Institucional e Social – Fase 1
49. Universidade Federal de Santa Catarina, Santa Catarina
 - Produção e Doação de Alimentos Biodinâmicos para pessoas em situação de vulnerabilidade social ocasionada pela pandemia de COVID-19
50. Universidade Livre Santuário das Árvores, Santa Catarina
 - Espaço Mãe Jardim das Artes

DIE STIFTUNG IN ZAHLEN

Bericht 2021

A: Statistik

Förderanfragen (mündlich und schriftlich)	ca. 430
In den Stiftungsgremien beratene Anträge	152
Positiv beschiedene Anträge	104

B: Zuwendungen 2021 im Überblick

Hauptförderbereich Gesundheitswesen

Filderklinik gGmbH (Betriebsgesellschaft)	3.515.400,00 €
Andere Antragssteller	154.500,00 €
Summe	3.669.900,00 €

Weitere Förderbereiche

Jugendhilfe	9.200,00 €
Erziehung, Volks- und Berufsbildung	986.961,07 €
Wissenschaft und Forschung	773.000,00 €
INSTITUTO MAHLE, Brasilien	1.376.000,00 €
Summe	3.145.161,07 €
Gesamtsumme	6.815.061,07 €

BERICHT ZU DEN ZAHLEN

Das Jahr 2021 war leider – wie schon das Vorjahr – überschattet von der Coronakrise. Regelmäßig wurden die Corona-Verordnungen durch die Politik überarbeitet, mit jeweils teils erheblichen Auswirkungen auf den privaten und betrieblichen Bereich. Die Sichtung der neuesten Bestimmungen und die Umsetzung in der MAHLE-STIFTUNG durch entsprechende Maßnahmen, wie zum Beispiel einer Homeoffice-Regelung und einer Beschränkung der im Haus gleichzeitig Arbeitenden, wurden eine Routineangelegenheit.

Gleichzeitig stellte sich eine Gewöhnung an ein omnipräsentes Virus in seinen verschiedenen Mutationen ein. Gegen Ende des Jahres wurde durch die neue Omikron-Variante, von der auch die Mitarbeitenden der MAHLE-STIFTUNG nicht verschont blieben, wegen weniger schwerer Verläufe eine gewisse Entspannung spürbar.

Ende des Jahres wurde eine Reise nach Brasilien zu unserem INSTITUTO MAHLE in São Paulo wieder möglich. In den fast zwei Jahren ohne Besuch war die Zusammenarbeit auf Telefonate, Online-Konferenzen oder Messenger-Dienste beschränkt. Es wurde über die Monate aber deutlich spürbar, dass der notwendige Kontakt in seiner Tiefe durch Medien dieser Art nicht hergestellt werden kann. Insofern war der Besuch notwendig und erfolgte im Dezember 2021 zu einer Zeit, in der sich São Paulo als „Welthauptstadt des Impfens“ bezeichnete, was auf vielen Plakaten und Monitoren in der Stadt zu lesen war. Tatsächlich war es aus unserer europäischen Sicht erstaunlich, wie wenige Fälle dort im Krankenhaus zu jener Zeit behandelt werden mussten.

Als Europäer konnte man im Dezember 2021 in Brasilien tatsächlich eine sommerliche Entspannung wahrnehmen und sogar genießen. Die Tagung von MAHLE-STIFTUNG und INSTITUTO MAHLE fand in der ländlichen Abgeschiedenheit einer bewirtschafteten Farm auf einem Bergrücken statt und war sehr intensiv und erfolgreich.

Das INSTITUTO MAHLE hat während der gesamten Coronazeit ausgezeichnete Arbeit geleistet, auf die wir mit Respekt und Wertschätzung schauen. Mit besonderer Freude dürfen wir auch berichten, dass die Software AG – Stiftung aus Darmstadt uns eine Spende in Höhe von € 500.000 zukommen ließ, die im Rahmen unseres Brasilienengagements ausschließlich zur Verwendung durch das INSTITUTO MAHLE bestimmt ist. Dafür sind wir außerordentlich dankbar!

Im übrigen Projektbereich haben wir im Jahr 2021, wie bereits 2020, eine eher vorsichtige Förderpolitik verfolgt. Die sich häufenden Krisen und Herausforderungen durch Klimaveränderungen, Coronavirus und die politisch beschlossene Transformation des Fahrzeug-Antriebsstranges in Richtung Elektroantrieb, die auch den MAHLE Konzern betreffen, haben 2021 leider zu einem reduzierten Dividendenbetrag von € 3,3 Millionen geführt. Die Dividende 2021 beruht auf dem Ergebnis des Jahres 2020, das aufgrund der damaligen Umstände entsprechend niedrig war. Die Stiftungsarbeit konnte jedoch durch Auflösung von Rücklagen trotz der schwierigen Situation auf einem inhaltlich hohen Niveau über das ganze Jahr hinweg gewährleistet werden, wie in diesem Bericht eindrucksvoll nachzulesen ist.

Unsere Vortrags- und Gesprächsreihe „Mensch – Entwicklung – Zukunft: Lebenslinien im Zeitenwandel“ konnten wir den Umständen anpassen und als Hybridveranstaltung mit reduzierter Besucherzahl und zusätzlichem Livestream weiterführen. Die Referentinnen und Referenten wurden dabei von dem bekannten Fernsehmoderator Markus Brock zu den jeweiligen Themenstellungen befragt. In der Mediathek der MAHLE-STIFTUNG (www.mahle-stiftung.de/mediathek) können die Mitschnitte der sehr interessanten Veranstaltungen abgerufen werden.

Relativ breit aufgestellt fördern wir in den Bereichen Gesundheit und Pflege, Bildung und Erziehung, Landwirtschaft und Ernährung sowie Kunst und Kultur. Während der aktuellen Krise konnten wir erneut feststellen, dass wir mit unseren Projekten und deren Zielsetzungen im Kern gesellschaftlicher Problemfelder arbeiten und dadurch wirkungsvoll Impulse in die Gesellschaft senden können.

Die Filderklinik, das mit Abstand größte Förderprojekt der MAHLE-STIFTUNG, hat sich in dieser Coronazeit enormen Herausforderungen zu stellen und konnte sich bei der Behandlung von Covid-19-Patienten einen hervorragenden Ruf erarbeiten. Man muss sich vergegenwärtigen, dass die Krankenhauslandschaft in Deutschland seit Beginn der Pandemie hinsichtlich der Aufrechterhaltung eines regulären Klinikbetriebs – mit und ohne Coronapatienten – mit ganz erheblichen Problemen zu tun hatte. Der sogenannte „Normalbetrieb“ ist bis heute (März 2022) immer noch in weiter Ferne. Patienten aus der Filderklinik zeigten in ihren Reaktionen, wie wertvoll die dortige integrative anthroposophische Pflege und Behandlung für ihre Genesung war. Leider konnte auch hier nicht verhindert werden, dass einige Patienten mit oder an Corona verstarben. Die Geschäftsführung sowie die Mitarbeitenden aus allen Bereichen haben in dieser schwierigen Situation wahrlich eine aufopferungsvolle und unschätzbare Arbeit geleistet, die unsere höchste Anerkennung verdient. Im Jahr 2021 hat die MAHLE-STIFTUNG an der Filderklinik zukunftsgerichtete Investitionen in Millionenhöhe ermöglicht.

Mit einem Anteil von 99,9 Prozent an der MAHLE GmbH ist die MAHLE-STIFTUNG GmbH Hauptgesellschafterin des MAHLE Konzerns. Der Buchwert der Beteiligung ist mit einem Betrag von € 273.549.354,72 ausgewiesen. Der Anteil ist grundsätzlich nicht mit Stimmrechten ausgestattet. Diese werden treuhänderisch vom Verein zur Förderung und Beratung der MAHLE Gruppe e. V. (MABEG), dem zweiten Gesellschafter der MAHLE GmbH, wahrgenommen.

Im Jahr 2021 erhielt die MAHLE-STIFTUNG GmbH von der MAHLE GmbH eine Dividende in Höhe von € 3,3 Millionen für das Vorjahr.

Wir danken der Leitung und allen Mitarbeitenden des MAHLE Konzerns ganz herzlich für ihre ausgezeichneten Leistungen, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Wegen der anhaltenden Niedrigzinsphase konnten lediglich Zinserträge in Höhe von € 1.792,87 aus der Verwaltung von Projektrücklagen erzielt werden. Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich im Wesentlichen zusammen aus nicht verbrauchten Zuwendungen der Vorjahre und der Auflösung von nicht verbrauchten Rückstellungen. Des Weiteren gingen Spenden in Höhe von € 500.000,00 ein.

Gemeinnützige Projekte im Umfang von € 6.815.061,07 konnten gefördert werden.

Der handelsrechtliche Jahresabschluss der MAHLE-STIFTUNG GmbH zum 31.12.2021 wurde vom Wirtschaftsprüfer Detlef Siebeck, Stuttgart, geprüft und am 28.03.2022 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Bilanz zum 31.12.2021

Aktiva

2021

2020

Anlagevermögen

Sachanlagen

Grundstücke und Bauten

248.451,21 €

254.768,21 €

Geschäftsausstattung

60.292,00 €

60.807,00 €

308.743,21 €

315.575,21 €

Finanzanlagen

Beteiligungen MAHLE GmbH

273.549.354,72 €

273.549.354,72 €

Beteiligung Filderklinik gGmbH

80.000,00 €

80.000,00 €

Genossenschaftsanteile

326.650,00 €

326.650,00 €

273.956.004,72 €

273.956.004,72 €

Umlaufvermögen

Darlehen an gemeinnützige Einrichtungen

260.000,00 €

1.079.252,28 €

Sonstige Vermögensgegenstände

4.985,44 €

7.106,93 €

264.985,44 €

1.086.359,21 €

Wertpapiere

460.616,50 €

460.616,50 €

Kasse und Guthaben bei Kreditinstituten

8.179.938,97 €

11.328.509,93 €

Aktive Rechnungsabgrenzung

296,93 €

355,14 €

283.170.585,77 €

287.147.420,71 €

Bilanz zum 31.12.2021 Passiva**2021****2020****Eigenkapital**

Gezeichnetes Kapital	28.700,00 €	28.700,00 €
Stiftungsfonds	19.613.974,63 €	19.613.974,63 €
Freie Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 4 AO	253.935.380,09 €	253.935.380,09 €
Zweckgebundene Rücklagen für Fördermaßnahmen	7.890.615,74 €	11.989.768,02 €
Betriebsmittelrücklage	1.000.000,00 €	1.000.000,00 €
Rücklage BilMoG-Anpassung	225.257,00 €	225.257,00 €
Umschichtungsgewinn-Rücklage	98.992,03 €	98.992,03 €
Bilanzgewinn	780,61 €	1.482,81 €

	282.793.700,10 €	286.893.554,58 €
--	------------------	------------------

Rückstellungen

	100.765,00 €	115.863,00 €
--	--------------	--------------

Verbindlichkeiten

	276.120,67 €	138.003,13 €
--	--------------	--------------

	283.170.585,77 €	287.147.420,71 €
--	------------------	------------------

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01.2021 bis 31.12.2021

	2021	2020
Erträge aus Beteiligungen	3.303.264,00 €	5.343.264,00 €
Erhaltene Spenden	500.000,00 €	0,00 €
Aufwendungen in Erfüllung satzungsgemäßer Zwecke	– 6.815.061,07 €	– 8.938.213,92 €
	– 3.011.797,07 €	– 3.594.949,92 €
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.792,87 €	261,69 €
Sonstige betriebliche Erträge	27.441,15 €	46.526,05 €
	– 2.982.563,05 €	– 3.548.162,18 €
Mitarbeiteraufwand	– 574.670,37 €	– 533.433,09 €
Abschreibung auf Sachanlagen	– 25.894,16 €	– 35.791,25 €
Sonstige betriebliche Aufwendungen	– 516.535,66 €	– 334.438,15 €
Abschreibungen auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,00 €	– 416,50 €
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,00 €	0,00 €
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	– 4.099.663,24 €	– 4.452.241,17 €
Sonstige Steuern	– 191,24 €	– 188,92 €
Jahresfehlbetrag	– 4.099.854,48 €	– 4.452.430,09 €
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1.482,81 €	4.012,90 €
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	6.973.152,28 €	8.725.400,00 €
Einstellungen in Gewinnrücklagen	– 2.874.000,00 €	– 4.275.500,00 €
Bilanzgewinn	780,61 €	1.482,81 €





IMPRESSUM

HERAUSGEBER

MAHLE-STIFTUNG GmbH
Leibnizstraße 35
70193 Stuttgart
Telefon: 0711 65 66 169-0
Telefax: 0711 65 66 169-29
E-Mail: info@mahle-stiftung.de
Internet: www.mahle-stiftung.de

KONZEPT, GESTALTUNG UND REALISATION

Texte

Antal Adam, Stuttgart
Martina Schwendemann, Stuttgart
Prof. Dr. Ulrich Meyer, Berlin

Redaktion

Antal Adam, Alexander Lerch, Jürgen Schweiß-Ertl,
Martina Schwendemann, Prof. Dr. Ulrich Meyer,
Konzeption, Design und Realisation
faktor | Die Social Profit Agentur GmbH, Stuttgart

DRUCK

GO Druck Media GmbH & Co. KG, Kirchheim/Teck

gedruckt auf PlanoJet®  

FOTOS

Titelbild: Judit Stott
Seite 2: Charlotte Fischer
Seite 4: Andreas Pohlmann
Seite 6: Birgit Betzelt,
außer: Charlotte Fischer (Reihe 3 Mitte),
Ernst Wukits (Reihe 3 rechts)
Seite 7: Gemeinschaftskrankenhaus
Herdecke (Reihe 1 links),
Jana Nita Raker (Reihe 1 Mitte),
Birgit Betzelt (Reihe 1 rechts),
Marcel Sorge (Reihe 2 links),
privat (Reihe 2 Mitte),
Charlotte Fischer (Reihe 2 rechts),
DUILIO A. MARTINS (Reihe 3 links),
privat (Reihe 3 Mitte),
Frank Rogner (Reihe 3 rechts),
Seite 10: stockfour/Shutterstock.com
Seite 11: sunnyfrog/Shutterstock.com,
[istock.com/Andrew Linscott](http://istock.com/Andrew_Linscott) (unten links),
[istock.com/xiao zhou](http://istock.com/xiao_zhou) (unten Mitte),
[istock.com/xiao zhou](http://istock.com/xiao_zhou) (unten rechts)
Seite 12: [Yuriy Ilin/Shutterstock.com](http://Yuriy_Ilin/Shutterstock.com)
Seite 13: [istock.com/Zdenek Macat](http://istock.com/Zdenek_Macat) (oben),
istock.com/Violetastock (unten)
Seite 14: Charlotte Fischer
Seite 15: Charlotte Fischer (oben links),
[Maslov Dmitry/Shutterstock.com](http://Maslov_Dmitry/Shutterstock.com)
(oben rechts),
privat (unten)

Seite 17: nounproject
Seite 18: istock.com/xtrekk (links),
Giorgio Hösli (rechts)
Seite 21: Giorgio Hösli
Seite 23: istock.com/hydrangea100
Seite 25: Annett Mälzer
Seite 26: Jannik Kaiser
Seite 28: Medizinische Sektion am Goetheanum
Seite 29: Kaspar und Annette Zett
Seite 30–33: Bildungswerk Beruf und
Umwelt gem. e. V. in Kassel
Seite 34: Charlotte Fischer
Seite 35: David Götz/Pflege-Bildungszentrum
an der Filderklinik e. V.
Seite 37: privat,
Charmaine Wagenblaß (Buchcover)
Seite 38–41: Judit Stott
Seite 43: nexus Institut
Seite 44: istock.com/fcafotodigital
Seite 45: istock.com/Nomad
Seite 46: Kueser-Akademie für Europäische
Geistesgeschichte e. V.
Seite 47: marie martin/Shutterstock.com
Seite 48–51: privat
Seite 52–55: Michaelshof-Ziegelhütte
Einrichtung für Erziehungshilfe e. V.
Seite 57–61: Maks Richter
Seite 63–67: INSTITUTO MAHLE
Seite 68–72: Judit Stott
Seite 73: Charlotte Fischer (oben),
Judit Stott (unten)
Seite 75: istock.com/ClarkandCompany
Seite 76: istock.com/selimaksan
Seite 77: Sozialtherapeutische Jugendarbeit e.V.,
Filderstadt
Seite 78: CES-Waldorf 2022
Seite 79: Gut Wulfsdorf
Seite 80: Suilian Richon
Seite 81: Charlotte Fischer,
außer: privat (Fr. Essig, Fr. Mendes da Cunha)
Seite 82–86: istock.com/A-Digit
Seite 87–88: istock.com/tupungato
Seite 97: Charlotte Fischer/MAHLE-STIFTUNG

MAHLE-STIFTUNG GmbH

Leibnizstraße 35

70193 Stuttgart

Telefon: 0711 65 66 169-0

Telefax: 0711 65 66 169-29

E-Mail: info@mahle-stiftung.de

Internet: www.mahle-stiftung.de